Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 393 Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 24 August 1873.

Zwei Helden der Legitimität.

Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen wird die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen zu gleicher Zeit auf den Grafen von Chambord und auf den Herzog Carl von Braunschweig gelenkt. Vor fast einem halben Jahrhundert gingen Beide fast zu gleicher Zeit des Thrones verlustig, der Eine dessen, den er bereits bestiegen hatte, der andere dessen, den er binnen Kurzem besteigen sollte. Dreiundvierzig Jahre lang haben beide vielfach die Anekdote und den Tagesklatsch beschäftigt; da wird urplötzlich von Jedem der beiden eine historische Thatsache in das Register der Geschichte eingetragen; der Chef des Welfenhauses, indem er stirbt, begeht die wichtigste Handlung seines Lebens; der Bourbon klopft, vereint mit seinen jüngeren Geschlechtsvettern an die Thore seines Vaterlandes, um ernsthafte Ansprüche auf die Rechte zu erheben, die mit ihm geboren sind.

In einer Hinsicht thun wir Unrecht, die beiden Herren so in einem Athem zu nennen. Der Graf von Chambord hat ein äußerlich anständiges, würdiges Leben geführt; vom Herzog Carl haben selbst die Champions der Legitimität und die Schweifwedler vor jedem fürstlichen Namen nur mit Verlegenheit gesprochen. Bardolph, Pistol und Nym würden ernsthaften Anstand genommen haben, mit den Zechbrüdern dieses Prinzen in ein intimeres Verhältniß zu treten, und Dorichen Lakenreißer hätte es als ein Attentat auf ihren guten Ruf betrachtet, hätte man sie in die Classe derjenigen Personen setzen wollen, an denen Herzog Carl den Adel des ewig Weiblichen studirte. Und dennoch, die Ausschweifungen seiner dreiundvierzig Jahre des Exils stellen ihn noch nicht so tief wie die sechs Jahre seines Regentenlebens. Dieser groteske Mensch hatte eine entsetzliche Vergangenheit; wer die Schrift des Professor Ilse über die braunschweigische Revolution zur Hand nimmt, lernt aus derselben, daß auf diesem entthronten Fürsten der kaum zu widerlegende Verdacht eines blutigen Verbrechens ruht. Er hat an dem Sterbebette eines ihm verhaßten Beamten gestanden, der seinen Tod durch Gift gefunden und hat mit Interesse dessen Todeskampf verfolgt. Als der Bundestag, sonst der eifrige Hüter der Legitimität, diese Entthronung ohne Widerspruch geschehen ließ, stand er unter dem Eindrucke von Thatsachen, die in jeder Brust die politischen Rücksichten vor rein menschlichen zurücktreten lassen.

Aber darin gleichen die beiden Prätendenten sich, daß jeder von ihnen ein homme principe war. Was König Georg von Hannover so oft von dem Welfengeschlecht ausgesprochen hat, das herrschen solle bis an das Ende aller Tage, von der göttlichen Zulassung, durch welche legitime Fürsten ihre Throne verlieren, und von der göttlichen Gerechtigkeit, durch welche sie dieselben wieder gewinnen, war doch nur ein schwacher Abglanz von dem, was der Senior seines Geschlechtes über denselben Gegenstand fühlte und sprach.

In Platens aristophanischer Comödie: „Der romantische Oedipus" tritt ein Liebespaar auf, welches sich sechzig Jahre lang eben so heiß als tugendhaft liebt. Er ist neunzig, sie achtzig Jahre alt geworden, und ihre Leidenschaft ist noch immer so heiß, wie an dem Tage, da er dreißig und sie zwanzig war, aber nie hat eine unlautere Handlung die Reinheit ihrer Herzen entweiht. Mit eben so heißer und eben so unpraktischer Liebe liebt Heinrich V. seit 43 Jahren die französische Königskrone. Die Gluth seiner Leidenschaft ist eben so wenig zu bezweifeln, als deren Reinheit, allein er hat niemals einen Schritt gethan, welcher ihn seinem Ziele hätte näher bringen können. Und wenn für seine Thronbesteigung noch ein Hinderniß vorhanden sein sollte, so liegt es nur in ihm. Fast scheint es, als hätte er die Rolle eines Prätendenten, die er seit einem halben Jahrhundert mit unnachahmlicher Anmuth ausfüllt, so lieb gewonnen, daß er sich vor Uebernahme einer neuen, schwereren Rolle fürchtet.

Psychologisch erklärlich ist es, daß Jemand sich in einer solchen Rolle wohl fühlt, vorausgesetzt, daß er nicht mit bedeutenden Gaben des Geistes und der Energie gesegnet ist. Mit dem Titel „Majestät" angeredet werden, auf eine bessere Zukunft hoffen, Ansprachen halten, die sich aus dem „Princip" leicht ergeben, von der Last der Regentenpflichten befreit sein, das Alles sind eben nicht schwere Zumuthungen und den Reiz der Herrschaft, den der Prätendent niemals gekannt, wird er kaum schwer vermißt haben. Heinrich den fünften verstehen wir, aber seine Anhänger sind uns unverständlich. Daß eine ganze, an Zahl nicht unansehnliche Partei unter so vielen Wechselfällen festgehalten hat an einem Fürsten, der nicht das Geringste für für sich selbst gethan hat, nicht einmal einen Sohn erzeugt hat, was doch für den faktischen Bestand der Legitimität, wenn auch nicht für ihr Princip unerläßlich ist, ist erstaunlich, und macht es nothwendig, die herkömmlichen Ansichten von der Leichtfertigkeit und Wandelbarkeit der Franzosen zu berichtigen.

Der Legitimismus und die Socialdemokratie sind Pflanzen, die auf französischem Boden am besten gedeihen. Der eine ist die Religion des Adels, die andere die des Proletariats. Nur das Bürgerthum hat keine festen, keine dauernden Ansichten. Das Bürgerthum in Frankreich folgt heute diesem und morgen jenem; es ist der Legitimität und der Socialdemokratie abgeneigt, aber es ist an dem einen Tage orleanistisch, dann republikanisch und wieder bonapartistisch. Haltlos und principlos wird es hin- und hergerissen zwischen Mächten, die wenigstens ein Princip haben, wenn auch ein verkehrtes.

Breslau, 23. August.

Kürzlich brachte das ultramontane Wiener „Vaterland" über die Stellung der Mächte zur spanischen Frage die Nachricht, daß die russische Regierung vor mehreren Wochen in Berlin, London und Paris angefragt habe, ob eine Intervention in Spanien nicht an der Zeit wäre. Die Sprache der russischen Diplomatie sei mit den wachsenden Excessen der Internationalen eindringlicher geworden. Der russische Einfluß habe auch Preußen bewogen, gegen die Insurgenten vorzugehen, und sei nicht zu bezweifeln, daß Werner nach Berliner Befehlen gehandelt habe. Wenn man später geglaubt habe, ihn desavouiren zu müssen, so sei das deshalb geschehen, weil man bemerkte, daß jener Vorgang auch der französischen Regierung Anlaß zur Intervention und zwar zu Gunsten der Carlisten bieten könne. Hiergegen veröffentlicht die „N. A. Z." folgendes officiöse Dementi:

Ein sensationeller Artikel des „Wiener Vaterland" (in dessen Nummer vom 19. d. M.) über die angebliche Stellung der Mächte zu der spanischen Frage macht jetzt die Runde durch die Blätter. Ohne auf die vielen in demselben behaupteten Unwahrscheinlichkeiten, z. B. den Wunsch Rußlands, gegen die Internationale in Spanien einzuschreiten, die Carlisten als kriegführende Macht anzuerkennen u. dgl. m., näher einzugehen, möge doch erwähnt werden, daß der Artikel, was die Haltung der deutschen Regierung in Bezug auf das Verhalten ihres Geschwaders an der spanischen Küste betrifft, sehr wenig gut informirt scheint. Die deutsche Regierung hat vielmehr, wie allgemein bekannt, in dieser Sache sofort Stellung genommen und ist von derselben nicht abgewichen. Ganz unmöglich ist es, unter anderem, anzunehmen, daß man wegen der Stellung, die man dem Capitän Werner gegenüber einzuhalten habe, geschwankt oder gar dabei auf die Winke anderer Cabinette gehört habe. Ein solches Verfahren ist durchaus nicht Art der deutschen Regierung, die selbst weiß, was sie will, und die unbeirrt auf dem Weg ihrer sicheren und friedliebenden Politik fortschreitet.

Die „Nat.-Z." bringt einen Artikel über „die ultramontane Verschwörung," in welchem es am Schlusse heißt: „Nicht oft genug kann es betont werden, daß nur die Verblendung des Staates in Deutschland das Priesterthum so hoch hat wachsen lassen. Eine energische Unterstützung des Deutsch-Katholicismus, statt Verfolgung Förderung seiner Gemeinden hätte schon in den vierziger Jahren dem römischen Wesen einen unermeßlichen Abbruch gethan. Wieder vollzieht sich jetzt innerhalb der katholischen Kirche ein ungeheuerer Bruch: überall versuchen es die liberalen Katholiken sich zu organisiren und von Rom zu trennen. Das Schimpfen der Clericalen verhehlt nur schlecht ihre Furcht vor diesem Angriff. Wenn ihre „Kirche" zuletzt nur bei Bauern und Proletariern noch Anhänger findet, dann wird sie vollkommen dem absterbenden Heidenthum des fünften Jahrhunderts gleichen und aufgehört haben, furchtbar zu sein. Ist es die Aufgabe unserer Staatsmänner, unverrückt die Verschwörung der Ultramontanen in Oesterreich, Italien und Frankreich im Auge zu behalten, um das Gewebe der schwarzen Spinnen bei gegebener Gelegenheit zu durchkreuzen: so ist es auf der andern Seite die Aufgabe aller national gesinnten Männer, das Volk unablässig über die Gefahren aufzuklären, mit denen Rom — die deutschen Bischöfe als Schildknappen voranschickend — seinen Frieden, seine Wissenschaft und seine Gewissensfreiheit bedroht. Wir haben nur einen Feind in tausend Masken, wie zu Luthers Zeiten: den römischen Priester."

In Oesterreich schreitet der Zersetzungsproceß im Lager der sog. staatsrechtlichen Opposition immer weiter vorwärts. Vorgestern brachte ein altczechisches Blatt, das als Special-Organ von Dr. Rieger bezeichnet wird, der „Posel z Prahy" einen längeren Artikel, der in dem Gedankengange gipfelte, es könne von einer Identificirung der nationalen Partei in Böhmen mit der sogenannten Rechtspartei absolut keine Rede sein. Noch weiter geht der clericale „Czech", der in seiner jüngsten Nummer ungeschminkt constatirt, daß die Bande der einst so fest in sich gefügten czechischen Opposition gelockert sind und letztere selbst zerklüftet sei. Was aber den „Czech" am unangenehmsten berührt, ist der Umstand, daß diese Meinungsverschiedenheiten in den nationalen Journalen für Jedermann offenkundig zu Tage treten, demnach sich daher nicht in Abrede stellen lassen. „Einigen wir uns", ruft das clericale Blatt aus, „noch ist es nicht zu spät." Die Verfassungspartei nimmt natürlich von diesem Geständnisse mit Befriedigung Act; bestätigt es doch ihre seit längerer Zeit her datirende Ansicht über die Einigkeit der Verfassungsgegner in eclatantester Weise.

Dem klerikalen „Vaterland" haben wir schweres Unrecht gethan, als wir in der gestrigen Uebersicht behaupteten, es habe dem Cardinal Rauscher nicht einmal zu seinem allgemein gefeierten Jubelfeste beglückwünscht. Die „Huldigung" — die das fromme Blatt dem greisen Kirchenfürsten heute darbringt, ist aber für den österreichischen Ultramontanismus zu bezeichnend, als daß wir sie übergehen sollten. Sie lautet folgendermaßen:

„In der katholischen Kirche ist jede Halbheit unmöglich — man ist entweder in oder außer derselben — tritt man, auch mit dem besten Willen, in der ehrlichsten Absicht, Unheil zu verhüten, auf Feindesgebiet so ist die Gefahr schon nahe, daß man durch eben diesen Feind, ganz gegen seinen eigenen Willen, von der Gemeinschaft der Kirche weggedrängt und wenigstens als dessen Genosse ausposaunt werde. So getrennt von den übrigen streitenden Brüdern, wird es nicht nur schwer, seine Kraft für die Kirche einzusetzen, sondern man geräth, ohne es zu ahnen, in das feindliche Lager. Dies ist das Schicksal der Liberal-Katholiken, welche zugleich die Kirche vertheidigen und mit den Liberalen gut Freund bleiben — zugleich feste Katholiken sein und doch der lieben Ruhe wegen mit dem Liberalismus von Fall zu Fall gemüthlich Abkommen treffen möchten. Das geht nicht — eine solche Handlung wird durch die Widersprüche, die sich aus ihr entwickeln, verurtheilt. Man kann z. B. nicht für die katholische Kirche gegen die Staatsomnipotenz eintreten und zugleich gutheißen und die Hand dazu bieten, daß die Diener der Kirche sich durch Annahme einer Staatssubvention, um welche sie, mit Umgehung des Bischofs, bei der weltlichen Behörde direct einkommen sollen — eben dieser Staatsomnipotenz unterwerfen. Man kann nicht den Liberalismus bekämpfen und ihn zugleich streicheln wollen. Man muß ganz vollständig ihm ab-

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 21. August.

Die letzten Tage des August-Monats gehören in Berlin zu den am wenigsten interessanten, man könnte sie „langweilige" nennen. Es ist eine Art „Hangen und Bangen in der zwischen Sommer- und Wintersaison schwebenden Pein." Ich anticipire eigentlich das Wort „Winter-Saison", kann mich dessen aber nicht enthalten, da die Berliner Menschheit jedenfalls bis jetzt schon mehr mit den bevorstehenden Winterereignissen beschäftigt, als mit den 1874 zu erwartenden fernen sommerlichen, und die letzteren, dem Jahre 1873 angehörenden, als „überwundenen Standpunkt" betrachtet. Diese Verhältnisse schließen nicht aus, daß wir, ohne schon zu Ausgaben für Holz und Kohlen (die hier einen enormen Preis erreicht haben) veranlaßt zu sein, noch sommerlich transpiriren und uns nicht gerade ärgern, wenn die Sonnenschwüle abwechselnd durch etwas Regenkühle paralysirt wird. Was die letztere betrifft, so ruft sie uns nur einigermaßen Angstschweiß hervor bei dem Gedanken, den 2. September als einen nicht heiteren Tag begrüßen zu müssen. Das wäre denn doch ein zu unliebsamer Strich durch die Festrechnung. Mir ist es mit unserem Weltwunder-Bau auf dem Königsplatz, seit seinen Bauanfangsstadien ganz eigenthümlich ergangen. Das anfängliche Gerüst-Gerippe erschien mir widerlich; die Curiosität, daß sich der Körper unter dem Geripp allmälig ausbildete, irritirte mich in der üblichen Ansicht, daß das Skelett peu à peu mit einer dem Auge wohlthuenden äußerlichen Hülle umwachsen müsse. Und nun ist eine wunderbare Schönheit, wie wir sie kaum geahnt, unter dieser Gerippe-Umhüllung allmälig zur Wahrheit geworden und legt jetzt, ohne sich von den zahlreichen Beschauern geniren zu lassen, frei und offen einen Costümschmuck nach dem andern an, der das Auge blendet. Vorgestern im letzten Abendsonnenschein stand die Sieges-Säule (wir wissen nicht, auf welchen officiellen Namen sie getauft werden wird), vollständig bis zu den untersten Steinstufen von der düstern Holzhülle befreit, in vollster Pracht und Herrlichkeit vor unserm Blick. Nur das Haupt derselben — die goldene Riesen-Victoria — wird noch verhüllt von undurchsichtigem Leinen-Schleier, der unter Kanonendonner und militärischen Musikklängen am 2. September, den eigentlichen Festmoment bildend, niedersinken und dann die Göttin uns zurufen wird: „Schaut her und bleibet Eurer Sinne Meister!" Wenn Germania nicht zufällig, wenigstens nach allgemeiner Sprachform, auch eine Dame wäre, würden wir die Ehe mit Victoria eine der glücklichsten nennen; wir thun es auch, da Germania sich ja nicht nur, wie ein Mann, sondern auch wie ein Mann documentirt hat. Unser Herzensrath und Wunsch sei der: „Bleibt Beide Euch in Eurer Ehe treu! Amen!" — Jedenfalls ist unsere Victoria-Colonne der schönste und großartigste derartige Bau der Welt, unübertroffen von dem, was London und Paris in diesem Genre bieten.

Was unserm Denkmal den Vorzug einer kräftigen Originalität und würdigen Stärke verleiht, ist der in doppelter Etage sich markig erhebende Granit-Unterbau. Stufen führen von der Fläche des Platzes zu der ersten Basis, einem Würfel hinauf, dessen Ausdehnung und Höhe nach „Fußmaße" ich nicht anzugeben vermag, die aber nach der Aeußerung eines Bekannten beurtheilt werden mögen, der, als wir zusammen gestern uns in das Innere dieses „Würfels" begaben, seufzend bemerkte: „Wie glücklich wäre ich, wenn mir dieses Viereck gehörte!" Dabei maß er mit Schritten die Ausdehnung und ergänzte seine sehnsüchtige Bemerkung mit der Erläuterung: „Es gäbe ein Haus mit fünf großen Zimmern, Küche und Zubehör, gerade so groß, wie ich es, ungenirt von Mitbewohnern, für mich allein bedürfte." Und nach meinem Augenmaße „stimmte es." — Die vier Flachseiten des Quadrats sind mit eben so viel Bronze-Reliefbildern — eingerahmt von den polirten Granitecken — belegt, bezügliche Scenen der letzten verhängnißvollen Kampfjahre — die Figuren in Porträtähnlichkeit darstellend. — Ueber diesem ersten Quadrat-Unterbau erhebt sich eine, rings von glänzenden Granitsäulen getragene Rotunde, in deren Mitte bereits der erste Stamm der großen Säule sichtbar wird, deren Wand noch der Zierde harrt, die ja wohl aus Freskogemälden oder bildlichen Relief-Sculpturen bestehen wird. Die von den Umgebungs-Säulen getragene Decke der Umfangsveranda prangt bereits in reicher Vergoldung, unterbrochen von bunter Farben-Mosaik. Von hier aus bricht der erwähnte untere Stamm der Säule durch die gewölbte Kuppel der Rotunde, frei empor, in drei übereinander liegenden Absätzen mit senkrecht in die Oberfläche der Säule eingelegten vergoldeten Kanonenröhren geschmückt, die mit vergoldeten Eichenguirlanden an ihrem untern Theil verbunden sind. So erreicht die schlanke Colonne (ich spreche das Wort „schlank" nur discret und „von bedeutender Beschau-Distance" aus) ihr von Adlern, die durch Guirlanden ebenfalls umschlungen sind, gebildetes rundes Capitäl, gekrönt durch ein Metallgitter, das eine runde Balkonplatte umgiebt. Aus der Mitte dieser letzteren erhebt sich die Fortsetzung der Säule aber in vermindertem Durchmesser, so daß hierdurch die auf der obern Säulenfläche schwebend placirte Victoria einen beinahe beängstigenden Eindruck üben würde, wenn die kolossale Größe der Statue in dieser Höhe dem Beschauer nicht kleiner erschiene, als sie wirklich ist, nämlich 34 Fuß hoch. Alle Theile des herrlichen Werks stehen zu einander in den ebenmäßigsten Verhältnissen, so daß der gesammte Eindruck desselben ein wahrhaft überwältigender, gefördert durch den Riesenplatz, ist, auf dem es seine Stelle gefunden. — Wenn ich der Kunstschöpfung, noch bevor sie eigentlich ins „öffentliche Leben" getreten, eine längere Besprechung schon anticipando gewidmet, so geschah dies, um den Bericht, den ich mir über die Enthüllungsfestlichkeit vorbehalten, in seinen Einzelnheiten nicht unterbrechen zu dürfen durch weitere Hindeutungen auf die dann eigentlich „Gefeierte." — Die Ebnung des weiten Platzes ist in diesem Augenblick fast vollendet. Man hat die bisherigen Bosquets, die sich aus dem früheren Rasengrün emporhoben, ausgerodet, theilweise in den Thiergarten verpflanzt. Die beiden Avenüen, die von dem Denkmal ausgehen — nordwärts als Allee gerade auf den schönen Hamburger Bahnhof, durch den neuen prachtvoll erwachsenden Stadttheil, südwärts durch den Thiergarten bis zur Victoria- und Bellevue-Straße — bieten imponirende Ansichten. Und nun der Königsplatz selbst, wenn erst die neuen Gartenanlagen, die sofort nach dem Festtage in Angriff genommen werden sollen, vollendet sein werden. Nicht weniger als vier großartige Springbrunnen werden die Säule flanquiren, die üppigsten Bowlinggreens sich ostwärts nach dem Gräflich Raczynskischen Palais, westwärts zu der Fronte unseres Krollschen Vergnügungspalastes hinziehen. Bei dem überall hervortretenden Interesse, ein wirklich volksthümlich gewordenes, das, wir möchten sagen, mit jedem Gerüstbalken-Fall, sich kund giebt, sind wir „um des Volkes Willen" froh, daß der Krollsche Bau seiner Bestimmung (und wir danken es vorzugsweise dem entschiedenen Willen des Kaisers), erhalten worden ist. Wenn das Etablissement schon jetzt der Wallfahrtsort Einheimischer und Fremder gewesen, um wie viel mehr wird er es in dem Connex mit dem Denkmal noch werden und der wunderbarsten baulichen Erscheinung der Kaiserstadt, eine „Völkerwanderung" zuführen, die ermüdet vom Wandern und Schauen, dort zur Stelle eben das gastlichste Asyl finden wird, ohne den kolossalen Magnet, der sie in den Park hinausgezogen, aus den Augen verlieren zu dürfen.

Noch nie, so lange — es sind circa 29 Jahre — das Kroll-Etablissement besteht, ist es so en vogue gewesen, wie in diesem Sommer. Für die „Gartenfreiheit Liebenden" übt eben diese erhöhte Attractionskraft, die wunderbare Gestaltung, die neben dem eigentlichen Baumpark, die zweite, neben den Treibhäusern belegene Hälfte des Territoriums gewonnen hat. Ein exotischer Garten, in welchem die Schätze der winterlichen Gewächshäuser ihre Sommersaison durchblühen und durchduften. Die wunderbarsten, in den buntesten, regelrecht gezeichneten Formen schimmernden Blumenparketts, symmetrisch unterbrochen und varirt durch hochstrebende Vegetalien. Laubgänge, geformt vom üppigsten Pflanzenwuchs, deren Vues immer mit einer, wo möglich pyramidalen, fantastischen Gewächsgrupe abschließen. Wie erquickend rauschen und plätschern hier, umringt von Sculpturen und Statuetten, die Fontainen, deren Sprühtropfen sich in den Strahlen der Beleuchtung zu blitzenden Brillanten gestalten. Noch viel zu wenig geschätzt ist diese ganze Park- und Gartenanlage — merkwürdig genug die Schöpfung eines äußerlich schlichten Gärtners, der vor einem Jahre das silberne Jubiläum seines stillen Wirkens auf dieser Stätte feierte — ein wahres Belriguardo, das jetzt von lauten Klängen des Frohsinns durchtönt wird, in den frühen Morgenstunden aber, wenn hier der laute Markt des Lebens noch nicht erwacht, mich an Tasso's grünen

sagen, sich von ihm scharf abwenden und jede Vermittelung mit ihm zurückweisen. Dann steht man wirklich auf katholischem Boden, dem Boden des heiligsten, reinsten Rechtes."

Eines Commentars bedarf diese Sprache nicht. Es bleibt nur noch zu constatiren, daß diese Anschauung die herrschende ist innerhalb des österreichischen Clerus, daß die „Liberalen" sich diesbezüglich einer Täuschung weder hingeben dürfen, noch thatsächlich hingeben, und daß somit die Verehrung, die sie der Person des Wiener Kirchenfürsten, die relative Anerkennung, die sie seiner humanen Weltanschauung entgegenbringen, von keiner practischen Folge für ihre sonstige politische Haltung sein kann.

Daß das reactionäre Italien mit dem reactionären Frankreich stets Hand in Hand gehe, dafür bedurfte es keines neuen Beweises. Wenn es indeß der Fall gewesen wäre, so würden die neuesten Berichte aus Rom ihn liefern. Diesen zufolge lebt man nämlich im Vatican der festen Ueberzeugung, daß es den Royalisten gelingen werde, die legitime Monarchie in Frankreich wieder herzustellen. Man erwartet dieses Ereigniß mit ängstlicher Spannung, da man glaubt, daß der Thronbesteigung Heinrich's V. sehr bald die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft, und mit ihr die Restauration der vertriebenen italienischen Fürsten folgen werde. Der Vatican soll das feste Versprechen des Roy de France haben, daß er Alles aufzubieten entschlossen sei, um Rom und Italien so schnell als möglich von der „piemontesischen Herrschaft" zu befreien. In Folge dessen zeigen sich die italienischen Clericalen äußerst ruhig und rüsten sich schon jetzt für den Augenblick, wo der allerchristlichste König „das piemontesische Räubervolk" züchtigen werde. Den Ultramontanen in Deutschland soll aus Rom die Weisung zugekommen sein, der deutschen Regierung nicht die geringste Concession zu machen und fest auszuharren, da die Stunde bald schlagen werde, wo Frankreich der Usurpation in Deutschland und Italien ein Ende machen werde. [?] Dabei rechnet man in Rom so wie auch in Frohsdorf darauf, daß nicht allein die deutschen Clericalen, sondern auch die Anhänger der 1866 abgesetzten deutschen Fürsten die Pläne des Vaticans unterstützen werden.

Von den französischen Regierungsblättern werden die Enthüllungen, welche der „Soir" über die Pläne der Monarchisten brachte, auf das Wegwerfendste behandelt; trotzdem ist kaum daran zu zweifeln, daß dieselben einen richtigen Kern haben. Wie sehr die Regierung ihr Augenmerk auf die Bonapartisten gerichtet hat, beweist namentlich eine Note des „Francais". In derselben heißt es:

„Man hat bei Gelegenheit der Chiselhurster Kundgebungen die Abwesenheit des Prinzen Napoleon und die Zurückhaltung der Kaiserin bemerkt. Dieselbe hat sich klein gemacht und nicht das Wort ergriffen. Der „Prince Imperial" wurde dagegen in den Vordergrund gestellt. Die Hauptführer der Bonapartisten, namentlich Rouher, wollten der Manifestation diesen Charakter geben. Man will auf diese Weise die Volljährigkeit des Prinzen voranrücken und ihn schon heute als Partei-Oberhaupt hinstellen. Wenn man gewissen Erzählungen Glauben schenken darf, so hinge die Kaiserin diese Zurücksetzung nicht ohne Widerstand an. Herr Rouher hat sie schon von der Idee abgebracht, die Wiener Ausstellung zu besuchen. Herr Rouher wollte sogar, daß die Kaiserin dem Empfang vom 15. August gar nicht anwohne, und sich deshalb auf Reisen begebe. In diesem Punkte konnte Herr Rouher aber nicht über den Widerstand der Kaiserin den Sieg davontragen."

Im Uebrigen sind die französischen Blätter zum großen Theil mit Berichten über die Pilgerfahrten angefüllt, bei denen die Verbindung des politischen mit dem religiösen Fanatismus sich immer entschiedener kundgibt. Bei der Wallfahrt nach Notre Dame de Liesse, berichtet man unter Anderen der „K. Z.", hatten sich am vorigen Sonntag ungefähr 3000 Mitglieder der katholischen Gesellenvereine betheiligt. Paris war durch die Gesellenvereine von Belleville, Montmartre, Montparnasse, Vaugirard, Passy und Saint Antoine vertreten. Dieselben marschirten unter dem Obercommando des Rittmeisters und Adjutanten, des Gouverneurs von Paris, de Mun, und einigen anderen Officieren der Pariser Garnison. Aus Paris hatte sich auch noch der von d'Haussonville und Consorten gegründete elsaß-lothringer Gesellenverein eingestellt, dessen Banner in Trauerflor gehüllt war. Außerdem waren Saint-Etienne, Bethune, Roubaix, Arras, Maubeuge, Steenwerd, die Gruben im Pas-de-Calais, Reims, Laon, Bar-le-Duc, Soissons, Saint Quentin, Liesse, Val-des-Bois u. s. w. vertreten. Die ganze Ceremonie war wieder eine Kundgebung zu Gunsten des Papstes und eine Drohung gegen Italien und Deutschland. Das elsaß-lothringer Banner wurde deshalb auch mit begeisterten Hochs auf Elsaß-Lothringen und mit gewaltigem Nieder mit Deutschland begrüßt. Der Hauptorganisator dieser Kundgebung, der Rittmeister de Mun, sprach nicht; der General Ladmirault hatte ihm wohl gestattet, die Wallfahrt mitzumachen, aber unter der Bedingung, daß er nicht rede, weil die Regierung sonst compromittirt werden könne. Der Jesuitenpater Jenner aus dem Elsaß, der an seiner Stelle die Festrede hielt, theilte dies den Pilgern mit. In seiner Rede, die ein heftiger Angriff gegen alle die war, welche sich der Kirche nicht unterwerfen wollten, sagte er u. A.:

„Wir feiern heut ein schönes Fest. Wir feiern es zu Ehren Gottes, Mariäs und Pius IX. Aber es giebt kein Fest ohne Wolken, und die Wolke, welche das heutige verdunkelt, ist das Stillschweigen des Herrn Rittmeisters de Mun. Ein höherer Befehl fordert den Organisator und die Seele der Gesellenvereine auf, dasselbe zu bewahren. Als wahrer Soldat wird Herr de Mun heute nur von einer einzigen Tugend, der des Gehorsams, Zeugniß ablegen. Wünschen wir eher, daß er lange leben und den Erfolg seines Werkes sehen möge. Möge er leben, damit er Frankreich mit Gesellenvereinen bedeckt sehe. Möge er leben, um die Wiedergeburt Frankreichs beendet zu sehen, zu welcher die Gesellenvereine so mächtig beitragen. Wir alle müssen, wie er, in unserm Herzen die Liebe für Frankreich, die Kirche und Pius IX. tragen. Im Namen des Rittmeisters de Mun bringe ich einen anderen Ruf in Vorschlag, nämlich einen Ruf auf Elsaß-Lothringen, dessen Kinder sich in Trauer unter uns befinden. Vergessen wir nicht, daß wir Franzosen sind, und stoßen wir den Ruf unserer Väter aus: „Es lebe Christus, welcher die Franken liebt" ...."

Die Rede des Jesuitenpaters, besonders die Stellen, wo von der Wiederherstellung der päpstlichen Macht und Elsaß-Lothringen die Rede war, wurde von der Versammlung mit größter Begeisterung aufgenommen. Dem Rittmeister Mun wurde nach der Rede des Paters Jenner noch eine besondere Ovation zu Theil. Die Pilger brachten ihm und „der Armee und den Organisatoren der katholischen Gesellenvereine" Hochs dar. Hierauf sangen sie das „Vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine" und dann ihren Gesellengesang, dessen Refrain also lautet:

Espérance
De la France,
Ouvriers, soyez chrétiens!
Que votre âme
Soit en flamme
Pour l'auteur de tous les biens.

Noch ist eine Rede zu erwähnen, welche der Bischof von Tarbes auf dem Stadthausplatz hielt. Derselbe gab über den Ursprung der katholischen Gesellenvereine in Frankreich Aufschluß. Die Idee zu deren Bildung verdanke man französischen Officieren, die in deutscher Gefangenschaft gewesen seien und während dieser Zeit die katholischen Gesellenvereine in Deutschland hätten kennen lernen. Die Wallfahrten, die augenblicklich nach den übrigen „heiligen Stätten" Frankreichs statt finden, sind zahllos. Bei allen werden Kundgebungen zu Gunsten des Papstes und Frankreichs und gegen Deutschland und Italien gemacht. Besonders zahlreich hatten sich die Pilger zu „Notre Dame de la Garde" bei Marseille eingefunden. Man schätzte diese auf nahe an 100,000, was jedoch sehr übertrieben sein dürfte. Die Wallfahrt nach Notre Dame de la Salette (bei Grenoble) hat am 20. d. begonnen. Deputationen von allen Punkten Frankreichs waren dort angelangt. Die „Salette" ist dieses Jahr der Hauptwallfahrtsort, wo Frankreich der Jungfrau Maria nochmals auf ganz specielle Weise geweiht werden soll. Der große Wallfahrtsmonat geht am 22. zu Ende.

Die von diesem Correspondenten der „K. Z." entworfene Charakteristik der in Frankreich epidemisch gewordenen Pilgerschaften wird jedenfalls noch wesentlich vervollständigt durch die Mittheilungen, welche demselben Blatte von einem anderen Pariser Correspondenten zugehen. Derselbe schreibt nämlich:

„So schreien sie bereits: „Es lebe Heinrich V.!" „Es lebe der König!" so wie sie in die Eisenbahnwagen steigen, oder in irgend eine größere Ortschaft auf dem Wege zum Heiligthum kommen, das sie besuchen wollen. Einige haben sich schon weiße Fahnen angeschafft und lassen sie lustig im Winde wehen. So machten es die Pilger von Unserer Frau zu Lumière, als sie durch Cavaillon und Viguières im Vaucluse-Departement, zogen. Alle Karren waren mit weißen Bannern und Lilien geziert und alle brüllten aus vollem Halse: „Es lebe Heinrich V.!" „Es lebe Pius IX.!" Zu Salins in der Franche-Comté hielt ein junger Abbé eine Rede, in welcher er Italien und Victor Emanuel, Thiers und die Republik, die Revolution und die Philosophen niederdonnerte. Die Pilger antworteten mit dem Rufe: „Es lebe Rom und Frankreich!" Zu Nimes scheint die clerical-royalistische Begeisterung ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Die Pilger, welche zu Unserer Frau von Rochefort zogen, hatten sich in einer Straße nahe beim Bahnhofe versammelt, wo sie unter schrecklichem Lärm die genannten Lebehochs zwei Stunden lang erschallen ließen. Bedrohlicher wurden die Scenen zu Lille, zu Valenciennes, zu Saint-Armand und anderen Ortschaften des Norddepartements. Dort antworteten die Arbeiter und Bauern mit dem Ruf: „Nieder mit den Jesuiten! Es lebe die Republik!" Zu Saint-Armand entstand dadurch eine Prügelei. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen. Ein Pfarrer wurde schwer verletzt und zwei Arbeiter von den Gendarmen mißhandelt. Die Zahl der Pilgerzüge ist erstaunlich. Allein am 17. August gingen Züge nach Notre Dame de la Salette, N. D. de Boulogne-sur-Mer, N. D. de Liesse, N. D. de Rocamadour, N. D. de Ceignac, N. D. des Enfants, N. D. de Libératrice, N. D. de Pennafort, N. D. du Verdelais, N. D. de Vaulz und N. D. de la Garde. Montag, 18. August, gab es fünf Pilgerzüge, Dinstag, 19. August, vier, eben so viele am folgenden Tage, und heute, den 21., zählen wir sieben, nämlich in der Diöcese von Laval, Blois, Saint-Claude, Rodez, Frejus, Bayeux und Marseille. Diese Zahlen und Namen sind alle in der Sacristei von Notre Dame des Victoires angeschlagen, wohin die Pariser Pilger die Messe hören kommen, wenn sie von der Fahrt zurück sind. Die Deputirten der Rechten bringen ihre Ferien auf Pilgerfahrten zu.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 22. August. [Die Haltung Spanien gegenüber. — Die Eisenbahnunfälle. — Die Feldartillerie.] Es wird jetzt in einzelnen Correspondenzen von Instructionen gesprochen, welche den deutschen Marinebefehlshabern in Bezug auf ihre Haltung gegen etwaige Unternehmungen von Insurgentenschiffen ertheilt worden seien und es wird vielfach daran der Wunsch geknüpft, über den Inhalt dieser Instructionen nähere Mittheilung zu erhalten. Man wird daran erinnern müssen, daß schon vor einiger Zeit die „N. A. Z." in einer augenscheinlich halbofficiellen Notiz die Grundzüge der von der deutschen Reichsbehörde ertheilten Instructionen angegeben hat. Danach sollte die Aufgabe des Geschwaders darin bestehen, unter Vermeidung jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Spaniens, lediglich für den Schutz deutschen Lebens und Eigenthums zu sorgen. Es hieß in derselben halbofficiellen Notiz zugleich, daß die hier angegebenen Grundsätze selbstverständlich keine Veränderung erfahren würden. Es scheint sich übrigens zu bestätigen, daß die Instructionen Englands im gleichen Sinne gehalten sind. — Die mehr und mehr sich häufenden Unfälle beim Eisenbahnbetrieb haben den Handels-Minister veranlaßt, auf eine gründliche Abhülfe der Uebelstände Bedacht zu nehmen. Durch eine soeben erlassene Verfügung sind die königlichen Eisenbahn-Directionen benachrichtigt, daß es in der Absicht liegt, zum October d. J. eine außerordentliche Versammlung von Commissarien der größeren preußischen Eisenbahnverwaltungen nach Berlin zu berufen, um unter Leitung eines Commissars der Eisenbahn-Abtheilung des Handels-Ministeriums die Maßnahmen zu berathen, welche zu ergreifen sind, um einen höheren Grad von Sicherheit im Bahnbetriebe zu gewinnen. Diese Versammlung würde insbesondere zu prüfen haben, ob die in beklagenswerther Weise vermehrten Unfälle etwa durch mangelnde Aufsicht, ungenügende Vorbildung des Dienstpersonals, übermäßige Anstrengung desselben oder sonstige mangelhafte Einrichtungen veranlaßt sind, und nach dem Ergebniß dieser Prüfung Vorschläge zur Abstellung der gefundenen Mängel zu machen haben. — Nach einer amtlichen Uebersicht sind seitens der deutschen Feldartillerie im Kriege 1870/71 im Ganzen 331,169 Schuß verfeuert worden; von diesen verfeuerten 146,144 Schuß schwere Feld-, 123,804 leichte Feld-, 59,934 reitende, 7736 schwere Reserve- und 14,380 Schuß leichte Reserve-Batterien. Hierzu treten noch 4460 Shrapnel- u. 430 Kartätsch-Schüsse u. s. w., so daß von der deutschen Artillerie im Ganzen 357,237 Schuß im Felde abgefeuert worden sind (1813/14: 73,881, 1815: 18,086, 1864: 41,247 und 1866: 36,188 Schuß.)

Berlin, 22. August. [Ultramontane Taktik für Wahlen. — Schleswig-holsteinische freiwillige Anleihe von 1863. — Sächsischer Partikularismus. — Russische und italienische Anleihe.] Von ultramontaner Seite macht man kein Hehl daraus, daß die sogenannte Verfolgung der katholischen Kirche und ihrer Diener der Centrumspartei im Abgeordnetenhause zu Gute kommen werde. Die Herren rechnen bei den bevorstehenden Wahlen auf eine Vermehrung von 16 Sitzen für ihre Partei. Liberale Briefe vom Rhein, aus Westfalen, Schlesien rc. bestreiten allerdings diese Ziffer, wenn auch zugegeben wird, daß der Fanatismus der Römlinge in dem Maße steigt, als die Regierung

---

Liebeshof mahnt. Du siehst, lieber Leser, daß man doch auch in dem wüsten Treiben der Kaiserstadt noch ein wenig Poesie — in der Färbung unserer alten romantischen Schule, in der auch ich in der Jugend meine Lehrstunden genossen — herausfinden kann. Man muß nur still und emsig suchen.

Es sind freilich — gegenüber dem stillen Morgen — keine stillen Abende, die wir gegenwärtig dort zubringen, complet nervös erregt, den dortigen Theatersaal verlassen. Die Kunst-Frénésie, in welche fortwährend Wachtel das überfüllte Haus versetzt, ist, wie selbst wir alten Berliner sagen können, „noch nicht dagewesen", nicht in der Sonntags-, Lind-, Roger-Periode, die ich als Zeitgenosse mit durchlebt. Wenn Wachtel in seiner früheren Wirkungszeit ein „famoser Sänger" war, er ist jetzt ein mit den Jahren erst zum vollsten Glanz gediehenes Tenor-Phänomen, auf den hier noch der in „Berlin" stegend erwähnte „Glanz des Goldes" niederströmt. Wir nehmen nämlich an, daß er die hier im August ersungenen 9000 Thaler, umgesetzt in neue Zwanzig-Mark-Stücke, mit sich nach seiner Pracht-Villa in Wiesbaden führt. Ich hörte ihn gestern in Meyerbeer's „Hugenotten", ebenfalls für den gestrigen Abend war dieselbe Oper auch im Königlichen Theater angesetzt, man setzte sie aber noch am Vormittage ab, wohl im ängstlichen Hinblick auf den etwas schwächlichen Raoul Schott. Der Saal natürlich, wie immer, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Gesammtaufführung eine überaus saubere, wie hier die aller Opern. Der vierte Act in seiner düster-fanatischen Färbung so exact exekutirt, daß schon der Verschwörungs-Chor stürmisch bebravot wurde. Und nun das Schlußduett Wachtels mit Fräulein Kaufmann (vom Dessauer Hoftheater) als vortreffliche Valentine. Man raste, als der Vorhang fiel. Unter dem Tücherschwenken der Damen, während bei den Herren sich das italienische „Bravo!" zum russischen „Hurrah!" steigerte, viermaliger Hervorruf des Sängerpaares, verbunden mit dem des Director Engel, dem man bei fast allen Vorstellungen Wachtels auf diese Weise Dank abstattet, für die musikalischen Genüsse, die wir ihm zu verdanken haben. Ein alter Herr auf der ersten Stuhlreihe des Parquets gerieth in solche Exaltation,, daß er aufsprang und mit beiden Händen auf den Pauken des, vor ihm placirten Orchesters, Tusch wirbelte. Und mehr kann man nicht verlangen. Im Rückblick auf eine neulich von dem Director ausnahmsweise mit dem Gast gegebene Sonntagsvorstellung, bei der Herr Engel den Preis der Stehplätze etwas ermäßigt hatte, um seinem stabilen Sonntagspublikum eine Concession zu machen, bei der aber der Zudrang zum Garten und Saal geradezu lebensgefährlich würde, hat die Direction eine polizeiliche Verfügung erhalten (hört!), keine derartige Sonntagsaufführung mit Wachtel mehr zu veranstalten, wenn er den Besuch des Gartens und des Saales nicht von einander zu trennen vermöge! Da Herr Engel dies nicht vermag, so wird, da der Schluß der Opernsaison auf Sonntag, den 31. August fällt, der Kunstgast noch an dem darauf folgenden Montag auftreten. — Auch wohl „noch nicht dagewesen!"

Nach mehr als hundertjährigem Berliner Brauch hätten wir am nächsten Sonntag — 24. August — das letzt übrig gebliebene Berliner Volksfest zu erwarten — den „Stralauer Fischzug". Da dieses sonst berühmte Fest von Jahr zu Jahr aber zu einem immer mehr berüchtigten durch die haarsträubend angewachsene Rohheit des Pöbels geworden, so hat die Polizei die Ausweisung des „Stralauer Fischzugs" decretirt. Wie hübsch und gemüthlich war dies „Bürgervergnügen" in alter Zeit, und wenn ich gestehe, daß ich seit fast fünfzig Jahren auf der Festwiese und in dem anmuthig an der, dort noch in unschuldiger Reinheit strömenden Spree liegenden stattlichen Uferdorfe, mich alljährlich in das frohe, damals noch genügsame Menschergewühl gemischt, so mag die jüngere Generation über dieses „Hinabsteigen in das Volk", doch ja nicht die Nasen naseweis rümpfen. Nie verging ein „Stralauer Fischzugstag", an welchem unser alter König Friedrich Wilhelm III. mit seiner ganzen zahlreichen Familie, später dann auch noch bis zum Fortschrittsjahre 1848 Friedrich Wilhelm IV. dort bei anbrechendem Abende auf erleuchteten Gondeln, nicht herausgeschifft kamen und ungenirt in der Menge promenirten. Vom Jahr 1848 geschah das nicht mehr, da es seitdem mit dem politischen Volksbewußtsein rapide vorwärts und mit der patriarchalischen Gemüthlichkeit dito rückwärts gegangen. Schon in den letzten Jahren konnte man — wer war so kühn, sich noch hinauszuwagen — Gott danken, wenn man den „Scherzen" des Hutantreibens, Anrennens, überhaupt leichterer Mißhandlungen entging. Wenn man jetzt die, nicht nur in Stralau, sondern in allen Belustigungsorten gang und gäben Messerkitzeleien, Schädelzertrümmerungen nebst obligaten Uhr- und Portemonnaie-Erleichterungen auf dem Wege gewaltsamen Raubes, täglich in langer Reihe von den Zeitungen registrirt, liest, so müßte man das stolze Kraftbewußtsein Simsons in sich fühlen und im Besitz der Eselskinnbacken-Waffe sein, um den „Stralauer Fischzug" zu besuchen, — „gäb' es dergleichen noch!" Nicht Alles, was die Polizei thut, scheint uns wohlgethan, aber für dieses Todesurtheil, das sie am „Stralauer Fischzug" vollzogen, sei ihr Dank gesagt. Vielleicht befindet sie sich nach hundert Jahren in der glücklichen Lage, dem Fest wieder seine Auferstehung verkünden zu dürfen. Dann werden auch wir, ist's irgend möglich, diesem Polizeibefehl gehorchen und wieder dabei sein.

R. Gardefeu.

Nachschrift. Es hat sich noch in zwölfter Stunde eine Opposition gegen die Vernichtung des Stralauer Fischzug-Festes gebildet, die das zum „Jux" hinabgesunkene Volksfest (?) am Leben erhalten will. Die Opponenten sind die Gastwirthe des Dorfes Stralau, die am Sonnabend eine Vorfeier ankündigen und den auf Sonntag fallenden Festtag auf Montag verlegen, sich also gleich auf drei Tage Gäste sichern wollen. Der eigentliche Festplatz, die am Wasser belegene Wiese, wird nicht mehr mit Würfel- und Schaubuden, mit improvisirten Erd-Herden, in denen Würste prasselnd gebraten wurden, und mit kupfernen Kesseln, angefüllt mit Gurkensalat, daneben sauren Weißbiervorräthen — bei der Cholera recht hübsche Beförderungsmittel ins Jenseits — garnirt erscheinen, da sich auf dem Platze keine Wiese mehr befindet, sondern bereits Bautenanfänge von Häusern und Fabriken. Wir wünschen dem privatim improvisirten Fischzugsfeste den von den Betheiligten erwünschten Erfolg, uns aber Glück, daß keine rechtlichen Zwangsmaßregeln bestehen, die uns zur Theilnahme nöthigen könnten.

R. G.

Das Schnalzen.

Ein Herbstbildchen aus Steiermark.

„Barthelmei ist der Sommer vorbei!" sagt der Bergländer, und vergönnt sich auf diesen weisen Spruch einen doppelten Zug aus seiner Pfeife. Am Tage des heiligen Bartholomä feiert er den Anfang des Herbstes.

Wie es in der Legende steht, ist er lebendig geschunden worden, der heilige Bartholomä. Darum hat der blutarme, viel geplagte und steuerüberladene Bergländer diesen heiligen Schicksals-Genossen zu seinem Lieblingspatron erwählt.

Ist ein guter Mann, der heil'ge Bartholomä. Die unausstehlich langen Tage zwickt er ein wenig ab und legt das abgezwickte Stück der Nacht zu. Das taugt den Leuten, die sich ihre harten Arbeits-Stunden von der Sonne müssen vorschreiben lassen und nicht von der Uhr.

Zu Bartholomä sind die Flitterwochen der Sonne mit der Erde zur Neige, ihre glühende Liebe hat ausgebrannt, das Verhältniß wird ein kühleres. Die Hundstage sind vorüber; die gefährlichen Märzen-Nebel, die nach hundert Tagen gewitterschwer losbrechen, längst verpufft; die Donnerkeile sind zum größten Theile verschleudert für ein ganzes Jahr. Die Luft weht aus den Alpen; die Blätter der Eschen und Ahorne und Buchen werden falb, und die halblahmen Hummeln machen sich an die verspäteten Herbstblumen und Nesselgesträuche. Den Vögeln ist die Lust zum Singen vergangen, sie halten Umschau in alten hohlen Bäumen. Die Schwalben versammeln sich auf dem Kirchthurmdache und kreisen mitsammen noch mehrmals laut zwitschernd über dem Dorfe, und plötzlich sind sie nicht mehr da und die Katze erklimmt umsonst das Dachgesimse und schielt verdrießlich in das leere Nest. In der Gegend wird es still; die Sonne zieht träge; es wächst nichts auf, es fällt nichts ab. Es ist, als habe der liebe Gott vergessen, die Welt aufzuziehen, da will sie stehen bleiben. — Die Zeit spann Herbstfäden und ist beim Rocken eingeschlafen, hat einmal Einer gesagt.

Es wird aber doch anders, der Sommer mit seinen Rosen, mit

den vollen Ernst für die Durchführung der Kirchengesetze zeigt. Aber man ist eben so sehr unter den liberalen Wählern überzeugt, daß eine Nachgiebigkeit seitens der Regierung Nichts in den Dispositionen der Reichsfeinde ändern würde. Die Rollen für die Wahlen sind vertheilt, die Schlagworte ausgegeben, die Engagements mit den gesinnungsverwandten protestantischen Orthodoxen abgeschlossen; die Märtyrerkronen für jene ihrer Priester sind fertig, die, wie z. B. der Propst Akoszewski in Bak wegen Contravention gegen die Kirchengesetze, auf die Festung wandern müssen; die Entschädigungssummen liegen für jene Eigenthümer katholischer Journale bereit, die ihre gute Gesinnung mit der Confiscirung ihrer Blätter bezahlen müssen, — kurz alle Apparate sind in Bewegung, welche die trefflich organisirte Jesuitenpartei seit Jahren unter den Augen der Regierung zu centralisiren wußte. Unter diesen Umständen ist nicht daran zu denken, daß von Seiten der Führer der Ultramontanen vor den Wahlen irgend ein Versuch gemacht wird, in's conservative Lager Brücken zu schlagen. Die von den Herren Windthorst, Savigny, Kehler, Reichensperger, Mallinckrodt &c., mit Schlagworten wohl versehenen Wahlagenten, sagen Jedem, der es hören will, daß die katholische Welt in Deutschland sich auf einen langjährigen Kampf mit den Regierungen gefaßt macht, und daß dieser Kampf in Preußen nur mit dem Sturze Bismarcks enden kann. — In Uebereinstimmung mit unseren Informationen erfährt die „Kieler Zeitung", daß die preußische Regierung 220,000 Thlr. zur Auszahlung an die Liquidationscommission für die freiwillige schleswig-holsteinische Anleihe von 1863 angewiesen hat. Damit ist eines der Gravamina des schleswig-holsteinischen Provinzial-Landtages aus der Welt geschafft. Die Landtags-Abgeordneten der Herzogthümer haben sich während der letzten Session vielfach persönlich für die Lösung dieser Frage interessirt, und von einflußreicher Seite das Versprechen erhalten, daß die Angelegenheit einen befriedigenden Abschluß erhalten soll. Dem ist jetzt in der That entsprochen worden, und das Verfahren der Regieruug ist nach dem Ausfall des bekannten Hamburger Prozesses um so anerkennenswerther, als sie sich in den gütlichen Verhandlungen mit der Liquidations-Commission nicht auf dem fiskalischen sondern auf den entscheidenden politischen Boden gestellt. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung den übrigen Wünschen mit gleicher Willfährigkeit entgegen kommen würde, weil es außer Zweifel steht, daß im nächsten Landtage die liberalen Abgeordneten dieser Provinz in Uebereinstimmung mit ihren Fractionen mit aller Energie auf die geeignete Abhülfe dringen werde. Aus den Mittheilungen vormaliger sächsischer Landtags-Abgeordneten der Fortschrittspartei an ihre hiesigen Freunde geht hervor, daß die Dresdener Regierung in der Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen auch den Nationalliberalen, Candidaten von der politischen Farbe der Reichstags-Abgeordneten Günther und Ackermann entgegen zu stellen sucht. Die Candidaten der Regierung entkleiden sich deshalb auch der früheren vorsichtigen Phrase in Betreff der Reichsfreundlichkeit und entwickeln bereits im Detail das partikularistische Programm. Von liberaler Seite wird dies willkommen geheißen, weil man sich überzeugt hält, daß eben durch diese Taktik der verschämten Partikularisten die letzten Reste der Partei weggeschwemmt werden. Es wird jedoch Klage darüber geführt, daß ein Theil jener Männer, auf deren Candidatur die beiden liberalen Parteien rechneten, sich noch immer nicht entschließen wollen, ein Mandat anzunehmen. — Die Berliner Creditinstitute laufen nach und nach den Herren vom Londoner und Pariser Geldmarkte den Rang ab. Wie auf der heutigen Börse versichert wurde, sind die Verhandlungen Rothschild's mit der hiesigen Disconto-Gesellschaft und dem Hause Bleichröder in Betreff einer russischen und italienischen Anleihe als abgeschlossen zu betrachten. Wir werden demnächst in der Lage sein darüber das Nähere mittheilen zu können.

= **Berlin**, 22. August. [Der Musterschutz. — Die ländlichen Arbeiter. — Die Schuldisciplin.] In den industriellen und gewerblichen Kreisen wird noch andauernd die Agitation erhalten, um die Gesetzgebung für den Musterschutz in andere Bahnen zu leiten. Die Reichsregierung läßt es sich angelegen sein, diesen Bestrebungen ihrerseits entgegen zu kommen, und es verlautet, daß in dieser Richtung durch den nächsten Reichstag Abhilfe der bisher hervorgetretenen Beschwerden zu erwarten sein möchte. Bekanntlich hat der Bundesrath die Einleitung eines Enquete-Verfahrens bezüglich der Gesetzgebung zum Schutze des geistigen Eigenthums, der Kunstwerke und der Erzeugnisse der Photographie beschlossen. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig mit dieser Angelegenheit auch die auf den Musterschutz bezüglichen Fragen zum Austrag gebracht werden möchten. — Die vielfach erwähnten commissarischen Berathungen über Abhilfe des Mangels an ländlichen Arbeitern und Abwehr gegen die überhandnehmende Auswanderung sind im Wesentlichen beendet. Obschon über Gang und Inhalt der Verhandlungen Stillschweigen beobachtet wird, so verlautet doch, daß der rein informatorische Charakter der Berathungen, welche anfänglich kaum weiter führten als zu einem Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der verschiedenen Ministerien, daß also dieser informatorische Charakter aufgegeben worden sei und ganz bestimmten Anträgen für die Gesetzgebung Platz gemacht habe. Ob und in wie weit diese Vorschläge greifbare Gestalt gewinnen werden, hängt von ihrer Aufnahme seitens der zuständigen Ministerialressorts ab. Es macht sich übrigens in den betheiligten Kreisen die Ueberzeugung geltend, daß die Gesetzgebung direct der Neigung zur Auswanderung keine Schranken setzen könne. Bezüglich der Contract- und Lohnverhältnisse der ländlichen Arbeiter gewannen Ansichten die Oberhand, welche doch wesentlich die Wege verlassen, wie sie die Reichsregierung in dem freilich sehr übereilt entstandenen Entwurf eingeschlagen hat, der dem Reichstage zur Zeit vor seinem Schlusse zuging. Daß dieser Entwurf gänzlich verschwinden wird, wie man in den betheiligten Kreisen mit Sicherheit annimmt, gilt als eines der Hauptergebnisse der gedachten Berathungen im landwirthschaftlichen Ministerium. — Der entschiedene Mißbrauch, welcher in höheren Lehranstalten seitens der Lehrer mit dem Strafmittel des „Nachsitzens" getrieben worden, hat, wie die Zeitungen melden, eine Mißbilligung seitens einzelner Provinzial-Schulcollegien nebst Anordnungen zur Abhilfe hervorgerufen. Es verlautet, daß das ganze Capitel der Schulstrafen einer Revision unterworfen werden soll, wozu man wahrscheinlich die im Unterrichtsministerium veranstalteten Conferenzen von Schulmännern heranziehen wird. Es handelt sich hier in der That um Abhilfe schreiender Uebelstände namentlich in Bezug auf die ungleiche Handhabung der Disciplin in den unteren und oberen Gymnasialklassen. Das bestehende Verbot der Anwendung von Prügelstrafen wird in den mittleren, ja sogar zum Theil in den oberen Gymnasialklassen nicht berücksichtigt, auch über die oft unsinnige Ueberhäufung der Schüler mit Strafarbeiten wird vielfach Klage geführt, und es ist sehr zu wünschen, daß sich die Angabe bestätigt, wonach Erhebungen über diese Angelegenheit in Aussicht stehen.

△ **Berlin**, 22. August. [Aus dem Fischerei-Verein.] Der unter dem Protectorate des Kronprinzen stehende deutsche Fischerei-Verein hat in seinem gestern versandten Circular Nr. 5 einen sehr ausführlichen officiellen Bericht über die Fischerei-Ausstellung beigefügt, welche er im letzten Frühjahre hier veranstaltet hat. Die Ausstellung betraf bekanntlich Geräthschaften und Produkte der See- und Binnenfischerei; in einem besonderen Theile hatte die wissenschaftliche Commission für die Erforschung der deutschen Meere in Kiel im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministers Netze und physikalische Apparate, die sie zu Untersuchungen der Nord- und Ostsee anwandte, ferner Karten, Seethiere und Seepflanzen ausgestellt. Die Specialberichte über die Ausstellung bieten Vieles von allgemeinem Interesse und sind verfaßt vom Professor Möbius in Kiel, Dr. v. Martens, Dr. Gerstäcker, Professor Dr. Peters (Director des zoologischen Museums), Dr. L. Wittmack, Dr. P. Magnus zu Berlin, H. Haack (Director der Kaiserlichen Fischzucht-Anstalt) in Hüningen, Dr. Hermes (Director des Aquariums), Professor Dr. Virchow (über den prähistorischen Theil der Fischerei-Ausstellung) in Berlin. Namentlich die Berichte des Dr. Wittmack über die Fischereigeräthschaften, welche den größten Theil der Ausstellung ausmachten, beweisen deutlich, wie bedeutend der Wirkungskreis des Vereins, und was er zur Hebung der verwüsteten Fischerei, schon blos durch Belehrung zu leisten im Stande ist. Eine von Wittmack gezeichnete, vom landwirthschaftlichen Museum eingesandte Wandkarte, über die Verbreitung der wichtigsten Fische in Deutschland, ist mit jener Sammlung der wissenschaftlichen Commission für Erforschung der deutschen Meere, zur Weltausstellung nach Wien gesandt. Sie bildet das erste Ergebniß einer statistischen Aufnahme, welche der deutsche Fischerei-Verein durch Aussendung von Tabellenformularen über ganz Deutschland im Jahre 1871 versucht hat, und ist aus 570 bis dahin ausgefüllt eingegangenen Tabellen zusammen gestellt. Die Karte wird nach der Weltausstellung ergänzt und in kleiner Ausgabe vervielfältigt werden. Sie enthält auch die verschiedenen Anstalten für künstliche Fischzucht. Diese sind in einem Anhange des Circulars namhaft aufgeführt. Es sind deren 101 in Deutschland, wovon 55 auf Preußen (Provinz Preußen 4, Pommern 5, Brandenburg 5, Sachsen 3, Schlesien 13, Westphalen 2, Rheinprovinz 5, Hannover 10, Hessen-Nassau 4, Hohenzollern 2, 16 auf Baiern, 14 auf Würtemberg, 4 auf Baden, 2 auf Elsaß und 10 auf das übrige Deutschland fallen. Doch ist die Liste noch unvollständig; der Fischereiverein darf sich mit Genugthuung sagen, daß er die Entstehung mancher dieser Anstalten direct oder indirect veranlaßt hat. Außerdem ist ein Verzeichniß von 33 Anstalten für künstliche Fischzucht aus Oesterreich-Ungarn beigefügt. Unter den 101 Anstalten im deutschen Reich befinden sich zwei im Besitz des Fürsten Bismarck, der in Varzin und Gumenz im Kreise Schlawe Karpfen, Forellen, Plötzen und Karauschen züchtet. Auch die Reichstags-Abgeordneten Graf Renard, Graf Frankenberg-Tillowitz, Graf Münster und Schröter (Ohlau), sowie der als Politiker verschollene Freiherr Georg von Vincke züchten Forellen. — Auf der Ausstellung befand sich das dem Oeconomierath Amsberg zu Stralsund von Mitgliedern des Fischereivereins für seine aufopfernde Thätigkeit geschenkte silberne Modell eines vorzüglichen Hartlepooler Hochseefischerboots „die Möve." Von dem Boot selbst erzählt Herr Dr. Wittmack eine traurige Leidensgeschichte. Geleitet von dem Bestreben, unserer Fischerbevölkerung bessere, seetüchtigere Boote zu verschaffen, erwarb ein thätiges Mitglied des Fischereivereins, Herr von Homeyer-Ranzin, in England dieses scharf gebaute, schnell segelnde, und durch zwei Seitenkiele, sogenannte Sutkiele, vor dem Umschlagen geschützte Boot und stellte es den neuvorpommerschen Fischern zur Disposition. Allein er hatte die Indolenz seiner Landsleute unterschätzt. **Niemand** wollte das Boot in Gebrauch nehmen. Später wurde es dem Oekonomierath Amsberg überlassen, der es einem Fischer in Hiddensee auf Rügen übergab. Dort kam es nur auf kurze Zeit zur Geltung, denn es zerschellte bei der großen Sturmfluth. Dr. Wittmack fügt hinzu: „Sein Führer, einer der wenigen, die keine Entschädigung erhalten, ward brotlos! Bis jetzt ist, soviel bekannt, noch immer nichts für ihn geschehen." Diese Notiz, die anscheinend auf eine Ungerechtigkeit bei Vertheilung der vom Landtage bewilligten Hülfsgelder aufmerksam machen soll, wird wohl von Wirkung sein, da der eigentliche Hauptleiter des Vereins, der zweite Vicepräsident des Vereinsbureaus ist, Geh. Regierungsrath Marcard, vortragender Rath im landwirthschaftlichen Ministerium. Präsident ist jetzt als Nachfolger des Grafen Münster, der Abgeordnete von Bunsen.

[Das eigenhändig geschriebene Testament des Herzogs Karl von Braunschweig] d. d. Genf, Hotel de la Métropole, den 5. März 1871, lautet: Folgendes ist Unser Wille oder Testament. Wir, Karl Friedrich August Wilhelm, von Gottes Gnaden souveräner Herzog von Braunschweig und Lüneburg u. s. w. erklären: 1. daß Wir durch Gegenwärtiges alle früheren letztwilligen Verfügungen zurücknehmen. 2. Wir bestimmen, daß nach gehöriger Constatirung Unseres Hinscheidens Unsere nachgenannten Testaments-Vollstrecker Unseren Leichnam von fünf der angesehensten Aerzte und Wundärzte untersuchen lassen, ob wir nicht vielleicht das Opfer einer Vergiftung geworden sind; dieselben sollen einen schriftlichen Bericht über die Ursache Unseres Todes abfassen und unterzeichnen. 3. Wir bestimmen, daß Unser Leichnam einbalsamirt und, wenn dies für die Erhaltung desselben besser ist, nach der beigeschlossenen gedruckten Anweisung versteinert werde. Wir wollen, daß Unsere Bestattung mit allem Unserm Range als souveränen Herzog schuldigen Glanze und Ceremoniell stattfinde. 4. Wir bestimmen, daß Unser Leichnam in einem überirdischen Mausoleum beigesetzt werde, welches unsere Testamentsvollstrecker in Genf an einem hervorragenden geeigneten Platze werden errichten lassen. Das Denkmal soll Unsere Reiterstatue inmitten der Unseres Vaters und Großvaters glorreichen Angedenkens tragen und übereinstimmend mit beigeschlossener Zeichnung nach dem Muster des Mausoleums der Scaliger in Verona errichtet werden. Hinsichtlich der Kosten desselben haben Unsere Testamentsvollstrecker uneingeschränkte Verfügung über die Millionen Unseres Nachlasses, nur muß es in Bronce und Marmor und von den berühmtesten Künstlern ausgeführt werden. 6. Wir machen zur ausdrücklichen Bedingung, daß Unsere Testamentsvollstrecker keinerlei Compromiß eingehen mit Unseren entarteten Verwandten, dem Prinzen Wilhelm von Braunschweig, dem Ex-König von Hannover, dessen Sohne, mit dem Herzog von Cambridge oder mit irgendwelchem Gliede von Unserer vermeintlichen Verwandtschaft, mit ihren Beamten und Agenten oder sonstigen Dienstangehörigen. 6. Wir wollen, daß Unsere Testamentsvollstrecker alle zu ihrer Verfügung stehenden Mittel anwenden, um in den Besitz Unseres Vermögens zu gelangen, welches sich

---

seinem Kosen, mit seinem Blühen und Glühen ist dahin; es naht die kalte, trübe, winterliche Zeit.

Darob grämt sich nun die Wiese und das Feld die lange, frostige Nacht hindurch, und am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, legt keines mehr den funkelnden Diamantenschmuck des Thaues an — grau sind alle Halme und Blätter geworden über Nacht, grau vor Gram und Kälte. Auf den Wiesen und Haidegründen liegt der Reif.

Und über die Felsenhöhen schieben sich graue, feuchte Nebel, und es ist kein einziger Blitz mehr verborgen in dem schweren unendlichen Gewölke des Himmels.

Selbst das einsame Haferfeld, gestern noch grünlich und von keinem Schnitter beachtet, hat sich über Nacht gebleicht und wartet nun der Sichel und sehnt sich nach der schützenden Scheune.

Aber das Kornfeld bleibt am ersten Herbsttag vereinsamt. „Sichel zu Bartholomä thut dem Mehlsack weh", sagt der Bauer und nimmt sich wieder einen doppelten Zug aus der Pfeife und läßt das Korn auf dem Felde, wie es Gott erschaffen hat, und hält Feiertag mit seinem Gesinde.

So ganz Feiertag eigentlich nicht. Ein gut Stück Arbeit ist heute zu verrichten. Den kräftigen Knechten liegt es ob, den Herbst einzuschnalzen.

Es ist eine alte Sitte, man weiß ihren Ursprung kaum; haben sie dem Donner das Rollen und Krachen und Hallen seiner Wolken abgelauscht, und wollen sie es zu seiner Ehre fortsetzen in herbstlicher Zeit, da die Donner des Hochsommers verstummt sind? — Oder wollen sie mit den Riesenpeitschen die bösen Geister vertreiben aus den Lüften, damit der Spätsommer vor ihrem schädlichen Wirken verschont sei?

Heute keines von beiden mehr; in den wenigen Gegenden der Alpen, wo das „Schnalzen" doch noch im Schwunge ist, geschieht es der Lust und der Unterhaltung und des „Hallodrias" wegen. Das ganze Haus ist auf, und die Alten schmunzeln und die Kinder jubeln, wenn die „Schnalzgeißeln" aus der Hinterkammer hervorgeholt und zubereitet werden.

Die Schnalzgeißel ist eine riesige Peitsche aus Hanfgarn, welche an einem Ende, das an dem kurzen, derben Stiele hängt, oft die Dicke von zwei Zoll hat, sich aber weiter hinaus immer verkleinert und am andern, ganz dünnen Ende mit einer Seidenfranse ausläuft. Diese Peitsche ist nicht selten mehrere Klafter lang, und damit sie auch die dem Zwecke entsprechende Schwere hat, wird sie reichlich mit Harz geglättet. Mancher Bursche läßt das Tabakrauchen bleiben, damit er sich eine Schnalzgeißel kaufen kann. Und wenn der Bauer zur Aufdingzeit von seinem neuen Knecht zu wissen verlangt, wie schwer dessen Schnalzgeißel ist, so frägt er eigentlich nach nichts Anderem, als nach dem Kraftmaße seines künftigen Arbeiters. Und ist ein Junge so weit gediehen, daß er eine ordentliche Schnalzgeißel zu handhaben vermag, so wird er nicht blos dem Bauer interessant, sondern auch dem Weibervolke.

Nun trachten wir, daß wir das Spiel selbst sehen. Hier ist weiches Gras und der Schatten eines Kirschbaumes darüber; der gastliche Tannhuberhof ist nicht weit, hier wollen wir uns ein wenig niederlassen, und den drei Burschen zusehen, die dort gegen die Anhöhe emporsteigen und sich auf derselben in einer gewissen Entfernung von einander aufstellen.

Jeder hat eine Schnalzgeißel in der Hand; die kleinste trägt der Halterbub, die größte handhabt der Großknecht. Dieser hebt an. Er faßt den derben Stiel fest in seine beiden Hände und beginnt ihn zu schwingen. Die Geißel hebt sich in langsamen Schlangenwindungen vom Boden — ein paar Windungen, ein paar Kreise in der Luft über dem Haupte, noch eine Schwingung des Stabes und ein pistolenschußähnlicher Knall entfährt dem Seile und hallt hundertfach in den Bergen.

Das ist das erste Zeichen. Das ist der Peitschenhieb auf den Rücken des fliehenden Sommers.

Noch ein zweiter Knall, daß wieder die Wälder gellen und die Felsen; und das ist der Gruß an den Herbst.

Hierauf rüsten sich auch die übrigen Burschen, und das Schnalzen beginnt.

Den Anfang macht der Halterbub mit der kleinsten Geißel, dieselbe giebt den schwächsten und hochtönigsten Knall. Nun fällt die mittlere ein und endlich kracht die des Großknechtes dazu. So knattert es nun in langsamem, gleichmäßigem Takte, eine Art Glockenspiel, oft mehrere Minuten lang in Einem fort, und dazwischen rauscht und verwebt sich der hundertstimmige Wiederhall von den Wäldern und Felswänden — es ist wunderbar zu hören.

Wie sagt der Schriftgelehrte Tannhuber, der artig sein Sammtkäppchen lüftend sich zu uns ins Grüne setzt!

„Das sind die Glocken des Pflanzenreiches", sagt er, während die Schnalzgeißeln knallen. Und nachdem das „Bot" (die Partie) zu Ende ist und gar auch die Burschen lächelnd und sich den Schweiß trocknend zu uns herantreten, fragt der Tannhuber: „Wißt ihr das von den Glocken des Pflanzenreiches? Nicht? nun seht, das muß ich euch erzählen. — Da hat das übermüthige Mineralreich einmal zum Pflanzenreiche gesagt: Schäme Dich, Du hast nicht einmal Glocken zu einem ordentlichen Festgeläute. Ja, ja, Deine Glockenblumen! was nützt mich das Duften, wenn sie nicht klingen, wie mein Metall auf dem Thurme! — Das hat das Pflanzenreich gar sehr verdrossen, und da hat es zum Hanf gesagt: Du Hanf, diene nicht mehr dem übermüthigen Metall als Glockenstrick; werde lieber selbst ein Schwenkel und schlage an die liebe Gottesluft, das wird auch klingen und hallen und das Menschenherz erfreuen! — Seht ihr, und seitdem läutet der Strick, und die Glocke auf dem Thurme, die schweigt und grämt sich."

Da schauen sich die Burschen einander an: wie der Tannhuber so eine Sach auslegen kann! Ja 's ist richtig so, die Schnalzgeißel, das ist der Schwenkel aus Hanf.

Aber nicht bloß am Tage des heiligen Bartholomä allein wird geschnalzt, durch den ganzen Herbst hin geht es fort, bis der erste Schnee fällt. An Sonnabenden und in den heiteren Nächten der Sonntage rotten sich die Burschen der Gegend zusammen und schwingen ihre Peitschen und knallen, daß der gute Mond nur so zwinkert mit den Augen. Da werden die Grillen noch einmal wach im Grase, und gar den Sternschnuppen gefällt das lustige Treiben und sie hüpfen vom Himmel nieder gegen die Erde. Das Schnalzen wird in solchen Nächten unterbrochen von heiteren Liedern, von Ringen und Springen und anderen possirlichen Spielen. Und da trägt es sich unter Anderem auch zu, daß ein oder der andere Bursche plötzlich abhanden kommt von der Rotte; er wird gerufen, gesucht, aber nicht gefunden. Ja, der ist gegangen und hat sich ein anderes Schnalzen gesucht. Am mondglitzernden Fensterchen klopft er in nächtlicher Weil: „Dirndl! Dirndl! paß auf, ein Schnalzer ist da!"

Es müßte mit übeln Dingen zugehen, wenn sich jetzt das Mädchen nicht ein wenig wollte erheben von seinem Polster, um das Fensterchen zu öffnen. Und kaum ist das geschehen, so schnalzt es — schnalzt ein Küßchen.

Und das, o lieber Gott, hast du gut eingerichtet, daß das Schnalzen so eines Küßchens nicht widerhallt in den Wäldern und in den Felswänden — denn der Hausherr hat auch eine Geißel von festem Hanf an seinem Bette lehnen, aber die ist nicht eingerichtet für die alte Sitte des Herbstschnalzens, die versteht nur zu tanzen auf den unglückseligen Rücken Solcher, die minnig zur nächtlichen Weil' an ein Fensterlein klopfen. Ja das leidige Schnalzen mit dem Munde, das ist kein frommer Gebrauch zur Vertreibung der bösen Geister in der Luft, nein, das ist eine heidnische Sitte, die nicht so sehr im Herbste, als fürnehmlich im Frühlinge des menschlichen Lebens geübt wird.

Wir enden unsere kurze Betrachtung, neiden Keinem das Schnalzen mit dem Hanfseil und Keinem das Schnalzen mit dem Munde — seien es Frühlings- oder Herbstspiele — früh genug kommt für Jeden der erste Schnee!

P. K. Rosegger.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. [In Sachen der Lucca] haben die Herren Newcombe und Lewentritt, Advocaten der Sängerin, folgenden Brief an die Redaction der „New-York. Staats-Ztg." geschickt: „In Ihrer heutigen Ausgabe finde ich eine längere und nicht sehr schmeichelhafte Darstellung der Lucca'schen Ehescheidungs-Angelegenheit. In Erwiderung darauf und die verschiedenen Notizen, die Sie früher über diesen Fall gebracht haben, wünschen wir Ihre Aufmerksamkeit auf das Gesetz über ähnliche Fälle, wie vorliegenden, zu lenken, das Sie im zweiten Band der Statuten des Staates Newyork, Seite 150, finden werden, nach welchem „die klagende Partei zur Zeit der Begehung des Verbrechens und zur Zeit der Einreichung der Klage that-

noch in Unserem Herzogthume Braunschweig, in Hannover, Preußen, Amerika oder wo irgend sonst vorfindet. 7. Wir machen zur Bedingung, daß Unsere Testamentsvollstrecker alle Codicille und Vermächtnisse respectiren und ausführen, zu denen wir Uns zu Gunsten Unserer Umgebung bewogen finden werden. 8. Wir erklären, daß Wir der Stadt Genf Unser Vermögen mit allen Interessen hinterlassen und vermachen, d. h. Unsere Schlösser, Domainen, Forsten, Ländereien, Bergwerke, Salinen, Hotels, Häuser, Parks, Bibliotheken, Gärten, Steinbrüche, Diamanten, Juwelen, Unser Silberzeug, Unsere Gemälde, Marställe, Wagen, Porzellangegenstände, Möbel, Unser baares Vermögen in Species oder Obligationen, Actien, Banknoten, und namentlich denjenigen ansehnlichen Theil Unseres Vermögens im Herzogthum Braunschweig, der Uns gewaltsam entrissen ist und seit 1830 vorenthalten wird. 9. Wir vermachen dem Herrn Georg Thomas Smith, Nr. 288, Kings Roads, Chelsea, England, General-Verwalter und Ober-Schatzmeister Unseres Vermögens eine Million Franken und ernennen ihn zum obersten Vollstrecker gegenwärtigen Testaments. Wir ernennen desgleichen zum Vollstrecker Herrn Ferdinand Cherbuliez, Advocaten in Genf. Vorliegendes Testament ist eigenhändig von Uns geschrieben, unterzeichnet und mit Unserm Insiegel versehen. (Gez.) Herzog von Braunschweig. — Auf dem ersten Umschlage stehen die Worte: Dies ist Unser Testament nebst den auf die Einbalsamirung und auf das Mausoleum bezüglichen Bestimmungen, das Wir heute, am 6. März 1871, bei dem Notar Carl Binet in Genf hinterlegt haben. (Gez.) Herzog von Braunschweig. — Auf dem zweiten Umschlag steht: Dies ist Unser Testament, heute am 6. März 1871 von Uns beim Notar Carl Binet in Genf hinterlegt. (Gez.) Herzog von Braunschweig.

Braunsberg, 20. August. [Revision des Geistlichen-Seminars. — Demeritenanstalt in Springborn. — Vorladung des Bischofs.] In diesen Tagen ist unser Bischof vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Preußen benachrichtigt worden, daß die Regierung die Revision des hiesigen Geistlichenseminars angeordnet habe. Zu Commissarien sind der Herr Schulrath Dr. Tschackert aus Posen und der Herr Regierungsrath Freytag aus Königsberg ernannt worden. Ob vom Bischofe die Statuten der Anstalt eingefordert werden, ist zweifelhaft, da dieselben unserer Regierung bekannt sind; möglich, daß man sie, um der Formalität zu genügen, fordern wird. — Die unter der Leitung der Lazaristen stehende Demeritenanstalt in Springborn ist dieser Tage auch aufgefordert worden, der Regierung ihre Statuten einzureichen und wurde dieser Forderung mit dem gewöhnlichen Vorbehalte der geistlichen Würdenträger, daß sie die Statuten nur pro informatione vorlegen, Genüge geleistet. Ob, wie man behauptet, der Herr Oberpräsident sich hiermit begnügt, ja sogar gegen die Statuten selbst nichts zu erinnern gefunden hat, muß ich dahingestellt sein lassen. — Unser Bischof ist zum 15. September d. J. vor die Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichtes geladen. Er ist angeklagt, den Geistlichen Herrn Grunert in seiner Eigenschaft als Beamter beleidigt zu haben. (Ostd. Z.)

Braunsberg, 21. August. [Strafanträge.] Seiner Zeit theilten wir mit, daß von den Garnisoncommandos in Gumbinnen, Insterburg, Wehlau und Friedland und von der Landarmen-Direction in Tapiau gegen den Herrn Bischof von Ermland bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Strafanträge gestellt sind wegen seines in Nr. 7 des diesjährigen Pastoralblattes publicirten Schreibens vom 26. März c. an den Clerus der Diöcese, betreffend die Excommunication des Pfarrer Grunert in Königsberg, welches Beleidigungen enthalten soll. Diesen Anträgen hat sich Herr Pfarrer Grunert angeschlossen, und sind dieselben auch gegen den Redacteur des Pastoralblattes, Hrn. Prof. Hipler, gerichtet. Zur Verhandlung der Sache steht, wie bereits gemeldet, am 15. September c. vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts Termin an. (Br. Kreisbl.)

Hadersleben, 21. August. [Verurtheilung.] Wie wir erfahren, sind den 15 Mitgliedern des Comitees der sogenannten nordschleswigschen Industrieausstellung wegen der am Schlußtage stattgehabten Uebertretung der Verordnung, betreffend das Versammlungs- und Vereinigungsrecht, durch Strafverfügungen des hiesigen Gerichts Geldbußen zu einem Gesammtbetrage von ca. 600 Thlr. auferlegt worden. (Fl. N. Z.)

Posen, 23. August. [Die Schließung des hiesigen Geistlichenseminars] ist dem Erzbischof Ledochowski durch folgende Verfügung des Herrn Oberpräsidenten angezeigt worden:

Posen, 21. August 1873.

In Rücksicht darauf, daß Ew. Hochehrwürden auf mein ergebenes Schreiben vom 10. Juni d. J. (Nr. 10/10) erklärt haben, daß Sie die Oberaufsicht des Staates über das hiesige Geistlichenseminar entsprechend dem Gesetze vom 11. Mai d. J. über die Vorbereitung und Anstellung der Geistlichen nicht anerkennen wollen; in Rücksicht ferner, daß der Regens dieser Anstalt in Folge der erhaltenen Anweisung die Revision seitens der Staatsregierung, wie sie durch § 6 des Gesetzes vom 25. und 26. Juni d. J. angeordnet ist, unmöglich gemacht hat; in Rücksicht, daß die, mittelst Verfügung vom 29. Juni d. J. verfügte Einhaltung der für die Anstalten bestimmten Staatsfonds sich als ungenügend herausgestellt hat, um die Befolgung der Staatsgesetze herbeizuführen; in Rücksicht endlich darauf, daß Ew. Hochehrwürden entgegen der Aufforderung auf dem Wege einer gemeinsamen Verständigung eine Aenderung der Statuten des Seminars herbeizuführen, welche den Grundsätzen des Gesetzes direct entgegengesetzt sind, unterm 8. d. M. (Nr. 1295) eine entschieden ablehnende Antwort ertheilt haben: hat der Herr Cultusminister auf Grund des § 13 des angeführten Gesetzes die Schließung des in Rede stehenden Seminars vom 23. d. M. an bis zu der Zeit angeordnet, bis zu welcher Ew. Hochehrwürden und der Regens des Seminars sich nicht unbedingt den Vorschriften des Gesetzes vom 11. Mai d. J. und den Verfügungen der Staatsregierung, welche auf Grund dieses Gesetzes erlassen werden, fügen werden.

Ew. Hochehrwürden erlaube ich mir Obiges mit der ergebenen Bemerkung mitzutheilen, daß auch der Regens des Seminars Herr Licentiat Likowski von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt worden ist, und daß die Ausführung dieser Verfügung einer Controle unterliegt.

An Se. Hochehrwürden,
den Erzbischof von Gnesen und Posen Grafen Ledochowski hier.

[Graf Ledochowski an das Provinzial-Schul-Collegium.] Am Gymnasium zu Wongrowitz erboten sich, nachdem der geistliche Religionslehrer seines Amtes enthoben worden war, zwei Gymnasiallehrer den katholischen Religionsunterricht auf Grund der ministeriellen Bestimmungen in deutscher Sprache zu ertheilen. Das königliche Provinzial-Schul-Collegium wandte sich nun zu Ende des vergangenen Quartals an den Erzbischof mit dem Ersuchen, den beiden Lehrern die missio canonica zu ertheilen. Der Erzbischof hat jedoch dieses Verlangen unterm 10. Juli entschieden abgewiesen. Das erzbischöfliche Schreiben, worin dies geschieht, wird jetzt von dem Kozmian'schen Organ veröffentlicht und lautet wie folgt:

Dem k. Provinzial-Schulcollegium beehre ich mich auf das Schreiben vom 30. v. M., welches mir am 4. d. zugegangen ist, zu antworten, daß ich es nicht gestatten kann, daß der kathol. Religionsunterricht in dem Gymnasium zu Wongrowitz den zwei in dem gedachten Schreiben erwähnten Lehrern übertragen werde, sowie ich die dazu unumgänglich nothwendige missio canonica nicht ertheile. Eine solche Autorisation ist von besonderem Gewicht, da es unmittelbar das Wohl aller derjenigen Seelen betrifft, welche in den Grundwahrheiten des Glaubens unterrichtet werden sollen. Denn die Aufgabe des Religionslehrers besteht in der That nicht nur darin, daß er die Schüler mit den Glaubenslehren und den Sitten der katholischen Kirche bekannt mache, sondern auch darin, daß er ihr Herz und ihren Willen religiös bilde und sie dadurch in das kirchliche Leben hineinführe, damit sie sich späterhin als lebendige und thätige Glieder der Kirche erweisen. Daher habe ich entschieden die Verpflichtung, die ich die missio canonica ertheile, diejenigen Personen, denen ein solches Amt übertragen werden soll, genau und näher kennen zu lernen und zwar in Hinsicht ihrer Befähigung und wie noch mehr in Hinsicht auf ihre kirchliche Gesinnung und ihr Betragen. Im gegenwärtigen Falle geht mir diese Kenntniß vollständig ab und wenn ich auch in der Lage wäre, auf den Vorschlag des k. Provinzial-Schulcollegiums einzugehen, so wäre doch der in dem geehrten Schreiben ausgesetzte Termin von 14 Tagen in jedem Falle zu kurz, um die in dieser Angelegenheit nöthigen Informationen einzuholen.

Ferner bin ich nur dann durch mein Gewissen verpflichtet die kirchliche Approbation zu ertheilen, wenn mir die genügende Garantie gewährt wird, daß der Lehrer mir in Allem, was den Unterricht der unwandelbaren Wahrheiten des Glaubens und der Sitten betrifft, gehorsam sein werde. In dieser Hinsicht fehlt es mir von Seite der oben erwähnten Lehrer an jeglicher Sicherheit, da sie durch ihre Bereitwilligkeit den Religions-Unterricht in einer andern als der Muttersprache der Schüler zu ertheilen, sich schon durch selbst in Widerspruch mit meinem, ihnen wohlbekannten Rundschreiben vom 23. November b. J. stehen und somit der Schuljugend ein verderbliches Beispiel von Ungehorsam gegen die von ihren rechtmäßigen Vorgesetzten erlassenen Verordnungen geben.

Wie dem aber auch sei, auch abgesehen von den oben erwähnten Gründen, bin ich absolut nicht in der Lage, zu gestatten, daß die Herren Jenicke und Gallien den Religionsunterricht übernehmen und zwar deshalb, weil die katholische Kirche unterrichtet im Grundsatze festhält, daß allein der Bischof das Lehramt selbst ausübt, d. h. durch ihre Priester ausübt. Deshalb ist es eine Sache der Unmöglichkeit, den Religionsunterricht nach Entfernung der Geistlichen Laien, die den nöthigen Beruf nicht haben und nicht erwerben können, anzuvertrauen. In meinen beiden Erzdiöcesen und in der ganzen katholischen Welt wird der Religionsunterricht allgemein und immer durch Geistliche ertheilt und nicht durch Laien und sogar in den Elementarschulen dürfen die Lehrer nur mit ausdrücklicher Erlaubniß ihrer geistlichen Vorgesetzten und unter der fortwährenden und sorgfältigen Aufsicht und Leitung des betreffenden Geistlichen, die Kinder in den Anfangsgrundsätzen der Religion unterrichten.

Zum Schluß sehe ich mich genöthigt, ergebenst zu bemerken, daß, wenn der Religionslehrer Glabisch des Amtes, welches er am Gymnasium zu Wongrowitz bekleidet, von dem königl. Provinzial-Schulcollegium deswegen entsetzt worden ist, weil er, wie dies seine Pflicht war, den Befehlen seines kirchlichen Vorgesetzten gehorcht hat, und dadurch eine fernere Besetzung des bewußten Amtes zum Schaden der katholischen Schuljugend unmöglich geworden ist: ich mich darüber einerseits tief beklagen muß, andererseits aber die Hoffnung nicht vollständig aufgeben kann, daß das hohe Collegium es anzuerkennen geruhen wird, daß es sich für einen Geistlichen nicht ziemt, in Sachen des Glaubens und der Kirche seinem Bischof den Gehorsam zu verweigern und wenn ein Geistlicher trotz alledem in eine solche Lage versetzt ist, so erfährt er dadurch einen unerträglichen Gewissenszwang und die Würde der Behörde wird dadurch großen Nachtheilen ausgesetzt.

Ferner kann ich die Ansicht des geehrten Provinzial-Schulcollegiums nicht als treffend anerkennen, daß mein Rundschreiben vom 23. Februar d. J. grundlos eine bedauernswerthe Verwirrung hervorgerufen hat und daß die Einstellung des Religionsunterrichts auf diese Weise unvermeidlich geworden ist. Das hohe Collegium hat ja selbst in seinem geehrten Schreiben v. 5. Mai d. J. es für eine selbstverständliche Sache erklärt, daß bei der Ertheilung des in Rede stehenden Unterrichts der Lehrer nothwendig auf die Muttersprache seiner Schüler Rücksicht nehmen muß, woraus nothwendig die logische Schlußfolgerung ist, daß die Schüler nur vermittelst der Muttersprache auf verständliche Weise in der Religion unterrichtet werden können, auf welchem Grundsatz ja gerade mein Rundschreiben vom 23. Februar d. J. fußt.

Endlich glaube ich meine tiefe Ueberzeugung aussprechen zu müssen, daß es zu Verwickelungen aus erwähntem Umstande nicht gekommen wäre, wenn das königl. Provinzial-Schulcollegium im Einverständniß mit dem in seinem geehrten Schreiben angeführten Ministerial-Rescript vom 25. Mai 1830 seiner Zeit sich mit mir verständigt hätte. Es heißt nämlich daselbst im § 7: „Wenn durch eine Provinzialbehörde eine allgemeine Verfügung erlassen werden soll, welche mittelbar und unmittelbar die religiösen Interessen der Jugend betrifft, so liegt es in der Natur der Sache und in Folge dessen auch im Interesse des öffentlichen Dienstes, daß man sich vorher mit dem Erzbischof verständige."

Posen, den 10. Juli 1873.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen.
Mieczyslaus.

Der „Kuryer Poznanski" leitet vorstehendes Schreiben mit folgender Bemerkung ein:

Die Protestation des Vorgesetzten der Erzdiöcese hat nichts geholfen, denn beide genannten Lehrer ertheilen seit Beginn des neuen Quartals den Religionsunterricht in den unteren Classen incl. Quarta. Wir glauben jedoch, daß wir den katholischen Eltern, welche ihre Söhne im Gymnasium zu Wrongrowitz haben, einen großen Gefallen erweisen, wenn wir das Schreiben des hochwürdigsten Herrn Primas veröffentlichen; dasselbe wird die Sachlage beleuchten und zur Wachsamkeit wie zur Erfüllung der elterlichen Pflichten anspornen. Mögen Alle wissen, daß der Primas ganz entschieden verboten hat, daß die beiden Lehrer den Religionsunterricht ertheilen und daß nur mit vollständiger Umgehung der erzbischöflichen Protestation und im Gegensatz gegen das Kirchengesetz jene beiden Herren den Befehl zur Ertheilung des Unterrichts erhalten haben.

Der ausgesprochene Zweck der Veröffentlichung dieses Schreibens ist also der, die katholischen Eltern gegen die Anordnung der Regierung aufzuhetzen.

Braunschweig, 21. August. [Das herzogliche Staats-Ministerium] bringt d. d. Braunschweig, 15. August, nachfolgende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß:

„Wir, Wilhelm, Von Gottes Gnaden, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc. rc. verordnen hierdurch, daß zur Feier des am 2. September 1870 von den deutschen Waffen gegen Frankreich errungenen Sieges, wie im verflossenen Jahre, auch der Vormittag des 2. September dieses Jahres durch Abhaltung eines Dankgottesdienstes in allen Kirchen und Gotteshäusern des Landes mit Absingen des Te deum als Festtag begangen und als solcher Morgens, sowie am Festvorabende mit allen Glocken eingeläutet werden soll. Sämmtliche Schulen des Landes bleiben auch am Nachmittage des 2. September geschlossen. Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu richten, die Geistlichen, Kirchen- und Schuldiener insbesondere aber alles Erforderliche zu würdiger Feier dieses Sieges- und Dankfestes wahrzunehmen. Urkundlich rc."

Barmen, 21. August. [Die französischen Zollbehörden.] Der zu Düsseldorf residirende Consul der französischen Republik, Herr Vicomte de Fontenay, war am 17. d. M. in Begleitung des Englischen General-Consuls, Mr. J. A. Crowe, bei dem Präsidenten der hiesigen Handelskammer, Herrn Commercienrath W. Osterroth, anwesend, um sich an Ort und Stelle über die bekannten mehrfach berührten Beschwerden hinsichtlich des von den Französischen Zollbehörden beliebten chicanösen Verfahrens zu informiren. Den beiden Herren ist eine Abschrift der drei von hier aus in der betreffenden Angelegenheit an das Handelsministerium gerichteten Eingaben mitgetheilt worden und haben dieselben sich überhaupt nach jeder Richtung hin

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sächlich ein Einwohner dieses Staates sein muß." — Dies war Alles, was für mich zu beweisen nothwendig war, und ich habe es vor unseren Gerichten bewiesen, um ihnen die Jurisdiction zu übergeben. Mit Bezug auf die Angabe des Barons v. Rhaden, daß er keine Insinuation erhalten habe und vollständig ohne Kenntniß davon gewesen sei, daß ein derartiger Proceß gegen ihn eingeleitet sei, will ich nur bemerken, daß ich persönlich ihm eine Abschrift der Klage pr. Post zugeschickt habe und in Folge dessen verschiedene Besuche von Freunden des Barons von Rhaden meiner Clientin gemacht wurden. Es liegt ein sehr wichtiger Grund vor, warum Herr von Rhaden mit der hiesigen Entscheidung nicht zufrieden ist; hätte er ein Scheidungs-Decret gegen Madam Lucca in Preußen erhalten, so wäre ihm unter den dortigen Gesetzen ein Viertel der jetzigen und zukünftigen Einnahmen der Madam Lucca zugesprochen worden, während das hier gesetzlich erlangte Decret wahrscheinlich ein unübersteigbares Hinderniß für die Erfüllung dieses Wunsches sein wird. Hochachtungsvoll der Ihrige; R. S. Newcombe.

[Herr Carl Jendersky,] der bisherige Ober-Regisseur des Victoria-Theaters, hat seinen Contract mit dem Director Hahn auf gütlichem Wege gelöst und tritt demnächst in den Verband des Stadt-Theaters, dessen artistische Leitung in seine Hände gelegt ist. Wie wir hören, wird jedoch Herr Jendersky die von ihm bereits übernommene Rolle in dem neuen Stücke „Andrea", das demnächst im Victoria-Theater zur Aufführung kommt, spielen.

Ems, 14. Aug. [Theater-Director L'Arronge] wurde Sonnabend Abend unmittelbar vor der Vorstellung, in welcher er den „gebildeten Hausknecht" spielen wollte, von einem Schlaganfall betroffen und ist auf der rechten Seite gelähmt.

Dresden, 16. August. [Albert-Theater.] Zu Beginn des folgenden Monats wird zu dem alten Hoftheater in der Altstadt sich noch ein neues, und zwar in der Neustadt gesellen. Dasselbe heißt dem sächsischen Kronprinzen zu Ehren „Albert-Theater" und ist von Neustädter Geld erbaut worden. Es wird Alles in Allem auf etwa 200,000 Thaler zu stehen kommen, wovon ein großer Theil als Geschenk gespendet worden ist. Das Albert-Theater verspricht ein sehr hübsches Gebäude zu werden. Der Zuschauerraum wird 1600 Personen fassen. Die Bühne hat 60 Fuß Tiefe (die Hinterbühne 27 Fuß) und 85 Fuß Breite. Es hat gute und zahlreiche Eingänge, und die neue Dresdener Wasserleitung versorgt die durch alle Räume gehenden Röhren.

Leipzig. [Haase.] Die Nachricht, daß Friedrich Haase demnächst die Leitung des Leipziger Stadttheaters niederlegen und G. v. Moser bereits zu seinem Nachfolger bestimmt sei, ist etwas verfrüht. Da Friedrich Haase noch bis 1876 contractliche Verpflichtungen gegen die Stadt hat, die Frage einer Lösung derselben aber thatsächlich noch nicht an die städtischen Behörden herangetreten ist, so konnte selbstverständlich auch nicht über die Candidatur des Herrn v. Moser debattirt werden. Doch wird uns von gutunterrichteter Seite versichert, daß die einer öffentlichen Debatte nothwendig vorausgehenden Privat-Unterhandlungen zwischen den Genannten bereits im Gange sind.

Wien. [Karl Albr. Fichtner,] der in dieser Woche in Gastein gestorben, war geboren zu Koburg am 7. Juni 1805. Seine Eltern waren Schauspieler; die Jugend verlebte er in der Schweiz und zu Freiburg im Breisgau. 1820 trat er in Freiburg bei der Köhler'schen Truppe ein, aber seine ersten Versuche mißglückten. Fichtner wurde, so oft er auftrat, ausgelacht und war, verstimmt über diese Erfolge, bereits entschlossen, der Bühne zu entsagen. Die Erkrankung eines Collegen nöthigte Fichtner, dessen Rolle — es war der Baumgarten in Schiller's Tell — zu übernehmen und Fichtner gefiel. Ermuthigt, gab er seinen Vorsatz, Soldat zu werden, auf, blieb bei der Bühne, erhielt bei Köhler's Truppe Engagement und kam mit denselben nach Offenbach, Pforzheim, Hagenau, Straßburg und Baden-Baden. 1822 debutirte Fichtner in Wien am Theater an der Wien als Philipp in „Johanna von Montfaucon" und wurde engagirt; 1824 kam er zum Burgtheater, in welchem er als Peter Solbert in Iffland's „Herbsttag" zum ersten Male auftrat. 1841 wurde er zum Regisseur ernannt. Zum letzten Male trat Fichtner am 31. Januar 1865 zu Gunsten öffentlicher Wohlthätigkeits-Anstalten als Gluthen in dem Lustspiele „Das letzte Mittel" auf. Es wurde damals eine Einnahme von 4018 fl. erzielt. Die letzten Worte, die Fichtner auf der Bühne sprach, lauteten: „Tragen Sie unser Glück in die Welt, aber wir behalten es ganz still und heimlich in unserem Herzen." — Im Jahre 1830 vermählte sich Fichtner mit Elisabeth Koberwein, deren Eltern ebenfalls Mitglieder der Hofbühne waren. Der Ehe entsprossen ein Sohn und zwei Töchter, die nun am Grabe ihres Vaters trauern.

[Director Laube] hat ein fünfactiges Trauerspiel „Sulamith" zur Aufführung angenommen. Die Heldin desselben ist, wie der Titel besagt, die im Hohen Liede besungene Geliebte König Salomo's. Der Verfasser, der mit diesem Werke zum ersten Male in die Oeffentlichkeit tritt, ist, wie man uns mittheilt, ein junger österreichischer Gelehrter. — Das neue Lustspiel von Gustav zu Putlitz, „Dr. Raymond", wurde gleichfalls vom Stadttheater zur Aufführung angenommen.

[Das Residenztheater] wird nicht, wie gerüchtweise verlautete, in andere Hände übergehen, sondern unter der Leitung seines bisherigen Directors Ed. Kierschner weitergeführt. Dasselbe bleibt jedoch bis 15. September geschlossen, da Renovirungen und Veränderungen im Zuschauerraum vorgenommen werden müssen.

Pesth. [Die Ruhestätte Koloman Szerdahelyi's,] des früh dahingeschiedenen Künstlers der Pester Nationalbühne, umkränzte am Sonnabend ein völliger Blumengarten. Besonders trat ein prachtvoller Kranz von Nadelzweigen hervor, der am Monumente prangte, frisch, als ob er eben erst über der Grabstätte des Verblichenen gewunden worden wäre. Und doch kam dieser Kranz aus weiter Ferne. Kornelia Prielle, die Wittwe, die dermalen in Siebenbürgen reist, sendete denselben von der Hochebene bei O abfalu, vom Fuße des Hargita an das Grab des unvergeßlichen Gatten. Neben dem Kranze prangte ein unvergleichlich schöner Strauß von Alpenblumen, gleichfalls aus Siebenbürgen. Vasvari Kovacs, ein Kunstgenosse des Verstorbenen, hat diesen Strauß vom Grabe des Honvedobersten Aron Gabor zwischen Kronstadt und Kezdi-Vasarhely gepflückt und auf Szerdahelyi's letzte Ruhestätte niedergelegt, damit so nicht nur der Künstler, sondern auch der Vaterlandsvertheidiger in dem Verstorbenen geehrt werde.

Paris. [Der Componist der „Martha"] wirbelt gegenwärtig — ohne sein Zuthun — in der Pariser Theaterpresse viel Staub auf. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, Flotow arbeite an einer Oper, die für die Opéra Comique bestimmt sei und an dieser Bühne im kommenden Winter zur Aufführung gelangen werde. In einem an die Blätter gerichteten Schreiben erklärte der Mitdirektor der Opéra Comique, de Leuven, daß Flotow allerdings für seine Bühne eine Oper unter der Feder habe. Nun begann wieder die Furie des Chauvinismus zu wüthen. Flotow und seine leichte, gefällige Musik ist in Paris sehr beliebt, aber er ist ein „Prussien" — ein geborener Mecklenburger, vormals Intendant des Schweriner Hoftheaters und ein Mann von notorisch franzosenfeindlicher Gesinnung; wenigstens behaupten das letztere die Pariser Blätter, und fügen hinzu, wenn auch Flotow jetzt in Oesterreich lebe, er sei und bleibe einmal „Prussien" und ein Pariser Theater habe Besseres zu thun, als Opern von „Prussiens" aufzuführen, zum Nachtheile von jungen französischen Talenten obendrein. Der „Gaulois" ruft sogar die Intervention des Ministers der schönsten Künste an, wahrscheinlich damit derselbe der komischen Oper verbiete, Flotow's neuestes Werk aufzuführen.

[Die Stadt Paris] bezieht aus der Verpachtung der ihr gehörigen Theater Chatelet, Gaité und Vaudeville, dann aus der Vermiethung der zu diesen Gebäuden, sowie zu dem 1871 abgebrannten Theatre Lyrique gehörigen Kaufläden alljährlich eine feste Rente von über 400,000 Francs (für 1874 ist dieselbe mit 437,300 Francs ins Budget eingestellt), während die Erhaltungskosten nur 50,000 Francs beanspruchen. Die Rente kommt daher einem Capitale von acht Millionen gleich. Wollte die Stadt diesen Grundbesitz verkaufen, sie bekäme unter den gegenwärtigen Verhältnissen sicher nicht acht Millionen dafür; das Capital ist daher so vortheilhaft wie möglich angelegt.

London. [Das „Princeß Theater"] in London eröffnete am 15. d. Mts. die englische Saison mit Byron's dramatischem Gedichte „Manfred." Obwohl dieses Werk von Byron bekanntlich nicht für den Bühnengebrauch geschrieben worden ist und an sich durchaus undramatisch ist, hat Manfred doch in zwei verschiedenen Perioden auf den beiden größten Londoner Theatern als Saisonstück einen bedeutenden Erfolg gehabt. Das erste Mal wurde das Byron'sche Gedicht im Jahre 1833, also 14 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, im Covent-Garden-Theater und dreißig Jahre später, nämlich im Jahre 1863, auf dem Drury-Lane-Theater mit größtem Erfolge aufgeführt. Die Wiederbelebung des genannten Stückes übte wiederum eine große Anziehungskraft; das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt, und da Ausstattung und Ballet nichts zu wünschen übrig lassen, wird „Manfred" trotz seiner dramatischen Schwäche der Direction gute pecuniäre Vortheile bringen.

[C. A. Dempwolff.] Schon vor zwei Tagen wurden wir in die traurige Lage versetzt, den Tod unseres Mitarbeiters C. A. Dempwolff in München melden zu müssen. Von einem Freunde des Verstorbenen erhalten wir nun aus Berlin den folgenden kurzen Nachruf: „Der Verstorbene war als Mensch ein höchst ehrenhafter Charakter, eine biedere, heitere Natur, ein ungemein zärtlicher Familienvater. Sein Fleiß war fabelhaft; ganze Nächte hielt ihn die Sorge für die Seinen am Schreibtisch fest. Nach dem glänzenden Erfolge der trefflichen Novellen, die er jüngst in sechs Bänden gesammelt herausgab, war er auf dem Wege, sich auf diesem Gebiete einen ehrenvollen Namen in der Literatur zu erwerben, als ihn im kräftigsten Mannesalter der Tod ereilte. Wer den Heimgegangenen kannte, wird sein frühes Scheiden innig bedauern. Sei ihm die Erde leicht." Die letzte und vielleicht auch die aufreibendste Arbeit, welche Dempwolff unserem Blatte widmete, war die Berichterstattung über den jüngst in München abgespielten Proceß Spitzeder. Die klare, übersichtliche und stylgerechte Darstellung des verwickelten Gerichtsdramas dürfte noch vielen unserer Leser in bester Erinnerung sein.

---

* [Universität.] An der Universität Leipzig erwarb sich nach abgelegter Prüfung den Grad eines Doctors der Philosophie Max Schmidt aus Schweidnitz. Seine Inaugural-Dissertation (60 S. 8°) behandelt das Leben des athenischen Feldherrn und Staatsmannes Conon.

[Hübscher Name für ein Musikstück.] Ein pariser Buchhändler annoncirt ein Musikstück, welches den Namen führt: „Schweigt, meine Schwester stirbt, mit Klavierbegleitung."

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

den nöthigen Einblick in die fraglichen Verhältnisse verschaffen können. Herr Vicomte de Fontenay gab übrigens die beruhigende Erklärung, daß die Regierung des Präsidenten Mac Mahon keineswegs die Intention hege, in handelspolitischer Beziehung in die Fußtapfen ihrer Vorgängerin zu treten, und darf man daher wohl die Hoffnung aussprechen, daß der die Einfuhr deutscher Waaren nach Frankreich ungemein hemmende Zustand endlich beseitigt werde.

München, 20. August. [Sedanfeier. — Löffler.] Laut Rescript des k. Oberconsistoriums wird im ganzen Königreiche am 2. September zur Erinnerung an die Kriegsereignisse von 1870/71 eine kirchliche Feier begangen werden. — Wie der „Kur. f. Niederb." aus Regensburg erfährt, wäre der gegenwärtig von dort abwesende Jesuitenpater Löffler bei der Erbprinzessin von Thurn-Taxis in Ungnade gefallen und würde nicht mehr dorthin zurückkehren. Der jugendliche Fürst Maximilian, Erbe seines Großvaters, werde seine Studien nicht mehr in Feldkirch, sondern in Regensburg fortsetzen.

Karlsruhe, 20. Aug. [Ministerialverordnung.] Einem großen Unfug wird durch eine so eben erschienene Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. d. bei uns gebührend gesteuert werden. Die Verordnung lautet:

„Die Gründung von Vereinen zu irgend welchem Zwecke unter den Kindern, welche die öffentliche Volksschule besuchen, der Beitritt solcher Kinder zu bereits bestehenden Vereinen und die Veranstaltung oder Vornahme von Sammlungen unter den Schulkindern für irgend welchen Zweck sind, als der Schulordnung zuwiderlaufend, untersagt. Die Uebertretung dieses Verbotes wird disciplinarisch bestraft. Lehrer, einschließlich der Religionslehrer an öffentlichen Volksschulen, welche dem Verbote zuwiderhandeln oder Schulkinder zur Uebertretung desselben veranlassen, können von der betreffenden Schule entfernt, beziehungsweise von der Forterteilung des Religionsunterrichts an derselben ausgeschlossen werden."

Aus Lothringen, 19. Aug. [Die Kriegsentschädigungen.] Die Regierung hat abermals den Termin zur Anmeldung von Kriegsentschädigung verlängert, und ist nun so großmüthig, solche auch denjenigen zu verwilligen, welche für Frankreich optirt haben und dorthin ausgewandert sind. Bei der Landbevölkerung herrscht daher in dieser Angelegenheit vollständige Zufriedenheit, welche man übrigens begreifen kann, wenn man die in der Nähe der Schlachtfelder gelegenen Ortschaften betrachtet. An die Stelle der kleinen alten Hütten sind überall freundliche Wohnungen getreten. Betrachtet man vollends noch deren behäbige Einrichtung, so sieht man wohl, daß auch hierfür die Entschädigungsgelder nicht zu sparsam bemessen wurden. Einen besonders freundlichen Eindruck macht das vor Metz gelegene, fast gänzlich zerstört gewesene Dörfchen Peltre; wie dasselbe früher durch seine winklige Bauart auffiel, so besteht es heut zu Tage fast nur aus neuen Gebäuden, alle regelmäßig in dem bekannten französischen Style gebaut. Auch die Kirche hat sich wieder aus dem Schutte erhoben. Wir sind sicher, daß mancher Besitzer einer alten baufälligen Barake bei Auszahlung der Entschädigungen die unwillige Frage an das Schicksal gestellt hat, warum es nicht auch sein Eigenthum habe ein wenig „beschädigen" lassen. Gewiß ist es nur zu billigen, wenn die Regierung sich in dieser Angelegenheit nicht zu knickrig zeigte. Dies, wie überhaupt alles, was von der deutschen Regierung kommt, wird mit dem Verfahren der französischen verglichen, und wir haben gefunden, daß in dieser Beziehung der Vergleich überall zu Gunsten Deutschlands ausfällt. Sagte mir doch ein alter Lothringer: „Der Krieg hat uns tiefe Wunden geschlagen, aber Deutschland hat sie nach Möglichkeit zu heilen gesucht. Drüben aber haben sie mit Beten und Wallfahrten so viel zu thun, daß sie an derartige Kleinigkeiten nicht denken können." (Karlsr. Ztg.)

Elsaß-Lothringen, 20. August. [Auslieferung.] Eine Anzahl von Elsaß-Lothringern, die von der französischen Regierung wegen Verbrechen nach Cayenne verbannt waren, hat für Deutschland optirt. Ein Theil derselben ist nun vor einigen Tagen der deutschen Regierung ausgeliefert worden, worauf dieselben theils in die Strafanstalt zu Ensisheim gebracht, theils auf freien Fuß gesetzt wurden. Unter den Letzteren befinden sich Jene, welche in Cayenne ihre eigentliche Strafzeit abgebüßt hatten, aber zufolge dem französischen Strafgesetze noch einmal so lange als ihre Strafzeit dauerte, als sogenannte Freie auf jener Insel hätten zubringen müssen. (K. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. Aug. [Frohsdorfiana. — Rauscher und der Papst. — Locales.] In Frohsdorf wird es immer lebendiger, so zwar, daß man es selbst in dem nahen Baden zu merken beginnt. Da nämlich in Frohsdorf selbst unter den Augen des „Roy" die strengste Sittlichkeit herrschen muß, wie sie zu einer „Fusion" stimmt, die weit weniger auf der anerkannten Legitimität Chambords, als auf der anerkannten Sterilität seiner Ehe beruht: so ist die Umgebung um so mehr darauf bedacht, sich schadlos zu halten, als mit der zunehmenden Bedeutung des Ortes auch die vornehmen und heiligen Besuche aus Paris sich mehren. Gegenwärtig haben sich daher bereits zwei Pariser Cocotten höheren Ranges in dem benachbarten Baden angesiedelt — wahrscheinlich nur als Vorläuferinnen anderer Genossinnen und um den Boden für das neue Geschäft zu sondiren, das mit der Fusion eröffnet ist. In Frohsdorf selbst hat der Herzog Audiffret-Pasquier sich eingefunden, um dem Roy begreiflich zu machen, daß die Fusion bisher nur eine rein persönliche Tragweite habe und daß er sich nunmehr mit der Partei der Orleanisten abfinden müsse, wie Aumale schon neulich erklärte. Der Roy wird wahrscheinlich unter Anderem auch Garantien geben sollen, daß seine Frau keine Kinder mehr zu bekommen geruhen wird: denn die Andeutungen, die der Pariser „Monde" gemacht, daß Henri V. noch „voll Leben und Gesundheit" sei, beunruhigen den „Monsieur de Paris" — wie die Franzosen jetzt, mit Anspielung auf die Nachrichten, den Grafen von Paris nennen — ganz bedeutend. Gleichzeitig ist aber auch der franz. Handelsminister de la Bouillerie in Frohsdorf angelangt, ein Bruder des Erzbischofs von Bordeaux und eifriger Patron der jesuitisch-legitimistischen Conventikel. Seine Aufgabe wird es sein, den Roy zu bewegen, daß er keine Dummheiten macht und sich nicht durch übel angebrachte Starrköpfigkeit im letzten Momente den Weg zum Thron verbaut, den Jesuiten die Thür zur Herrschaft über Frankreich versperrt. — Was man in unsern ultramontanen Hofkreisen sich von der Wendung der Dinge in Frankreich verspricht, plaudert das feudal-clericale „Vaterland" mit gewohnter Naivetät aus. Die Rückkehr des „Roy" in die niedergebrannten Tuilerien sei so evident in dem Interesse des Hauses Habsburg, daß es als eine Impertinenz des Grafen Andrassy erscheine, wenn er sich in seinen Blättern gegen den Verdacht, die Fusion unterstützt zu haben, vertheidigen lasse — sei Graf Andrassy der Diener des Kaisers oder der der liberalen Judenblätter? Unbezahlbare Offenherzigkeit! Während der Kaiser den Erzbischof Rauscher zu seiner Secundiz auf dessen Sommerschlosse zu St. Veit, eine halbe Stunde von Schönbrunn, besuchte, um seinem ehemaligen Lehrer zu gratuliren, nimmt das „Vaterland", das schon einmal in seiner Wuth den halsbrechenden Calembourg riß: „hat einen Rausch—er", von der Jubelfeier des Cardinals kaum Notiz. „Vaterland" ist eben noch päpstlicher als der Papst, der den Erzbischof zwar beglückwünschte, ihn jedoch in demselben Schreiben aufforderte, „die verletzten Rechte der Kirche" gegen Franz Joseph „zu vertheidigen." — Im Zeitraume von acht Tagen sind hier fünf junge Leute aus den bessern Ständen ihren Eltern abhanden gekommen. Der Eine, der sich wiedergefunden, Baron Wangenheim, ein blühender Bursche, ist körperlich verfallen und geistig verstört nach Hause zurückgekehrt, wo er jede Auskunft über sein Verbleiben ängstlich verweigert.

Wien, 22. August. [Der Papst an den Cardinal Rauscher.] Wir haben bereits gemeldet, daß der Papst an den Cardinal Fürsterzbischof aus Anlaß dessen fünfzigjährigen Priesterjubiläums ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe. Dasselbe lautet nach dem „Volksfr." wörtlich folgendermaßen:

„Lieber Herr Cardinal! Die Feier des Priesterjubiläums ist ganz und gar eine Gnade Gottes, aber die Zeit des fünfzigjährigen Priesterthumes zugebracht in der Ausübung der heiligen Pflichten ist eine Gnade Gottes im Vereine mit der eigenen Mitwirkung. Das ist bei Ihnen der Fall, Herr Cardinal, indem Sie die verschiedenen Tugenden glänzen ließen in der Ausübung Ihres heiligen Amtes. Ich wünsche Ihnen Glück, indem ich Gott danke, daß er Sie bis zu diesem Augenblicke erhalten hat, und ich bitte Gott, daß er Sie noch länger auf Ihrem Platze lasse, denn je mehr die Kühnheit der Feinde der Kirche wächst, um dieselbe ungerechter Weise zu bekriegen, desto mehr ist es nothwendig, daß die ersten Führer der katholischen Sache seien wie Sie, fest in dem Kampfe, um durch das Gebet, durch das Beispiel, durch das Wort und mit allen Mitteln, welche Gott in unsere Hände gelegt hat, die verletzten Rechte der Kirche zu vertheidigen. Ich segne aus vollem Herzen Sie und die ganze Diöcese. — Aus dem Vatikan, den 6. August 1873. Pius P. P. IX.

Zugleich mit diesem Schreiben übersandte der heilige Vater dem Cardinal ein prachtvoll gearbeitetes goldenes Medaillon, in dessen Mitte ein Muttergottesbild aus einer großen Perle sich befindet.

Prag, 20. Aug. [Die Zersetzung im Lager der czechischen Opposition,] schreibt man dem „Dr. J", macht immer weitere Fortschritte. Nachdem lange Zeit hindurch zwischen dem Feudal-Adel und den Altczechen die größte Freundschaft geherrscht hatte, erklärt heute das Organ des Dr. Rieger, es könne von einer vollständigen Annahme des Programms der sogenannten Rechtspartei — wie sich jetzt der Feudal-Adel und die Ultramontanen zu nennen belieben — durch die Czechen keine Rede sein, weil es denn doch für die Nachkommen der Hussiten nicht angehe, die Infallibilität und das Legitimitätsprincip pure et simple als oberste Richtschnur ihres politischen Thuns und Lassens zu acceptiren. Man könne wohl friedlich neben einander gehen, wenn es die gemeinsame Bekämpfung der deutschliberalen Partei gilt, von einer Verschmelzung beider Parteien in Eins könne jedoch keine Rede sein. Und doch hatten erst vor Kurzem, sowohl altczechische als feudale Organe triumphirend der Welt verkündet, die gesammte anticentralistische Opposition bilde eine einzige Phalanx und werde geschlossen in die Action treten. So ist es schon aber im Lager unserer Verfassungsgegner. So lange sie sich auf die bloße Negation und auf die Bekämpfung alles Dessen beschränken, was mit der Verfassung irgendwie im Zusammenhange steht, so lange sind sie auch einig. So wie es sich aber um ein Heraustreten aus den bisherigen ausgefahrenen Gleisen der Passivität handelt, da stehen einander Alt- und Jungczechen, Feudale und Liberale, Polen und Tiroler wieder so schroff gegenüber, wie nur je. Aus diesem Grunde ist denn auch an ein allseitiges Fernbleiben der Opposition vom Reichsrathe nicht zu denken; wohl aber ist es möglich, daß in letzter Stunde auch die Czechen Raison annehmen und das Abgeordnetenhaus beschicken. — Gegen den Grafen Friedrich Thun ist wegen seiner jüngsten Rede bei der aufgelösten katholischen Wanderversammlung in Ossegg eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Graf Thun hat nämlich, nachdem ihm bereits das behördliche Verbot der Versammlung bekannt geworden war, noch eine lange Rede an die Anwesenden gehalten, in welcher er die Behörden der Willkürlichkeit und Gesetzwidrigkeit beschuldigte und ihnen zum Schlusse in wenig taktvoller Weise mit der Person des Monarchen drohte. Das wiederholte Mißgeschick, von welchem die Wanderversammlungen des katholischen Vereins in jüngster Zeit betroffen wurden, hat übrigens bereits seine guten Früchte getragen. Die Faiseure derselben haben es nämlich aufgegeben, die deutsche Bevölkerung für die Grundsätze der „Rechtspartei" bekehren zu wollen und wenden nunmehr ihren apostolischen Eifer den ketzerischen Czechen zu.

Triest, 20. August. [Die Affaire des Dr. v. Dorn.] Die „Triester Zeitung" berichtet: In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderaths stand unter Andrem auf der Tagesordnung die Erledigung des Recurses des Hrn. Dr. v. Dorn bezüglich seines Gesuches um Aufnahme in die städtischen Wählerlisten. Wir geben hier nachfolgend die betreffende interessante Verhandlung:

Hr. Assessor Coen liest zuerst den Bericht des Magistrats über das Gesuch des Hrn Dr. v. Dorn um Aufnahme in die städtischen Wahllisten.

Der Hr. Bürgermeister ladet hierauf den Stadtrath ein, einen Vorschlag über die Art und Weise zu machen, wie das Gesuch zu behandeln sei.

Hr. Gemeinderath Cambon schlägt vor, die Entscheidung des Magistrats, welcher schon das erste Gesuch des Hrn. Dr. v. Dorn abschläglich beschieden hatte, solle auch jetzt bestätigt werden.

Darauf nimmt der Hr. Regierungs-Commissär Bezirkshauptmann Rinaldini das Wort, und setzt in längerer Rede auseinander, daß in jeder Wahlfrage, wenn der Magistrat als delegirte Autorität die erste Instanz bildet, die zweite die Statthalterei und die dritte das Ministerium sei. Der Hr. Redner weist nur darauf hin, daß die Statthalterei dem Magistrate bereits die Weisung ertheilt habe, sich dem Spruche des Reichsgerichts zu fügen, und schließt mit der Erklärung, daß die Regierung fest entschlossen sei, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, weshalb er den Stadtrath ersucht, den abschlägigen Bescheid des Magistrats nicht zu bestätigen.

Hr. Gemeinderath Vidacovich erwidert auf die Ausführungen des Hrn. Regierungs-Commissärs und bemerkt vor Allem, Hr. Dr. v. Dorn habe sein Gesuch in einer Form eingereicht, welche die schuldigen Rücksichten außer Acht gelassen habe, denn er habe dasselbe einfach in Briefform und in deutscher Sprache an den Magistrat gelangen lassen. Der Hr. Redner setzt ferner auseinander, daß man bei Entscheidung von Wahlrechtsfragen einzig und allein das Statut von Triest im Auge behalten müsse, denn wenn ein allgemeines Gesetz einen Theil dieses Statuts außer Kraft zu setzen vermöchte, so könnte man es mittels anderer Gesetze auch ganz und gar abschaffen. Er schließt mit dem Vorschlage, die erste Entscheidung des Magistrats zu bestätigen.

Der Herr Bürgermeister schließt sich der Meinung des Herrn Vorredners an und erklärt in Betreff des Statthalterei-Erlasses, welcher den Magistrat beauftragt, die Entscheidung des Reichsgerichts durchzuführen, er werde sich bei Beantwortung desselben an jene Principien halten, die im Statut sanctionirt sind.

Sodann schritt man zur Abstimmung. Das Scrutinium ergab, daß dem Gesuche des Hrn. Dr. v. Dorn mit allen gegen eine Stimme keine Folge gegeben werden kann.

Nach geschehener Bekanntmachung dieses Resultates erhob sich der Herr Regierungs-Commissär und erklärte, er sei in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, diesen Beschluß des Stadtraths zu suspendiren.

Schweiz.

Bern, 19. August. [Altkatholisches. — P. Loyson. — Herr Mermillod. — Zur Ligne d'Italie.] Der Vorstand des freisinnigen Katholiken-Vereins in Basel, schreibt man der „K. Z.", hat so eben an die noch in dieser Stadt weilenden katholischen Glaubensgenossen nochmals einen warmen Aufruf zum Anschluß an den Verein erlassen, da demnächst eine Versammlung stattfinden wird, in welcher die definitive Bildung einer freikatholischen Gemeinde und die zeitweilige Abhaltung eines dem altkatholischen Cultus entsprechenden feierlichen Gottesdienstes berathen werden soll. Auch hier in Bern denkt man jetzt ernstlich an die Constituirung einer altkatholischen Gemeinde und ebenso in Luzern. Nach der Oltener Delegirten-Versammlung der freisinnigen Katholiken-Vereine am 31. August wird auch wohl anderswo mit größerer Entschiedenheit in diesem Sinne vorgegangen werden. Am Sonntag hat P. Loyson zum ersten Male zu Genf in französischer Sprache die Messe gelesen. Von Mermillod heißt es jetzt, der Papst wolle ihm als Entschädigung für den zu Wasser gewordenen Genfer Bischofssitz zum Erzbischof von Chambéry ernennen. Ein Genfer Telegramm spricht auch von neuen Intriguen dieses Herrn in Versailles. Den Erzbischofssitz in Chambéry gönnt man Herrn Mermillod in Genf herzlich gern, wenn er nur nicht dorthin zurückkehrt, und das wird trotz aller Intriguen, Dank den neuen Genfer Schul- und Cultusgesetzen, wohl nicht so bald der Fall sein. — Die vom Bundesrath eingesetzte Commission für Schätzung der Ligne d'Italie hat das erste Angebot bei ihrer Versteigerung am 1. October d. J. auf 4,130,000 Frcs. angesetzt, jede weitere Ueberbietung darf nicht unter 10,000 Fr. betragen. Sollte die erste Versteigerung zu keinem Resultate führen, kann bei der zweiten auch ein geringeres erstes Angebot als 4,130,000 Fr. gemacht werden. Diese Beschlüsse der Schätzungs-Commission bedürfen übrigens noch der Sanction des Bundesrathes. — Letzten Sonntag ist in Aarau das eidgenössische Officiersfest eröffnet worden. Die Anzahl der theilnehmenden Officiere schätzt man auf etwa 400. Am gleichen Tage trat auch in Schaffhausen die schweizerische naturforschende Gesellschaft zu ihrer 56. Jahresversammlung zusammen.

Aus der Schweiz, 18. August. [Zur kirchlichen Bewegung im Allgemeinen] schreibt man der „K.-Z.": Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der ultramontane Sturm gegen das Begräbnißgesetz im Canton St. Gallen mit einer großen Niederlage des Bischofs enden wird. Die Vorbereitungen zur massenhaften Abstimmung der Liberalen am nächsten Sonntag, den 24. d. Mts. sind getroffen und, wie die liberalen Blätter des Cantons bezeugen, ist man allerwärts entschlossen, den bei den letzten Wahlen erfochtenen Sieg nicht aus den Händen gleiten zu lassen, sondern wo möglich noch zu befestigen. So haben sich auch bei den schon Statt gehabten Abstimmungen in ganz katholischen Orten die Mehrheiten zu Gunsten der liberalen Sache seit dem Mai verstärkt. Mit gleicher Zuversicht reden jetzt die liberalen Politiker der Schweiz von dem Zustandekommen der Bundesverfassungs-Revision, welche im vorigen Jahre durch eine Verbindung der Ultramontanen mit den auf ihre Selbstständigkeit eifersüchtigen Radicalen der französischen Schweiz zu Falle gebracht wurde. Das soeben von den sogenannten Föderalisten veröffentlichte, allerdings nur skizzenhaft ausgeführte Programm kommt in den meisten Hauptsachen dem vom Bundesrath ausgearbeiteten Entwurfe sehr nahe und nimmt namentlich gegen den antinationalen Ultramontanismus ganz den Standpunkt der Revisionisten ein. Den Einheitsstaat will natürlich in der Schweiz Niemand, die Geschichte und Configuration des Landes ist einer solchen Umgestaltung der bundesrechtlichen Verhältnisse eben so entgegen, als die Neigung der Bevölkerung; aber man will, daß die Gesammtheit ein wirklicher Staat sei und die Mittel und Wege besitze, ohne welche sie die staatlichen Aufgaben nicht erfüllen kann. Unter den Hauptpunkten erscheint dabei die Centralisirung des Militärwesens und die Verwirklichung des Princips der allgemeinen Wehrpflicht als Bundeseinrichtung, die bekanntlich bisher durch das Eingreifen der Cantonalsouverainetät vielfach durchbrochen wurde.

Genf, 21. August. [Contract zwischen dem Herzog Carl von Braunschweig und Napoleon III.] Aus dem ruhe- und mühelosen Dasein, welches der verstorbene Herzog Carl von Braunschweig führte, dürften dessen wohl noch wenig bekannten früheren Beziehungen zu Napoleon III. von großem Interesse sein. Daß diese sehr intim gewesen, erzählt uns der Engländer Th. Slingby Duncombe („Leben und Briefwechsel von Th. Slingby Duncombe", London 1867), der mit dem bekannten Grafen d'Orsey auf sehr vertrautem Fuße stand. Dieser Engländer scheute weder Zeit noch Mühe, um sowohl die Interessen des Prinzen Louis Napoleon, als dieser sich in Ham befand, als auch die des vertriebenen Herzogs Carl zu fördern. Er verfiel auf den Gedanken, den Reichthum des Herzogs Carl für die Befreiung des Prinzen nutzbar zu machen, wofür Ersterem seine Wiedereinsetzung in Braunschweig zugesichert und in der Perspective die Souverainetät über ein zu schaffendes einiges Deutschland in Aussicht gestellt werden sollte. Duncombe sandte zu diesem Zwecke seinen Privat-Secretär Smith im Jahre 1845 nach der Festung Ham. Nach kurzer Unterredung mit dem Prinzen Napoleon unterzeichnete dieser folgenden merkwürdigen Contract:

„Wir C. F. A. G. Herzog von B. . . . und Wir Prinz Napoleon Louis Bonaparte vereinbaren und beschließen hiermit, wie folgt: Art. I. Wir versprechen und schwören auf Unsere Ehre und auf das heilige Evangelium, einander Beistand zu leisten, einerseits, um den Herzog von B. . . . in sein Herzogthum B. . . . wieder einzusetzen, und wenn möglich, die Herstellung eines einigen und einzigen National-Deutschlands herbeizuführen, und einem solchen eine den Erfordernissen und Fortschritten des Zeitgeistes entsprechende Verfassung zu verleihen; andererseits P. u. L. Bonaparte in dem Vorhaben beizustehen, Frankreich die Ausübung seiner nationalen Souverainetät, wie sie in 1830 anerkannt worden, wieder zu verschaffen, damit das Land in völliger Freiheit sich für die seinen Interessen am besten zusagende Regierungsform entscheiden könne. Art. II. Wer von uns Beiden zunächst zur obersten Gewalt gelangt — unter was für einem Titel dies auch geschehen möge — verpflichtet sich, dem Anderen die zur Erreichung seines Zweckes nöthigen Subsidien, in Geld und Waffen bestehend, zukommen zu lassen, ferner auch die Anwendung einer zweckentsprechenden Anzahl von Volontairs nicht nur zu autorisiren, sondern auch auf jede Weise zu erleichtern. Art. III. So lange das Exil auf uns lastet, verpflichten wir uns, einander bei jeder Gelegenheit Beistand zu leisten, wo es sich darum handelt, in den Wiederbesitz gewaltsam entrissener politischer Rechte zu gelangen. Sollte Einem von uns die Rückkehr in sein Vaterland gelingen, so verpflichtet sich der Andere, seines Alliirten Sache mit allen Kräften und Mitteln zu fördern. Art. IV. Wir machen uns fernerhin dazu verbindlich, eine Abdankung oder einen Verzicht zum Nachtheil unserer politischen Rechte weder vorzunehmen, zu unterzeichnen, noch überhaupt zu versprechen. Im Gegentheil soll Einer dem Andern in allen Lebensverhältnissen Rath ertheilen und Beistand leisten. Art. V. Sollten wir in Zukunft, und zwar im Vollgenusse unserer Freiheit irgend welche Modifikation dieses Vertrages für genügend erachten und zwar solche, die durch die respective Stellung Beider oder durch gemeinsame Interessen geboten erscheinen sollten, so verpflichten wir uns, eine solche Aenderung nur gemeinsam vorzunehmen und die Stipulationen dieses Contractes einer Revision behufs Beseitigung solcher Mängel zu unterziehen, die etwa aus den beim Abschluß obwaltenden Umständen erscheinen könnten."

Der Contract wurde unterzeichnet von dem Grafen D'Orsey und dem erwähnten Smith. Letzterer ist, soweit uns bekannt, derjenige, welchem als Administrator des herzoglichen Vermögens der verstorbene Herzog Karl eine Million vermacht hat.

Italien.

Rom, 17. August. [Die päpstliche Herrschaft vor und nach dem vaticanischen Concil.] Die Aufregung in Folge der Vorgänge zu Frohsdorf schreibt man der „K. Z.", erhält sich in der Presse auf der Höhe, die das verschiedene Parteiinteresse ihr gleich

beim Beginn anwies. Man will aber auch, scheint es, über die von Clericalen so oft erhobene Anklage, der National-Liberalismus habe nicht die weltliche Herrschaft, sondern die oberste geistliche Autorität als letztes Zerstörungsobject vor Augen, nach vielem Hin- und Herstreiten sich endgiltig verständigen. Da ist es nun nicht gleichgiltig, die Blätter der Parteien, verbundener wie feindlicher, durchzugehen, denn man wird da, nachdem die Zeit des Plänkelns und Scharmützelns vorüber ist, manchen durch Offenheit überraschenden Geständnissen begegnen. Blätter wie „Opinione", „Nazione", „Gazzetta d'Italia", „Perseveranza", „Journal de Rome", „Italie", „Nuova Roma", von der Oppositionspresse zu schweigen, machen kein Hehl daraus, daß sie mit allen aufrichtigen und besonnenen katholischen Italienern die päpstliche Oberhoheit in kirchlichen Dingen, wie dieselben durch die Satzungen des vaticanischen Concils umgestaltet wurden, von der wohl unterschieden wissen wollen, welche vor dem Concil als legitim und canonisch galt. Daher komme es, daß nicht allein die meisten Nichtkatholiken sich deß erfreuen, was in Italien zum Nachtheil des Katholicismus geschehe, sondern auch die ernsten und ehrlichen Leute überhaupt. Denn für sie stehe fest, daß diese Confession in ihrer neuen Gestaltung dem Gemeinwohl schade und durch eine bessere ersetzt werden müsse. Niemandem sei es eingefallen, im Hinblicke auf die constitutionellen katholischen Unterthanen Frankreichs, Oesterreichs, Preußens, Baierns vor dem vaticanischen Concil katholisch und unpatriotisch zu identificiren, wie es jetzt in Italien geschieht. In der heutigen Theorie der römischen Kirche des vaticanischen Concils sei principiell die äußerste Gefahr für den Staat nachgewiesen: ergo videant consules, ne quid detrimenti respublica capiat.

[Das Fest Mariä Himmelfahrt] und seine Vigilie wurden durch eine allgemeine Beleuchtung der Pfarrkirchen, der meisten Paläste und Häuser clericaler Eigenthümer ausgezeichnet. Eine fremde Dame, die im Palast Raggi am Corso wohnt, ließ ihre Fenster durch Lampioni mit dem päpstlichen Wappen illuminiren, was sofort einen Haufen von Bummlern herbeizog, die unter dem Rufe: abbasso i lumi, non vogliamo il papa, viva l'Italia! (fort mit den Lichtern, wir wollen den Papst nicht, es lebe Italien) mit den Fäusten drohten. Da nicht darauf geachtet wurde, flogen Steine von verschiedenen Seiten zu den Fenstern hinauf, bis die Lichter verschwanden. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. August. [Das „Journal des Debats" und die Republik. — Die Fusion und Mac Mahon. — Aus den Generalräthen. — Aus Epinal. — Ergänzungs-Wahlen zur Nationalversammlung. — Pilgerfahrten.] John Lemoinne antwortet heut in den „Debats" auf die Angriffe, die sein bekannter Artikel namentlich seitens der „Republique francais" hervorgerufen hat. Man erfährt aber von ihm nicht das Geringste über die Stellung der „Debats" zur monarchischen Frage; er beschränkt sich darauf, nochmals zu zeigen, daß die Wahl Barodets das ganze gegenwärtige Unheil angestiftet hätte, indem sie eine Spaltung in der republikanischen Partei hervorrief, welche die Monarchisten benutzen, um Thiers zu stürzen. Wenn, meint er, die Regierung Thiers die künftigen Wahlen geleitet hätte, so würde das Land eine Mehrheit von gemäßigten Republikanern in die Kammer geschickt haben. Jetzt ist nicht mehr auf Beschwichtigung der Gemüther zu rechnen, und die Wahlen werden die Gefahr eines Bürgerkrieges herbeiführen. In Summa bleibt also J. Lemoinne dabei, daß die Republik sehr bedroht sei, was freilich die conservativen Republikaner noch nicht berechtigen würde, dieselbe im Stich zu lassen.

Die Nachrichten von der Fusion sind dürftig. Man erzählt, daß Guizot dem Grafen von Paris gegenüber nicht verhehlt habe, daß seiner Meinung nach die Fusionisten zu unvorsichtig vorgingen. Eine Hauptfrage bleibt immer die Haltung Mac Mahons dem Restaurationsplane gegenüber. Die Legitimisten haben gestern in der Umgegend der Madeleine große Quantitäten der Correspondence St. Cheron vertheilen lassen, welche folgenden curiosen Passus enthält: „Wenn, wie wir bestimmt glauben dürfen, Frankreich in sehr naher Zeit seine definitive Entscheidung mit der Republik vollziehen wird, so wird der Marschall Mac Mahon die Ehre haben, bei diesem großen Ereigniß den Vorsitz zu führen. Er ist vorbereitet, das Werkzeug der göttlichen Absicht zu werden, er ist würdig, es zu sein. Seine Einfachheit, seine Gradheit sind mehr für uns werth als die Geschicklichkeit der Staatsleute. Wir haben gesehen, wohin der Geist und die Geschicklichkeit Herrn Thiers geführt haben. Wir werden bald sehen, wohin ein rechtschaffener Mann uns zu führen weiß." Während dieser gestatteten die legitimistische Correspondenz über den Marschall verfügt, legt der „Soir" demselben die Erklärung in den Mund, „daß er entschlossen sei, niemals Frankreich unter der weißen Fahne zu dienen". In Wahrheit scheint Mac Mahon noch wie vor der größten Vorsicht allen Aeußerungen über die Tagesfrage aus dem Wege zu gehen.

Die Journale sind gefüllt mit den Reden, welche die Präsidenten der Generalräthe bei den Einleitungssitzungen gehalten haben. Durchgängig läßt sich sagen, daß die republikanischgesinnten Präsidenten die Gelegenheit benutzen, um ihre Wünsche betreffs Erhaltung der jetzigen Staatsform auszusprechen, daß aber die Monarchisten sich aller politischen Anspielungen enthielten. Pouyer-Quertier namentlich sprach ausschließlich von den localen Fragen, und der Herzog d'Aumale sprach nur den Dank für seine Erwählung aus. Von sonstigen Vorkommnissen in den Generalräthen ist erwähnt, daß der in der Aude ernannte Präsident, der Republikaner Marcon, nicht einmal als einfacher Rath tagen wird, da er wegen Preßvergehens im Gefängniß sitzt, der Minister des Innern aber sich gegen alles Herkommen geweigert hat, ihn für die Dauer der Session frei zu lassen. In Beauvais ist die Wahl des kürzlich ernannten André Roussel für ungiltig erklärt worden. Aus welchen Gründen, wissen wir noch nicht. Im Marne-Departement haben die republikanischen Mitglieder des Generalraths einen Wunsch nach Aufhebung des Belagerungszustandes formulirt. Der Präfect protestirt, weil dies ein politischer Wunsch sei, und nach sehr lebhafter Debatte wurde der Antrag mit einer Stimme Majorität verworfen.

A propos Belagerungszustand. Wir haben gemeldet, daß die „Gazette vosgienne" von dem in Epinal commandirenden General kraft des Belagerungszustandes aufgehoben worden ist. Nun richten die Vertreter dieses Departements, Jules Ferry, Caube, Méline u. s. w. einen Brief an den Minister, worin sie nachweisen, daß die Vogesen gar nicht zu den Departements gehören, welche 1870 in Belagerungszustand erklärt worden, daß also jene Maßregel eine Willkürmaßregel.

Es bestätigt sich, daß die Ergänzungswahlen für die Versammlung zu Anfang October stattfinden werden, aber nicht alle, sondern nur diejenigen, zu deren Ausschreibung die Regierung strikte verpflichtet ist, d. h. in den Departements Loire, Puy de Dome und Haute Garonne, die seit dem Monat April einen Vertreter verloren haben. Für die 10 übrigen Departements wird die Regierung warten bis zu einer Zeit, wo das allgemeine Stimmrecht freundlichere Gesinnungen gegen sie hegt.

Bei den Pilgerfahrten, die eben jetzt in vollem Zuge sind, geht es doch nicht überall ohne einigen Lärm ab. In Cambroy, Niames, Troyes, Clermond-Ferrand haben die Pilger sich allerlei Demonstrationen für Heinrich V. erlaubt. In Lille dagegen ist es wieder zu einer radikalen Manifestation gekommen, Prügel scheint es jedoch nirgends abgesetzt zu haben.

Es scheint jetzt ausgemacht, daß am 15. September der Bau der neuen Pariser Forts begonnen werden soll.

Paris, 21. August. [Diplomatisches. — Krisis in der Redaction des Journal des „Debats. — Die Belforter Vorfälle. — Der Herzog von Braunschweig.] Der „N. Z." meldet man von hier: Der heutige diplomatische Empfang beim Herzog von Broglie wurde abgesagt, da Letzterer durch die Theilnahme an den Arbeiten des Generalraths des Eure-Departements abberufen wurde. Im auswärtigen Amte wird ein zahlreicher Wechsel der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Auslande vorbereitet, wobei St. Vallier zur Belohnung für seine in Nancy geleisteten Dienste einen bedeutenden Posten erhalten soll. — Heute veröffentlicht John Lemoinne im „Journal des Debats" einen neuen Artikel, worin er noch energischer das unvermeidliche Ende der Republik betont. Es heißt, daß der in Rede stehenden Artikel halber in der Redaction der „Debats" eine Krisis ausgebrochen ist. — Wie „Patrie" wissen will, hat die Regierung eine Untersuchung der in Belfort anläßlich der Anwesenheit Thiers stattgefundenen Vorfälle angeordnet. — Man versichert, Herzog Wilhelm von Braunschweig habe einen richterlichen Befehl nachgesucht, um das hiesige gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen des verstorbenen Herzogs Karl mit Beschlag zu belegen.

[Meuterei auf der „Virginie."] Der „Figaro" veröffentlicht unter „allem Vorbehalt" folgende Zuschrift:

Brest, den 18. August.

Nach einem hier von einem Offizier der „Virginie" eingegangenen Schreiben wäre an Bord dieser Fregatte an dem Tage, da sie die Rhede der Insel Aix verließ, eine Meuterei ausgebrochen. Die Deportirten hätten an Herrn Rochefort Lynchjustiz üben und ihn im summarischen Verfahren hinrichten wollen. In dem Fort Boyard hatte schon eine ähnliche Kundgebung stattgefunden. Die „Brüder und Freunde" fanden damals, daß die Gerechtigkeit nicht die gleiche für Alle wäre. Auch diesmal beschuldigten sie den Laternenmann, sie getäuscht, mit fortgerissen zu haben und dann vermöge eines zum Mindesten seltsamen Privilegiums der Strafe, welche seine Mitschuldigen traf entgangen zu sein. Man mußte den Verbannten von seinen Mitgefangenen trennen und in ein Zimmer einschließen, zu welchem der Schiffsarzt den Schlüssel hat. Das nervöse und reizbare Temperament des Herrn Rochefort soll durch die Aufregung schwer erschüttert sein. Ich ermächtige Sie, von dieser Mittheilung Gebrauch zu machen, ohne mich zu nennen, die Richtigkeit derselben kann ich Ihnen nöthigensfalls verbürgen.

X. Fregattencapitän.

[Der Graf von Chambord] hat nach dem „Soir" erklärt, er gedenke bis Ende October in Frohsdorf zu bleiben, auch den Winter außerhalb Frankreichs zuzubringen, damit seine Gegenwart nicht zum Vorwande von Kundgebungen benutzt werden könne. Der Graf von Paris wollte gestern nach Mal-Maison zu Guizot reisen, der bekanntlich seit 1848 für die Fusion war.

[Adresse an den kaiserlichen Prinz.] Eine von dem Baron Tristan Lambert, dem Grafen Maury und dem Abbé Delmas angeführte Deputation hat dem kaiserlichen Prinzen ein Album überreicht, welches eine von 2500 Wählern von Fontainebleau und Umgebungen unterzeichnete Adresse enthielt.

Großbritannien.

* **London**, 20. Aug. [Der Premierminister Gladstone] hat auf dem walisischen Sängerfeste zu Mold vor etwa 2000 Zuhörern eine mit großem Beifall aufgenommene Rede gehalten, in welcher er die Bevölkerung von Wales ermahnte, fleißiger Englisch zu lernen, da sonst viele tüchtige Unterthanen des ihnen zukommenden Lohnes verlustig gingen; freilich sollten sie darum keineswegs ihre eigene Sprache ganz aufgeben. Er führte Schottland und namentlich Irland als Beispiele an und bedauerte, daß es noch 800,000 Walliser gebe, die kein Wort Englisch verstehen. Der Premier besuchte hierauf seinen Bruder Robertson Gladstone in Liverpool und begab sich sodann nach Balmoral, woselbst der Premier zwei Wochen als dienstthuender Minister verweilen wird.

[Sir Samuel Baker] — so telegraphirte der Correspondent des „Newyork Herald" aus Alexandrien — hat mit seiner Begleitung bei der Insel Schadwan im Rothen Meere, 300 Meilen von Suez Schiffbruch gelitten, und ein Dampfer ist ihnen entgegengeschickt worden. Im Jahre 1869 scheiterte dort der „Carnatic" und die Schiffbrüchigen verweilten auf der Insel, bis ein vorbeipassirendes Schiff sie aufnahm.

[In dem Marinedepartement] ist man gegenwärtig eifrig mit Zeichnungen von Zukunfts-Kriegsschiffen beschäftigt und der Hydraulik wird große Aufmerksamkeit geschenkt, da man mit Hilfe dieser Wissenschaft das Laden u. s. w. der Monstregeschütze, mit welchen die Thürme der Panzerschiffe versehen werden sollen, erleichtern resp. wirksamer machen will. Diese neuen Geschütze sollen alles bis jetzt Dagewesene, die 35tönnigen „Woolwicher Säuglinge" mit ihren Mäulern von 12 Zoll im Durchmesser sowohl als die, welche jetzt von Krupp für die deutsche Regierung angefertigt werden, übertreffen, denn sie werden 60 Tonnen wiegen und einen Lauf von 15" im Durchmesser haben. Die obengenannten „Woolwicher Säuglinge" schleudern Geschosse von 700 Pfund an Gewicht in einer Entfernung von sechs bis sieben englischen Meilen, die neuen Kanonen sollen elfhundert Pfund schwere Geschosse schleudern; wie weit? das bleibt abzusehen. — Im Gegensatze zu diesen Riesenkanonen werden auch Zwergkanonen im Gewichte von nur 200 Pfund angefertigt, die aber sieben Pfund schwere Kugeln 2000 Fuß weit mit gutem Erfolge schleudern können. Diese kleinen Kanonen sind so eingerichtet, daß sie mit ihren Lafetten auf besonders zu diesem Zwecke angefertigten Satteln von Mauleseln werden getragen werden können. Dieselben Kanonen eigenen sich sehr wohl für Bootdienst.

[Der Prinz von Wales] hat gestern den Wellenbrecher zu Holyhead für vollendet und den damit verknüpften Zufluchtshafen für eröffnet erklärt. Seit dem Jahre 1847 wurde an dem Werke, das beinahe 10,000,000 Thaler kostet, gearbeitet. Etwa 3500 Schiffe suchen im Durchschnitt jährlich dort Schutz und der Hafen ist für alle Schiffe, die sich des Schutzes wegen dorthin flüchten, kostenfrei. Als der Prinz die Eröffnungsformel gesprochen hatte, feuerten die zur Feier anwesenden englischen Kriegsschiffe ihre Kanonen ab und am Abend wurde das Licht des neuen Leuchthurmes zum ersten Male gesehen. Herr Hawkshaw, welcher seit 1857 den Bau des Wellenbrechers geleitet hat, soll dafür in den Ritterstand erhoben werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Cons.-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Ein Candidat, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Prediger Günther, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Ekklesiast Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28), Prediger Erxleben, 4 Uhr.

e [Zum Turnwesen.] Der erste Civil-Turnlehrer an der Central-Turn-Anstalt zu Berlin, Herr Professor Dr. Euler, inspicirt im Auftrage des Cultus-Ministeriums die schlesischen Turnanstalten der Gymnasien, Seminare, Realschulen, Volks- und Mittelschulen. Hier in Breslau hat er vor einigen Wochen das katholische Gymnasium, sowie das katholische Seminar in dieser Hinsicht inspicirt, Ende dieser Woche einige hiesige Elementar-Schulen, welche auf der Klosterstraße beim Schulgebäude ihren Turnplatz haben, sowie die evangelische Mittelschule Nr. 2, Paradiesgasse, Rector Kaufmann. Heute ist er wiederum nach Oberschlesien abgereist, um seine Inspection dort zu vollenden. Jedenfalls wird er seit 1865, wo er zum ersten Male diese Inspection hatte, auf den meisten Anstalten einen bedeutenden Fortschritt gefunden haben. Hoffentlich bekommen wir durch diese Inspection mehrere Winterturnhallen in unsere Provinz; denn mit Sommerturnplätzen ist es nicht allein gethan. Hier in Breslau scheint die Turnhallenfrage wiederum zu ruhen. Der Umbau der vorderen städtischen Turnhalle ist gewiß seit einem Monat von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen resp. das Geld dazu bewilligt, doch scheint noch nicht der Umbau in Arbeit zu sein.

+ [Militairisches.] Heute Vormittag um 9 Uhr 20 Minuten langten mit dem Personenzuge der Posener Eisenbahn die 1. und 2. Compagnie des Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 in Stärke von 160 Mann, welche vor acht Tagen erst aus Belfort zurückgekehrt waren, unter dem Commando des Major von Spohr und der Hauptleute von Skopnick und von Heimburg auf dem Centralbahnhofe hier an. Die Mannschaften, welche ca. drei Stunden hier verblieben, wurden auf dem Bahnhofe auf Befehl der hiesigen Intendantur durch Herrn Restaurateur Stappenbeck mit Wurst und Bier bewirthet. Um 12 Uhr 15 Minuten Mittags wurden die beiden Compagnien mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn weiter nach Löwen befördert, woselbst dieselben auf dem dortigen Neuen Artillerie-Schießplatze Schießübungen abhalten, die mehrere Wochen Zeit in Anspruch nehmen werden.

µ [Auszeichnung.] Die Firma Gebr. Taterka hier hat für die in Wien ausgestellten Kleidungsstücke das „Anerkennungs-Diplom" erhalten.

µ [Verdienstmedaille.] Der Firma P. Suckow und Co. hier ist von der Jury der Wiener-Weltausstellung für die dort ausgestellten Fabrikate: Kessel-Armaturen und Erdöl-Gasanstalten, die Verdienst-Medaille zuerkannt worden.

* [Actien-Gesellschaft, Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.] Diese erst seit einigen Jahren bestehende, für Schlesien ganz neue Industrie verspricht eine große Ausdehnung zu gewinnen. Die neuen sehr imposanten Anlagen werden voraussichtlich am 1. September c. in vollen Betrieb kommen. Es ist uns erfreulich zu berichten, daß die von dem Etablissement in der Wiener-Weltausstellung exponirten Fabrikate durch Verleihung der Verdienst-Medaille ausgezeichnet worden sind.

s. [„Bachantenzug"] ist der Titel eines wahrhaft großartigen Bildes von dem talentvollen Schüler Prellers, James Marschall in Dresden, welches in der Kunst-Ausstellung von Theodor Lichtenberg hier gegenwärtig ausgestellt ist und die allgemeine Bewunderung wohl verdient, die ihm bis nun überall zu Theil geworden. Es ist ein historisches Gemälde in Makartscher Manier, das alle Vorzüge dieses Meisters, die bachantisch schäumende Lust, das üppige, farbenhelle Colorit, die lebhafte und geniale Licht- und Schattenvertheilung in sich vereinigt und einen harmonisch prächtigen Totaleindruck gewährt. Es mahnt an die längstverklungene Sage von den „Bachantenzügen" rauschender Lust und athmet wahrhaft ambrosisch gewürzten Duft. Da das Bild nur noch einige Tage hier in Breslau bleibt, so seien alle Kunstfreunde darauf ganz besonders aufmerksam gemacht.

+ [Alterthümliches.] Das auf der Herrenstraße Nr. 20 belegene, dem Buchdruckereibesitzer Herrn Carl Friedrich gehörige alterthümliche Haus, in welchem die „Breslauer Zeitung" herausgegeben und gedruckt wird, ist gegenwärtig durch eine umfassende Renovation in seinem Aeußeren und Innern verschönert worden. Vor Allem verdient der nunmehr durch Herrn Maler Kynast vollständig restaurirte Hausflur einer besondern Erwähnung. In dem Plafond der Decke befinden sich die sehr sauber in Oel gemalten alten Brustbilder von Johannes Guttenberg, Peter Schöffer und Faust, zu welchem am Anfange dieses Jahrhunderts noch das wohlgetroffene Bildniß des vormaligen Besitzer des Hauses des königlichen Stadt- und Universitäts-Buchdruckers Herrn Barth hinzugekommen ist. Außerdem sind in zierlichen Arabesken noch die Embleme der Buchdruckerei und die Druck-Pressen, wie sie in früherer Zeit in Gebrauch waren, in geschmackvoller Malerei dargestellt. Als bekannt dürfte vorausgesetzt werden, daß in diesem Hause die erste Buchdruckerei in unserer Stadt errichtet worden ist, und daß dies Haus seit dieser Zeit fortwährend Zwecken der Buchdruckerei gedient hat. Auf einem im Hausflur angebrachten Schilde prangt die in Stein ausgehauene Jahreszahl 1520, welche von dem Alter des Hauses Kunde giebt. Ueber der Thür der zu ebener Erde belegenen Zeitungs-Expedition prangt ein von vergoldeten Sonnenstrahlen umgebener Adler, sowie an dem Treppen-Aufgange ein prächtiger in Holzschnitzerei ausgeführter Löwe. Beide Thiergestalten legen ein rühmliches Zeugniß von der vortrefflichen Bildhauerarbeit damaliger Zeit ab. — Eine Besichtigung dieses als eigenthümlich in seiner Art in unserer Stadt dastehenden Grundstückes verlohnt sich schon der Mühe, und wird namentlich der Freund von historischen Denkwürdigkeiten reichliche Befriedigung finden.

[Personal-Chronik.] Bestätigt: die Ersatzwahlen des Kaufmann Scholz zu Grottkau als Rathsherr und des Mühlenverwalter Gerstmann zu Tost als Rathmann; die Vocationen der katholischen Lehrer Klimke zu Golleow, Kreis Rybnik, Langer zu Dittersdorf, Kreis Neustadt, und Villain zu Neudorf, Kr. Rosenberg. Ebenso: die Wahl des Rechtsanwalts Steinitz zu Rosenberg als Beigeordneter und die Vocationen der evangelischen Lehrer Gilge zu Leobschütz und Kahlert zu Schwientochlowitz, Kreis Beuthen, sowie der katholischen Lehrer Drutschmann zu Neisse, Spallek zu Hammer, Kreis Ratibor und Seidel zu Leisnitz, Kreis Leobschütz.

+ [Besitzveränderungen.] Wassergasse Nr. 18 und An den Kasernen Nr. 4. Verkäufer: Herr Kaufmann und Essigfabrikant C. E. Linkenheil; Käufer: Hr. Kaufmann Bernhard Joseph Grund. — Neue Tauenzienstraße Nr. 15 „Stadt Flensburg". Verkäufer: Offene Handelsgesellschaft Otto Unger u. Sohn; Käufer: Herr Tischlermeister Zehler in Oels. — Gartenstraße Nr. 23d. Verkäufer: Herr Kaufmann Traugott Vollwartzny; Käufer: Herr Kaufmann Georg Kraniger. — Paradiesgasse Nr. 19 (6 B). Verkäufer: Herr Kaufmann Baruch Berliner; Käufer: früherer Herr Rittergutsbesitzer Otto Kunkel. — Weintraubengasse Nr. 6. Verkäufer: Herr Schneidermeister Anton Müller; Käufer: Herr Hausbesitzer Simon Beyer. — Berlinerstraße Nr. 19. Verkäufer: Herr praktischer Arzt Dr. Abraham Berliner: Käufer: Herr Gutsbesitzer Lieutenant Lomer in Bernsdorf, Kreis Münsterberg.

—d. [Ertrag der Brausteuer in Norddeutschland im ersten Quartal 1873.] Der Betrieb der Brauereien im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft ist im 1. Vierteljahr d. J. ein recht lebhafter und zugleich bedeutenderer als im gleichen Zeitraum des Jahres 1872 gewesen. Es läßt sich dies aus den Erträgen erkennen, welche die Brausteuer geliefert hat. Nach amtlichen Aufstellungen hat dieselbe im 1. Quartal d. J. in sämmtlichen der Steuergemeinschaft angehörenden Staaten 1,466,269 Thlr. betragen, ist also gegen das 1. Quartal 1872, welches nur 1,307,848 Thlr. ertrug, um 158,421 Thlr. oder 12 pCt. gestiegen. An diesem Mehr sind fast sämmtliche betreffende Staaten betheiligt gewesen; einen erheblicheren Ausfall von circa 28,000 Thlr. weist nur das Großherzogthum Hessen nach, und es ist sehr wahrscheinlich, daß hier die veränderte Steuergesetzgebung, welche in Hessen mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getreten, von Einfluß gewesen ist. In Preußen zeigt sich fast in sämmtlichen Provinzen ein Steigen des Brausteuerertrages; nur in Schleswig-Holstein ist derselbe etwas geringer als im Vorjahre gewesen. Am bedeutendsten ist die Brausteuer wieder in der Provinz Brandenburg (Berlin) gestiegen, welche gegen das Vorjahr allein ein Mehr von 49,655 Thlr. oder 27 pCt. nachweist, während die Zunahme im ganzen Staate sich nur auf 16 pCt. berechnet. In der Provinz Schlesien betrug der Ertrag der Brausteuer 131,845 Thlr. gegen 112,817 Thlr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Auch der Export von Bier gegen Steuervergütung ist im 1. Quartal d. J. erheblicher als im Vorjahre gewesen; es sind an Ausfuhrbonificationen im Ganzen 2961 Thlr. gegen 313 Thlr. im Jahre 1872 gezahlt worden. Auf der andern Seite ist aber auch die Einfuhr süddeutscher Biere ganz bedeutend gestiegen, wie dies der Betrag der aufgekommenen Uebergangsabgaben ersehen läßt, der sich für das 1. Quartal d. J. auf 70,879 Thlr. gegen 52,815 Thlr. im Jahre 1872 belief; die Zufuhr süddeutscher Biere ist sonach im laufenden Jahre um 34 pCt. stärker gewesen, wobei hauptsächlich Biere aus Baiern in Betracht kommen.

Y. [Der allgemeine deutsche Arbeiter-Verein und die Reichstagswahlen.] Bekanntlich ist die in letzter Zeit so umfangreich entwickelte Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins lediglich zur Erwerbung von Terrain für die nächsten Reichstagswahlen bestimmt, es dürfte demnach für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß der Zimmergesell A. Kapell aus Berlin auf seiner Agitationsreise in Schlesien sich in den Weberkreisen Reichenbach, Langenbielau ꝛc. als Candidat für die Reichstagswahlen empfohlen hat. Derselbe sprach, theilweis in Gemeinschaft mit dem „Präsidenten" Hasenklever vom 3. bis 10. August in folgenden Versammlungen: Kohlendorf bei Neurode, Beutengrund, Langenbielau

Dreißighuben, Ernsdorf bei Reichenbach, Peterswaldau und Steinseifersdorf. Fast in allen Versammlungen trat ihm der „stabile" Agitator der „Eisenacher" Kühn aus Langenbielau entgegen und bekämpfte die Candidatur Kapells, konnte aber, mit Ausnahme Langenbielaus, die Annahme folgender Resolution nicht verhindern. „In Erwägung, daß das Interesse der arbeitenden Klasse eine genügende Vertretung im Reichstage nur von einem Candidaten der Arbeiterpartei zu erwarten hat, beschließt die Volksversammlung bei der nächsten Reichstagswahl wiederum Herrn August Kapell als Candidaten aufzustellen." (Wir bemerken, daß für Langenbielau Seitens der „Eisenacher" Herr Kühn aufgestellt werden soll). Bezüglich der Wahlen hat auch soeben der Präsident Hasenklever einen „Aufruf an sämmtliche Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins" erlassen, welchem wir entnehmen, daß die Bevollmächtigten in den einzelnen Reichstags-Wahlbezirken behufs Aufstellung der Candidaten für den Reichstag mit einander in Verbindung treten sollen und die Vorschläge spätestens bis 1. October an das Präsidium einzureichen sind. Die Candidaten müssen Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins sein und darf — mit Ausnahme des Präsidenten — keiner derselben in mehr als zwei Reichstagswahlbezirken aufgestellt werden.

B. [Einer in Arbeiterkreisen seltenen Anerkennung] hatte sich der Maschinenbauer Herr Schubert bei Gelegenheit seiner am Donnerstag stattgefundenen silbernen Hochzeit zu erfreuen. Herr Schubert war s. Z. einer der ersten, welcher den Orts (Gewerk) Vereinen in Breslau Eingang verschaffte, dieselben in der Zeit der Krisis 1869 bis 1871 in ihren Bestehen erhielt, und bis heute als Vorstandsmitglied unermüdlich für die Ausbreitung derselben wirkt. Diese Thätigkeit hatte die Vertreter der einzelnen Vereine bewogen, dem Jubelpaare einen durch freiwillige Sammlung beschafften silbernen Pocal an ihrem Ehrentage „als Zeichen der Anerkennung und des Dankes" zu überreichen. Der Jubilar dankte sichtlich erfreut der Deputation und versprach, auch ferner für die Vereine seine Thätigkeit widmen zu wollen. — Von mehreren auswärtigen Vereinen wurde das Jubelpaar durch telegraphische Glückwünsche erfreut.

=ββ.= [Vom zoologischen Garten.] Die Seehunde sind glücklich wieder eingefangen worden. — Nachdem das Wasser einigermaßen abgelassen war, wurden die Thiere in die Enge getrieben und mittelst eines großen Netzes beide auf einen Zug gefangen. Jetzt müssen sie sich mit dem ihnen angewiesenen engeren Raum begnügen. In den Tagen ihres Vagabundenlebens im Wasser mögen sie hinreichend Nahrung gefunden haben. Schließlich aber schienen auch die Fische klug zu werden; sich hatten sich in das hinterste Bassin zurückgezogen, bis wohin ihnen die Seehunde nicht folgen konnten. Hier aber fielen sie den Cormoranen und Pelikanen zur Beute. Seitdem das Revier von den Seehunden gesäubert ist, müssen unsere Fische sich von dort verzogen haben, denn am selben Tage sah man die 3 Cormorane auf dem vorderen Bassin erscheinen und munter fischen. — Geboren wurde wiederum ein „Lama". — Von der Löwin erwartet man in etwa 8 Wochen Junge. — Den Hauptanziehungspunkt für Jung und Alt bilden aber augenblicklich noch immer die jungen Bären, welche den ganzen Nachmittag über von Schaulustigen belagert sind, und allerdings hat man in keinem anderen zoologischen Garten Gelegenheit sie so frei wie hier auf ebener Erde und auf Bäumen umherspazieren zu sehen.

+ [Störche.] Trotz der gegenwärtig noch herrschenden sehr heißen Sommerwitterung verlassen die Störche schon unsere Gegend, und vorgestern und gestern Abend zogen drei lange aus ca. 4—500 Störchen bestehende Züge über unsere Stadt hinweg nach dem Süden zu. Diese höchst interessante Naturerscheinung inmitten des Augustmonats deutet auf einen vorzeitigen Herbst und Winter, da sonst immer diese Thiere erst Ende September nach südlichen Climaten abziehen. Jedenfalls dürfte diesen mit einem feinen Instinkt begabten Thieren ein sicheres Verständniß für die Witterungsverhältnisse nicht abzusprechen sein.

+ [Unglücksfall.] Der 40 Jahr alte Maurerpolier Carl Gubener aus Groß-Leubusch im Brieger Kreise war gestern mit Reparaturarbeiten an einem Maschinenschuppen am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe beschäftigt, zu welchem Behufe derselbe ein langes Brett zur Rüstung brauchte, welches er sich herbeiholen mußte. Als er damit über die Schienengeleise ging, hörte er plötzlich einen Signalpfiff von einer Locomotive ertönen, und in der Meinung, daß diese Maschine den Strang passiren würde, auf dem er sich gerade befand, retirirte er mit seiner Last, ohne sich umzusehen, über mehrere Schienengeleise hinweg. Hierbei lief der Bedauernswerthe leider mit seinem langen Brett in die Radspeichen einer vorüberfahrenden Rangir-Maschine hinein, in Folge dessen Gubener mit solcher Heftigkeit zu Boden geschleudert wurde, daß ihm das Blut aus Mund und Nase quoll, und er im besinnungslosen Zustande nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Ein Holzhändler aus Klein-Silsterwitz logirte gestern Abend in dem Kretschmerhause der Kupferschmiedstraße Nr. 21, wo er mit einem unbekannten, ca. 24 Jahr alten Manne, der ebenfalls dort nächtigte, dasselbe Zimmer theilen mußte. Heute früh entfernte sich der Letztere sehr zeitig aus seinem Quartier, nachdem er vorher dem Holzhändler einen sächsischen Zehnthalerschein entwendet hatte. Im Hausflur wurde er jedoch vom Hanshälter angehalten und zur Bezahlung der Rechnung aufgefordert, wo er den gestohlenen Kassenschein vorzeigte, auf welchen Jener nicht herausgeben konnte. Unter dem Versprechen, bald wieder zurückzukehren, verabschiedete sich der Dieb auf Nimmerwiedersehen. Derselbe, von schlanker kleiner Figur und schwarzen Haaren, war mit einem grauen Anzug und schwarzem Cylinderhut bekleidet. — Ein am Ohlauufer Nr. 9 wohnhafter Handschuhfabrikant übergab vor ein paar Tagen einer Näherin 6 Paar Glacée-Handschuh zur baldigen Anfertigung, die nicht wieder abgeliefert wurden. Nach näher eingezogenen Recherchen stellte es sich heraus, daß das Mädchen eine falsche Wohnung angegeben und die Handschuhe unterschlagen hatte. — Der gestern verhaftete Betrüger, welcher bei einigen Gefangen-Aufsehersfrauen auf Grund gefälschter Anweisungen Kleidungsstücke im angeblichen Auftrage ihrer Männer abzuholen versuchte, hat dasselbe Betrugs-Manöver auch bei mehreren Omnibuskutscherfrauen auf der Klosterstraße ausführen wollen, wo er indeß gründlich abgewiesen wurde. — Vor einiger Zeit wurde, wie mitgetheilt, einem Kaufmann aus einer Remise des Grundstücks Carlsstraße Nr. 30 ein Posten von 2 Centnern Kaninchenfelle gestohlen. Den Recherchen der Polizeibehörde gelang es gestern, zwei Rollkutscher, welche als Hehler und Dieb in dieser Sache mitgewirkt, in Haft zu nehmen. — Ein Bäckerlehrling, welcher seinem Meister Gelder für Waaren unterschlagen, seit 3 Tagen aus der Lehre entlaufen und seither im Asyl für Obdachlose genächtigt hatte, wurde heute aufgegriffen und verhaftet. Die bei verschiedenen Kunden eingezogenen Gelder hatte der freche Bursche in der leichtsinnigsten Weise vergeudet.

+ Schmiedeberg, 22. August. [Irren-Heil- und Pflege-Anstalt. — Verkehr. — Rupperts Hotel. — Straßenbau — Feuerlöschwesen.] Die hiesige Privat-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt des Herrn Dr. med. Kiersch konnte auch in diesem Jahre bereits wieder 6 Pfleglinge als geheilt entlassen. Ein Fall, der eine junge Dame betrifft, die vor circa 6 Monaten als vollständig wahnsinnig in die Anstalt eintrat, jetzt aber vollständig geheilt ist, erregt besonderes Aufsehen und trägt mit dazu bei, den weitverbreiteten Ruf des Instituts, dessen Leitung in jeder Beziehung eine ausgezeichnete ist, noch mehr zu erhöhen. Sämmtliche durch die Entlassung der Geheilten erledigte Stellen sind bereits wieder besetzt. — Der Fremdenverkehr war und ist noch auch in diesem Jahre hier ein reger. Die Geneigtheit der Fremden, hier Sommerwohnung zu nehmen, tritt in dem Grade immer mehr hervor, als man erkennt, wie sehr unser Ort zum Ausgangspunkte vieler nahen reizenden Partien sich eignet. Unter den gastwirthschaftlichen Etablissements, die sich angelegen sein lassen, in ihren Einrichtungen mit den Ansprüchen der Zeit fortzuschreiten, wird am meisten das Ruppert'sche Hotel „zum Preußischen Hof", das schon durch seine eben so bequeme als prächtige Lage bevorzugt ist, frequentirt. Zu den comfortablen, den mannigfachen gesellschaftlichen Anforderungen entsprechenden innern Einrichtungen des Etablissements bildet der geräumige Gesellschaftsgarten mit seiner prächtigen Aussicht, die er nach dem nahen Hochgebirge zu bietet, für Einheimische und Fremde eine angenehme Zugabe. Sommergäste finden Gelegenheit, zu soliden Preisen sich in dem Hotel in Pension zu begeben. — Der Bau einer neuen Straße, die auf dem „Passe" von der Landeshuter Chaussee sich abzweigt, um über Städt. Hermsdorf und Michelsdorf direct nach Liebau zu führen, hat vor einigen Tagen begonnen; dagegen ist immer noch keine Aussicht vorhanden, daß die frühere Poststraße, welche in einer Höhe von 2400' über den Landeshuter Kamm nach Landeshut führte, jetzt aber an vielen Stellen mehr dem steinigten Bette eines Gebirgsbaches, als einer Straße ähnlich sieht, als Communicationsweg bald wieder in fahrbaren Zustand hergestellt werde. Fiscus hat zwar der Stadt 700 Thlr als Abfindungssumme geboten, falls sie geneigt wäre, die Wiederherstellung und fernere Instandhaltung der Straße zu übernehmen; doch mußte selbstredend die städtische Behörde diese Summe für unzureichend erachten. Es sind daher günstigere Bedingungen beantragt, über welche aber die Verhandlungen noch schweben. — Unser Feuerlöschwesen, dessen Handhabung von der hiesigen Feuerwehr gepflegt wird, hat sich vor Kurzem wieder einer anerkennenswerthen Fürsorge der städtischen Behörden zu erfreuen gehabt, indem für Ober- und Nieder-Schmiedeberg zwei neue, schöne, aus der Fabrik von Gebr. Hoffmann und Comp. in Breslau hervorgegangene Schlauchspritzen, welche zum Ersatz der veralteten, unbrauchbaren Spritzen dieser Bezirke bestimmt sind, beschafft wurden. Behörden und Bürgerschaft gingen Hand in Hand, um dieses mit nicht unerheblichen Opfern verbundene, im Interesse des Feuerlöschwesens also wichtige Ziel zu erreichen.

† Löwenberg, 22. August. [Zu den Wahlen.] Die „Neue Preuß. Ztg." meldet, daß der bisherige Abgeordnete des IV. Liegnitzer Wahlkreises (Löwenberg-Bunzlau) Herr von Gottberg auf Braunau jede Wiederwahl ablehnt. Es wird demnach Pflicht der liberalen Partei sein, für diese hochwichtige Stellung nunmehr einen Mann zu wählen, welcher nicht allein entschieden national-liberaler Gesinnung und ein den heutigen fortschrittlicher Ideen ergebener Charakter sein muß, sondern auch für die Interessen des Kreises an geeigneter Stelle mit jener Wärme und Kraft einzutreten bestrebt sein muß. Es sollte die ländliche Bevölkerung des diesseitigen Wahlkreises nicht endlich zum nationalen Bewußtsein erwachen und fortan sich nicht mehr von verschiedenen Seiten beeinflussen oder wohl gar einschüchtern lassen? Es scheint als ob eine frischere und freiere Strömung die Landbewohner nach dieser Richtung hin erfaßt habe, die jüngst stattgefundenen Kreistagswahlen, welche nicht zu Gunsten einer gewissen Partei ausgefallen, lassen das wenigstens vermuthen. Also muthig und unerschrocken vorwärts! auf der betretenen Bahn. — Beweisen wir durch die Wahl eines echten, deutschen, dem Fortschritte huldigenden Abgeordneten, daß wir fest zu dem neuerstandenen deutschen Reiche stehen.

H. Hainau, 20 August. [Zur Lehrerbesoldung.] Hier scheint die Lehrerbesoldungs-Angelegenheit das Schicksal derjenigen theilen zu sollen, die, nach einem hier oft zu vernehmenden Provinzial-Ausdruck: „Auf die lange Bank zu liegen kommen." Denn diese bereits seit dem Herbst vorigen Jahres in der Schwebe sich befindende Frage hat leider immer noch nicht ihre endliche noch ihre befriedigende Erledigung gefunden, ohne daß gleichzeitig die hierdurch Betroffenen mit Bestimmtheit wissen, auf welche Verhältnisse oder Personen diese, in mancherlei Hinsicht bedauernswerthe, gerade so auffällige Verzögerung zurückzuführen ist. Infolge der, gegen den Schluß des vorigen Jahres, Seitens der städtischen Behörden gefaßten Beschlüsse sollte, mit Ausschluß kirchlicher oder anderer Einnahmen, das Minimalgehalt fortan jährlich 280 Thlr., das Maximalgehalt nach dreißigjähriger Amtsthätigkeit am hiesigen Orte — was gewiß als hart zu bezeichnen ist — 500 Thlr. betragen, welchen Gehaltssatz die Königliche Regierung jedoch nach der von ihr an 20 Amtsjahre geknüpften Principien, welchen Bestimmungen sie nun mit Sicherheit anzunehmen, die weiteren Verhandlungen auf ernste Schwierigkeiten nicht gestoßen sein. Kann so lange nunmehr die Sache weit länger als seit einem halben Jahre und es ist thatsächlich und nicht ausschließlich nur im Interesse der Lehrer dringend zu wünschen, daß eine endgültige Entscheidung den letzteren endlich zuweile, worauf sie so lange berechtigt hoffen, zumal eine große Anzahl Städte bereits seit dem Anfang dieses Jahres ihren Lehrern ein höheres Gehalt zugewiesen haben, wogegen hier wenige Wochen vor dem vierten Quartal diese Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Daß auf Grund der Bestrebungen und Maßnahmen einer höheren Schulbehörde in den Municipien städtischen Behörden ein Gehalt von 500 Thlr. auch Wohnungs- 2c. Entschädigung gewährt wird, gereicht beiden Theilen zur größten Ehre, ist jedoch gleichzeitig für die hiesigen und sehr viele Lehrer des diesseitigen Departements entmuthigend, zumal der beliebten, isolirt dastehenden Classification der Städte, bis 5000 Einwohner und da bis zu 10,000 resp. 20,000 Einwohner überhaupt die so begründeten Bedenken entgegen zu stellen sind, weil in einzelnen Städten zweiter Ordnung — bis zu 5000 Einwohner — die unentbehrlichsten Bedürfnisse annähernd oder oft ganz die gleiche Höhe der Preise erreicht haben, wie in volkreichen Mittelstädten, wo das Maximalgehalt jährlich 100 bis 200 Thlr. mehr beträgt, demnach an ersteren Orten und auch hier ein solches von 500 Thlr. als ein den jetzigen Verhältnissen völlig entsprechendes nicht bezeichnet werden kann.

Liegnitz, 21. August. [Feuer. — Erntebericht. — Marktbericht.] Der hiesige „Anz." meldet: Gestern Abend gegen ½9 Uhr brach in der Scheuer des Bauergutsbesitzers Scholz (früher Hayn) zu Waldau, die noch zum Theil mit Getreide gefüllt war, Feuer aus, und obwohl ein ganz ruhiger Abend war, brannte diese in etwa einer Stunde total nieder. Das Feuer ist durch boshafte Brandstiftung und durch den etwa 15—16jährigen Dienstjungen Berndt, der entlaufen und zwangsweise dorthin zurückgebracht worden ist, angelegt. Er wurde heute in das Kreisgefängniß eingeliefert. — Die Ernte ist jetzt im Kreise als in der Hauptsache beendet anzusehen; die außergewöhnlich anhaltende enorme Hitze beschleunigte das Reifen sämmtlicher Getreidearten ungemein, hat aber leider auf das Gedeihen der Früchte sehr nachtheilig eingewirkt. Was die Roggenernte anbetrifft, so ist dieselbe zumeist eine nicht günstige zu nennen. Die Kälte im Frühjahr und die stark wuchernde Wicke nach der Blüthe ließen bereits früher auf einen ungünstigen Ausfall schließen. Gerste und Hafer ist, wenn auch meist kurz, besser gerathen. Die Weizenernte ist dagegen eine recht günstige. Flachs Erbsen und Kartoffeln berechtigten noch vor wenigen Wochen zu den schönsten Hoffnungen, wegen Mangel an Regen ist aber leider eine Mißernte zu erwarten. Der Flachs ist kurz geblieben, die Erbsen erhielten Nothreife und die Frucht ist meist von Maden angefressen. Bezüglich der Kartoffeln sind die Aussichten ganz ungünstig. — Der heutige Markt war stärker befahren, namentlich war ein größeres Angebot in Weizen, der zumeist zu eher niedrigen Preisen umgesetzt worden ist, dagegen vielseitig gefragt bei kleiner Auswahl eher eine Wenigkeit höher bezahlt, alte Waare bleibt unbeachtet und nur Benöthigte kaufen davon zu unveränderten Preisen. Gerste wenig angeboten, Hafer reichlicher offerirt und billiger, Hülsenfrüchte gesucht und besser bezahlt. Oelsaaten mehr am Markt und höher bezahlt.

△ Schweidnitz, 22. August. [Zu den Kreistagswahlen. — Sedanfeier. — Adresse der Staatskatholiken.] Im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer des hiesigen Kreises wurden am 20. d. M. als Kreistagsabgeordnete gewählt Landeshauptmann Graf v. Pückler auf Ober-Weistritz, Geh. Regierungsrath von Gellhorn auf Jakobsdorf, Erbscholtiseibesitzer Habel in Grädiz (Königl. Antheils), Rittmeister v. Salisch auf Kratzkau, General-Landschaftsdirector Graf von Burghauß auf Laasan, Erbscholtiseibesitzer Hauke in Nieder-Giersdorf, Major a. D. Graf v. Schweinitz auf Berghof, Oberamtmann Seiffert in Rosenthal, Kreisdeputirter Lieutenant Nöldechen auf Wernersdorf, Lieutenant Pohl auf Groß-Mohnau, Erbscholtiseibesitzer Klose in Strehlitz, Geh. Commerzienrath von Kulmiz auf Conradswaldau. — In Gemäßheit des Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordneten soll die Sedanfeier ganz wie im vorigen Jahre begangen werden. Am Vorabende wird das Fest mit den Glocken eingeläutet werden. Am Morgen und Nachmittage des Gedenktages soll auf dem Rathsthurm musicirt werden. In den Kirchen wie in der Synagoge wird nach der mit den Kirchenvorständen sowie mit dem Synagogenvorstande zutreffenden Vereinbarung Gottesdienst abgehalten und in den Schulen werden besondere Feierlichkeiten veranstaltet werden. Zur Beschaffung von Prämien für die Schuljugend, welche in Büchern bestehen, in denen die Thaten des deutschen Heeres in dem letzten Kriege gegen Frankreich erzählt werden, sind dem Antrage des Magistrats gemäß 70 Thaler bewilligt worden. Auch die Schützengilde hat beschlossen eine Sedanfeier zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wird den 2. und 3. September im Schützenhause ein allgemeines Freischießen abgehalten werden; am erstgenannten Tage findet vom Rathhause aus der Ausmarsch statt. Alle Mitbürger der Stadt sind zur Theilnahme eingeladen. — Seit einigen Tagen liegt die Adresse des Herzogs von Ratibor an Se. Majestät unseren Kaiser und König im Geschäftslokale des Lederfabrikanten Siegert zur Unterzeichnung für alle patriotisch gesinnten Katholiken aus. Dieselbe soll bereits zahlreiche Unterschriften erhalten haben.

Jauer, 22. August. [Turnerisches. — Zur Sedanfeier.] Die hiesigen „Unterhaltungsbl." melden: Dinstag und Mittwoch inspicirte Herr Prof. Dr. Euler von der Central-Turnanstalt in Berlin das Turnen in den hiesigen Schulanstalten. Zuerst turnten die Schüler der evang. Bürger- und Volksschule, und ließ sich Herr Dr. Euler Frei- und Geräthübungen vorführen. Sodann kamen die Gymnasialklassen, die Vorturner unter den Gymnasiasten und endlich die Vorschüler an die Reihe. Bei den hierauf stattfindenden Conferenzen sprach sich Herr Prof. Dr. Euler anerkennend über die Leistungen aus und rühmte besonders den schönen Turnplatz, bedauerte jedoch, daß derselbe nicht durch eine Umfriedigung abgeschlossen sei. Für das Winterturnen sei eine Turnhalle wünschenswerth. — Abends nahm der Herr Professor noch Gelegenheit, den gymnastischen Uebungen der Turnschülerinnen aus der höheren Töchterschule von Frl. A. Großmann unter Leitung der Herren Dr. Jänisch und Turnlehrer Schön im Schützenhaussaale beizuwohnen. Diese Uebungen, unter Musikbegleitung ausgeführt, machten selbstverständlich auf das anwesende Publikum einen angenehmen Eindruck und sprach sich der Herr Professor sehr befriedigt darüber aus. Die katholischen Schulklassen waren durch ein Versehen für Dinstag nicht bestellt, konnten deshalb erst Mittwoch früh inspicirt werden. — Für die Feier des 2. September hat sich hier ein Fest-Comite gebildet. Dasselbe bringt Folgendes zur Kenntniß: „Nach dem vom Fest-Comite getroffenen Arrangement wird hier zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan am 2. September c. ein Volksfest aus freiem Antriebe und ohne beziehendliche amtliche Anordnungen zur Ausführung gebracht werden. Selbstverständlich können deshalb auch die dazu erforderlichen Mittel, welche auf circa 200 Thlr. zu veranschlagen sind, nicht auf die Kämmereikasse übernommen werden. Wir setzen vielmehr voraus, daß in patriotischer Theilnahme für das Fest die nöthigen Fonds aus freiwilligen Beiträgen zu ermöglichen sind. Zur Einsammlung dieser Beiträge haben sich einige Mitglieder des Fest-Comites bereit erklärt.

m. Sprottau, 22. August. [Tageschronik.] Bei dem herrlichsten Wetter fand heute der Spaziergang der Schüler der Realschule nach dem Hochwalde statt. Da der Weg bis dahin über eine Meile beträgt, so erfolgte das Ausrücken, das unter klingendem Spiel geschah, schon um 6½ Uhr Morgens; im Laufe des Vor- und Nachmittags folgten zahlreiche Wagen mit den Eltern und Verwandten der Schüler und Gönnern der Anstalt. Unter heiterem Spiel, Tanz, Gesang 2c. verliefen die Stunden um so angenehmer, als das Arrangement als ein sehr wohlgeordnetes und Abwechselung bietendes erschien. Erst nach 10 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr der Schüler, deren Haltung nicht die gefürchteten Zeichen einer großen Ermattung zeigte. — Heute rückten zwei Batterien der hiesigen Garnison zu den in der Gegend von Polkwitz und Lüben stattfindenden Brigadeübungen aus; künftigen Sonntag folgen denselben zwei andere Batterien. Die alsdann noch übrigen zwei Batterien begeben sich am 30. d. M. in die Laubaner und Görlitzer Gegend, um dort an dem Manöver der 9. Division Theil zu nehmen. — In dem nahen Dittersdorf ist kürzlich ein neu errichtetes Glashüttenwerk in Betrieb gesetzt worden, in welchem Tafelglas hergestellt wird. — Die in vielen Orten unserer Provinz projektirte Feier des 2. September hat auch hier großen Anklang gefunden und wird dieser Tag in hiesigem Orte festlich begangen werden. Für den Nachmittag ist ein Spaziergang aller Schüler der städtischen Schulanstalten nach dem in der Nähe des Schießhauses befindlichen Eichenwalde in Aussicht genommen, welches Fest bei der Bedeutung des Tages sicher den Charakter eines Volksfestes annehmen dürfte. Die Stadtbehörden haben für diesen Zweck die Summe von 100 Thlr. bereits bewilligt. — Von hiesigen bei der Wiener Weltausstellung betheiligten Ausstellern erhielten die Beisert'schen Erben für eingesendete Mahlproducte die Verdienstmedaille und die Herren Gebrüder Rutsch für Ackergeräthe das Anerkennungs-Diplom.

** Reichenstein, 22. August. [Anerkennung.] Herr Commerzienrath R. W. Güttler hat von der Jury der Wiener-Weltausstellung für die ausgestellten Spreng- und Jagdpulver u. s. w. die Verdienstmedaille erhalten.

* Ohlau, 22. August. [Cholera. — Sedanfeier. — Städtische und Privatbauten. — Kaiserliche Fasanerie.] Während in unserer Stadt Choleraerkrankungen ernsterer Art noch nicht vorgekommen sind, tritt die Seuche in einzelnen Kreisdörfern mit mehr oder weniger Heftigkeit auf; meistens erfolgte in den Fällen, die einen tödtlichen Ausgang nahmen, der Tod in Folge von Typhus, der nach Aufhören der Cholerasymptome eintrat. Am schlimmsten wurden bis jetzt die Dörfer Goy und Baumgarten betroffen. In ersteres berief man eine Diaconissin, welche sogleich bei den ersten Krankheitszeichen die zweckdienlichsten Mittel anwandte, wodurch es gelang, der Krankheit Einhalt zu thun. — Die Sedanfeier wird durch einen, in mehrere Special-Comite's gegliederten Festausschuß in umfassendster Weise vorbereitet und soll dieselbe nach Maßgabe des vorjährigen Festprogramms, dessen Ausführung allgemein befriedigt hatte, wie folgt stattfinden. Als Vorfeier am Abend des 1. September feierliches Glockengeläut und ein vom hiesigen Feuerrettungs-Verein veranstalteter Zapfenstreich; am Festtage selbst Vormittags Feier in den Schulen, Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen und Festrede in der Aula des Gymnasiums; Nachmittags eigentliches Volksfest auf der für solche Zwecke vorzüglich geeigneten Schießhauswiese, beginnend mit Festzug sämmtlicher Vereine, von denen überhaupt die Festfeier ausgeht; Abends Rückmarsch mit Fackelzug, Illumination des Stadtparks und des Schloßplatzes, schließlich Retraite. — Wenn auch das städtische Krankenhaus räumlich dem gewöhnlichen Bedürfniß genügt, so bedarf es doch für den Fall eintretender Epidemien dringend einer Erweiterung, die auch sofort in Angriff genommen werden soll. Dieser Erweiterungsbau würde 6—8 neue Krankenzimmer mit einem besonderen Eingange von Außen enthalten, so daß ferner epidemisch inficirte Kranke mit den übrigen Räumen in keine Berührung kommen. Man beabsichtigt diesen Vergrößerungsbau mit allen zweckdienlichen Einrichtungen zu versehen und zugleich den Anstaltsgarten in einer die Reconvalescenz befördernden Weise zu erweitern. — Indem das hiesige Wasserhebewerk durch Wasserkraft getrieben wird, absorbirt der Betrieb selbst ein sehr erhebliches Wasserquantum, welches ohne weitere Benutzung fortfließt und ist dies bei dem so häufig seichtem Stande des Ohlauflusses, namentlich bei dem jetzigen Wassermangel ein sehr fühlbarer Uebelstand, der bei einem Brande für die ganze Stadt verhängnißvoll werden kann. Um ihn für immer zu beseitigen beabsichtigt man für das Wasserhebewerk eine Dampfmaschine aufzustellen. Nun entsteht die Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, diese Dampfmaschine mit dem Hebewerk von der so oft wasserarmen Ohle an die Oder zu verlegen, um das Röhrensystem sodann mit jedenfalls auch besserem Oderwasser zu speisen. In Kurzem werden die Väter der Stadt darüber zu entscheiden haben. Die gegenwärtig im Bau begriffenen Privat-Neubauten haben eigenthümlicher Weise fast alle die Bestimmung, Gambrinus-Zwecken zu dienen. Außer der großartigen neuen Dampfbrauerei und Malzfabrik von Wolff und Stantke sind zwei umfangreiche Eiskeller zweier anderer Brauereien der Vollendung nahe. — Die Bauarbeiten für Errichtung einer kaiserlichen Fasanerie im Fürstenwalde haben mit Aufführung des Hauses für den Fasanenmeister in der Nähe des Dorfes Bergel unter Anleitung des Kaiserlichen Hofjagdamtes begonnen.

* Oels, 22. August. [Sedanfeier. — Feldfrüchte.] Der hiesige Magistrat hat beschlossen, den 2. September durch einen Fest-Gottesdienst, eine Feierlichkeit in den Elementarschulen, so wie im Falle günstiger Witterung durch Auszug sämmtlicher Schulkinder am Nachmittage des gedachten Tages, mit welchem ein Schauturnen verbunden werden soll, zu feiern. — Die allgemein herrschende Dürre und Trockenheit ist im Oelser Kreise besonders groß, denn in andern Gegenden erquickte doch mitunter ein durchdringender Gewitterregen die Fluren, während bei uns dies nur im geringen Maße geschah. Mangel an Viehfutter und an manchen Orten auch Wassermangel sind die unausbleiblichen Folgen davon. Manche Wiesen werden fast gar keinen Ertrag in diesem Jahre mehr liefern. Desto üppiger aber gedeihen die Mäuse, welche sich furchtbar vermehrt haben, daß sie zur wahren Landplage geworden sind. Der Schaden, den sie an den Körnerfrüchten angerichtet haben, ist sehr bedeutend.

—r. Namslau, 20. August. [Zur Superintendent Peisker'schen Erklärung.] Nach längerer Abwesenheit aus dem Auslande zurückgekehrt, findet Referent in Nr. 371 d. Ztg. eine Erklärung des königlichen Superintendenten Herrn Peisker aus Hönigern, in welcher derselbe „vorläufig" die verschiedenen Mittheilungen Ihres —r.-Correspondenten über die am 16. d. Mts. in Hönigern abgehaltene General-Lehrer-Conferenz für „unwahr" bezeichnet. Der Herr Superintendent Pastor Peisker scheint sich hierbei lediglich auf das über jene Conferenz durch seinen mit ihm Hand in Hand gehenden Amtsbruder, Herrn Pastor Schwartz von hier geführte Conferenz-Protokoll zu stützen, in welchem allerdings, wie letzterer mit innerlicher Freude sich bereits geäußert, „glücklicherweise über alle berichteten Thatsachen so gut wie gar nichts enthalten sein soll." Ref. erstaunt über Herrn Peisker, der durch ein solches, nach der in Nr. 356 d. Ztg. abgedruckten Erklärung einiger Elementarlehrer des Namslauer Kreises, in der Conferenz weder vorgelesenes noch unterzeichnetes Protokoll den wahren Sachverhalt einfach zu beseitigen hofft; — er erstaunt aber noch mehr darüber, daß Herr Peisker die Mittheilungen Ihres —r.-Corresp. als „unwahr" zu bezeichnen wagt, die in einigen Punkten immer noch in mildere Formen gekleidet und die ihm von allen bis jetzt darüber gehörten zahlreichen Theilnehmern an jener Conferenz als reine, ungeschminkte Wahrheit und den Thatsachen durchaus entsprechend bezeichnet worden sind. Referent darf zu der Ehrenhaftigkeit des allergrößten Theiles der Conferenz-Mitglieder das Vertrauen haben, daß sie vor dem Richter ein den Thatsachen entsprechendes Zeugniß ablegen werden. Er sieht daher mit größter Seelenruhe nicht nur der vom Herrn Peisker in Aussicht gestellten „strafrechtlichen Verfolgung dieser That" entgegen, und ist begierig, diejenigen wenigen Getreuen des Herrn Peisker kennen zu lernen, welche die Stirn haben werden, vor den Richter zu treten und mit erhabener Hand zu versichern, daß die mitgetheilten Thatsachen erdichtet sind, — er fordert auch den Herrn Peisker hierdurch öffentlich auf, entweder diese strafrechtliche Verfolgung sofort zu beantragen, oder zur Vermeidung von Weiterungen seine oben erwähnte Erklärung zu widerrufen. Um den Herrn Peisker über den „eigenthümlichen Zweck" der Mittheilungen in dieser Ztg., die er eine „öffentliche Denunciation" zu nennen beliebt, nicht länger im Unklaren zu lassen, sei hier noch wiede

holt mitgetheilt, daß durch Ihren —r-Corresp. diese ganze Angelegenheit dem Herrn Cultus-Minister unterbreitet worden und ihm hierüber bereits nachfolgender Bescheid zugegangen ist:

Berlin, den 6. August 1873. U. 29,365.

Euer Wohlgeboren eröffne ich auf die Eingabe vom 29. v. Mts., betreffend die kürzlich dort abgehaltene General-Lehrer-Conferenz, daß in Folge der in der Breslauer Zeitung Nr. 343 befindlichen Mittheilungen die Angelegenheit einer näheren Ermittelung unterworfen ist.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegeheiten.
Im Auftrage: gez. Greiff.

An den Agenten Herrn Emil Spiller, Wohlgeboren zu Namslau.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die von einem dem Herrn Peisker treu ergebenen Lehrer in Scene gesetzte Demonstration gegen die Mittheilungen des Ref. in dieser Zeitung und gegen die bereits erwähnte Erklärung einiger Elementarlehrer des diesseitigen Kreises ein schmähliches Fiasco gemacht und bereits von dem ersten von ihm als zuverlässig erachteten Adressaten, als nicht der Wahrheit entsprechend, zurückgewiesen worden ist.

M. **Natibor,**, 22. August. [Prämiirung.] Die Maschinenfabrikanten Heinrich Friedländer u. Comp. hierselbst sind bei der Wiener Weltausstellung für ihre Dreschmaschinen mit Kleedrusch-Apparat durch Zuerkennung der Verdienst-Medaille ausgezeichnet worden.

* **Laurahütte,** 22. August. [Auszeichnung.] Die hiesige große Dampfkesselfabrik von W. Fitzner jr. hat bei der am 18. August cr. stattgefundenen Preisvertheilung auf der Wiener Weltausstellung für ihre ausgestellten Objecte das Anerkennungsdiplom erhalten. Dies ist um so rühmlicher für die Fabrik, als dieselbe aus kleinen Anfängen entstanden, erst seit vier Jahren in größerer Ausdehnung betrieben wird. — Gegen Schluß des Jahres verläßt der 1000ste Dampfkessel die Fabrik; gegenwärtig dürfte wohl diese Fabrik die größte Schlesiens seien, da sie in diesem Jahre eine Production von 30,000 Ctr. erreichen wird.

—w— **Gogolin,** 22. August. [Diverses.] Der Herr Landrath Bischof ist aus dem Bade zurückgekehrt und hat die Verwaltung des Gr. Strehlitzer Landraths-Amtes wieder übernommen. — Der Mathematiker und Gymnasial-Oberlehrer H. Dittrich zu Breslau hat sich der königlichen Regierung zu Oppeln gegenüber zur Abgabe sachverständiger Gutachten über die Lebensfähigkeit von Unterstützungs-, Pensions- und Sterbekassen, so wie ähnlicher Versicherungskassen für bereitwillig und qualificirt erklärt. — In einer dieser Nächte gerieth zu Näckel, ein dem dortigen Scholzen gehöriger Getreideschober, auf eine bisher noch nicht ermittelte Weise in Brand. Das Feuer theilte sich der in der Nähe befindlichen Scheune des Damnificaten mit und legte dieselbe mit ihrem überaus reichen Inhalt gänzlich nieder. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Mit Rücksicht auf die an verschiedenen Orten Oberschlesiens ausgebrochene Cholera hat der königliche Landrath Freiherr von Dalwigk auf Dombrowka das Abhalten von Tanzlustbarkeiten in allen Ortschaften des Kreises Oppeln bis auf Weiteres untersagt. — Am 15. d. M. fand man in einem Pferdestalle zu Derschau ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts im Stroh todt vor. Als die Mutter desselben wurde die Magd des Stallbesitzers ermittelt. Sie behauptete das Kind todt geboren zu haben, durch die gerichtsärztliche Obduction der Leiche wurde jedoch festgestellt, daß dasselbe nach der Geburt gelebt und erst durch Ersticken im Stroh seinen Tod gefunden habe. Spuren von Gewaltthätigkeiten waren aber an der Leiche nicht zu entdecken.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Jutroschin, 21. August. [Eine zeitgemäße Abgabe.] Es dürfte, schreibt man der „Bromb. Ztg.", auch für weitere Kreise nicht uninteressant sein, zu erfahren, mit welcher sonderbaren Steuer die hiesige jüdische Gemeinde belastet ist. In früheren Jahren hatte dieselbe an die katholische Kirchengemeinde eine Quantität Pulver — in natura — zu liefern (jedenfalls behufs der früher üblichen Freudenschüsse am Ostermorgen). Der damalige jüdische Gemeindevorstand ließ sich wegen dieser eigenthümlichen Abgabe in einen Rechtsstreit ein, wurde aber von dem Friedensgericht Gostyn (d. d. 7. November 1828) abgewiesen und eine Einigung dahin getroffen, statt des Pulvers 3 Thlr. 10 Sgr. an die betreffende Kirche zu bezahlen. Jetzt darf nicht mehr geschossen werden und dennoch muß die Gemeinde bezahlen, da es bis jetzt noch nicht gelungen ist, diese, wenn auch nicht gerade drückende, doch höchst unzeitgemäße und durch nichts gerechtfertigte Steuer (über deren Entstehung die Acten der Königl. Regierung nichts enthalten) abzuschütteln.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau,** 23. August. [Von der Börse.] Wir haben heute über eine günstige Börse zu berichten. Bei bedeutend höheren Coursen eröffnete das Geschäft sehr animirt und wurden namentlich Creditactien, Laurahütte-Actien und Schlesische Bankvereins-Antheile in großen Posten gehandelt. Die feste Stimmung erhielt sich bis zum Schlusse der Börse, trotzdem die Coursbewegung mehrfache Realisirungen veranlaßte.

Creditactien pr. ult. 145¾—6—5¾; Lombarden 110¾ bez. u. G.; Schlesische Bankvereins-Antheile pr. ult. 137¼—8—7¾ bez.; Breslauer Discontobank 91—1¼ bez.; Breslauer Wechslerbank 76—78½ bez.; Breslauer Maklerbank 104 G.

Industriepapiere sehr fest. Laurahütte 201 G., pr. ult. 200½—1¾—200 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 127 bez., pr. ult. 126¾ bez.

Breslau, 23. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 66¾ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 65—64¾ Thlr. bezahlt, October-November 64½—63½ Thlr. bezahlt, November-December 62¾ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 62⅝—62¾ bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 49¾ Thlr. bezahlt, pr. September-October 48¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 50⅝ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 20⅚ Thlr. Br., pr. August u. August-September 20⅚ Thlr. Br., September-October 20⅚ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 20¼ Thlr. Br., November-December 20⅚ Thlr. Br., April-Mai 21⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 25¼ Thlr. Br., 25¼ Thlr. bezahlt, pr. August 24⅝ Thlr. bezahlt, August-September 24⅓ Thlr. Br., September-October 22⅚ Thlr. Br., October-November 21⅙ Thlr. Gd., November-December 20⅚ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 20½ Thlr. bezahlt, 21 Thlr. Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

4 **Breslau,** 23. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die matte Stimmung, welche auf die vorwöchentliche Hausse gefolgt war, machte zu Beginn der nun abgelaufenen Woche einer, wenn auch ruhigen, so doch unverkennbar festen Haltung Platz. Unbestreitbar neigt die Börse zur Hausse hin; allerdings darf diese nicht so ungestüm in Scene gesetzt werden, wie es kürzlich der Fall war, da sonst rasch eine Reaction eintritt, denn noch ist das Vertrauen des Publikums nicht völlig zurückgekehrt und ruft daher jedes sprunghafte Steigen der Course Realisirungen und im Gefolge derselben Coursrückgänge hervor. Immerhin aber scheint die Zeit der Triumphe für die Baissepartei vorüber zu sein. Die Rückschläge ließ es die Contremine allerdings nicht fehlen, in den letzten Tagen durch die Aussprengung unbegründeter Gerüchte über die angebliche Unterbilanz der Creditanstalt zur Genüge zu Tage; allein derartige Mittel haben gegenwärtig an Wirksamkeit bedeutend verloren und reichen nicht mehr hin, um die Course nachhaltig zu werfen. Das Publikum bleibt ruhig und scheint nicht mehr geneigt, seinen Besitz um jeden Preis zu verschleudern, im Gegentheil entschieden bereit, die verhältnißmäßig höheren Course wenig zu verkaufen, und den zahlreichen Kaufordres der gemeinen mangelt es an Abgebern. —

Geld ist andauernd flüssig und auch für Regulirungszwecke billig zu bekommen, der Ultimo ruft daher keinerlei Besorgnisse hervor. Dieser Umstand, sowie die Herabsetzung des Discontos seitens der Bank von England erzeugte in den letzten Tagen der Woche eine sehr feste Stimmung, welche heute in einer Erhöhung fast sämmtlicher Course ihren Ausdruck fand. —

Das Geschäft war besonders in den leitenden Papieren theilweise sehr belebt. Nebenpapiere fand im Allgemeinen wenig, wenn auch fest, doch nur im Verkehre.

Von österreichischen Speculationspapieren waren Creditactien vorübergehend durch die oben erwähnten Gerüchte gedrückt, erholten sich jedoch rasch und wurden heute zu steigenden Coursen in großen Beträgen gehandelt. Sie haben im Vergleich zur Notirung vom letzten Sonnabend eine Coursverbesserung von reichlich 6 Thlr. aufzuweisen. Sehr fest waren auch Franzosen, die ca. 3 Thlr. gewannen; dagegen blieben Lombarden weniger beachtet und fast unverändert im Course.

Einheimische Banken waren in den ersten Tagen ziemlich fest aber still, erhöhten jedoch heute ihren Cours um durchschnittlich 1 pCt. — Es schließen Schles. Bankvereins-Antheile um 1¼, Bresl. Discontobank um 1½, Bresl. Wechslerbank um 2½, Bresl. Maklerbank-Actien um 7 pCt. höher. Eisenbahn-Actien waren wenig belebt bei gut behaupteten Coursen.

Für Industriepapiere herrschte im Allgemeinen günstige Stimmung und zwar insbesondere für Bergwerks-Actien. Laurahütte-Actien wurden bei steigenden Coursen in großen Posten aus dem Markte genommen und verlassen die Woche um 10 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien um 3 pCt. höher. Bezüglich der Coursvariationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat August 1873.

	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	100⅛	100¼	100¼	100¼	100¼	100½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	82⅛	82¼	82⅛	82	82¼	82⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92	92	92	91¾	92	92
Schles. Rentenbriefe	94⅜	94⅜	94½	94½	94¼	94½
Schles. Bankvereins-Anth..	137½	136⅛	136¼	137	136¼	137¼
Breslauer Disconto-Bank. (Friedenthal u. Co.)	91½	90	90	90¼	90¾	91¼
Breslauer Makler-Bank...	104½	103½	103½	104¼	103¾	104
Breslauer Wechslerbank..	76	75	74½	75½	75	78½
Schlesischer Bodencredit ...	88	87½	87¾	87¾	88	89
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	187½	187	187	187½	187	187
Freiburger Stammactien ..	114	113½	113½	113½	113½	113½
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	128	127¾	127¾	127½	127⅝	128
dito Stamm-Prior. ...	126½	125¾	126⅜	125¾	126¼	126
Warschau-Wiener St.-A. ..	83½	—	—	—	—	—
Lombarden	111¾	110	110¼	110⅝	110¼	110¾
Rumänische Eisenb.-Oblig..	41	40½	40½	40½	40½	40¾
Russisches Papiergeld.....	80⅜	81	81⅜	81¼	81¾	82⅜
Oesterr. Banknoten	90¾	90½	90⅜	90⅝	90¼	90⅛
Oesterr. Credit-Actien	141½	140½	142¾	143	142⅛	145¾
Oesterr. 1860er Loose	93	93	93	93	93	93
Silber-Rente	66	66¾	66¼	66¼	66⅛	66¼
Italienische Anleihe	60¾	60¼	60¼	60¾	60¾	—
Amerik. 1882er Anleihe...	—	—	—	—	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	125½	123¾	124½	125	124	127
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	194	192½	193	195	195¼	201
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	106	106¼	106⅛	106½	106½	106½
Schles. Immobilien	88	87	86	87	88	—
Donnersmarckhütte	—	—	—	—	—	—

** **Breslau,** 23. August. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war in der letzten Woche wiederum vorwiegend heiß und haben die vereinzelten Regenschauer dem Bedürfniß nach Feuchtigkeit nicht Genüge gethan, so daß die Futterungen noch immer sehr darniederlegen.

Aus England berichtete man lebhaftes Geschäft zu besseren Preisen; immerhin ist die Steigerung daselbst im Vergleich zu den Continental-Märkten nur mäßig gewesen. Newyork hat seit 8 Tagen eine Besserung von 35 Cts. für Mehl gemeldet und Paris hat in der Steigerung auch wesentliche Fortschritte gemacht, doch seit vorgestern eine ruhige Haltung angenommen. Belgien blieb sehr fest und Holland hat für Roggen einen rapiden Aufschwung genommen zum Theil in Folge lebhafterer Frage für effective Waare, hauptsächlich aber wohl durch größere Speculationskauf- und Deckungsordres von Seiten des Auslandes. Der Rhein und Süddeutschland melden ebenfalls sehr lebhafte Umsätze zu schnell gestiegenen Preisen und Sachsen folgte der allgemeinen Hausse-Strömung und blieb für guten Weizen und Roggen anhaltend Käufer. Oesterreich-Ungarn schildert seine Ernten in sehr schwarzen Farben, bezieht Roggen und Mehl von hier und Stettin und setzt seine Speculationskäufe in großem Maßstabe fort. Berlin hatte in Roggen wie Weizen bei steigenden Preisen lebhaftes Geschäft.

Auch das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche recht lebhaft, da, im Allgemeinen für sämmtliche Körner sich gute Kauflust zeigte, die Zufuhren waren zwar stärker als bisher, jedoch noch nicht ausreichend, weshalb Preise wieder anzogen.

Der Wasserstand ist noch immer ein äußerst niedriger, so daß die Kähne nicht mit Ladung schwimmen können, dieser Uebelstand macht sich jetzt fühlbarer als früher, da bereits mehrfache Güter, auch Getreide zur Verladung parat sind und wäre ein größerer Wasserstand auch insofern erwünscht, daß die unterwegs befindlichen Kähne herankommen könnten, damit wir wenigstens Räume genug zur Stelle haben, wenn das Geschäft eine größere Ausdehnung nehmen will. Augenblicklich sind nur wenig Kähne hier und die Frachten nominell: per 50 Klg. nach Stettin 4 Sgr., Berlin 5 Sgr. Hamburg 6 Sgr.

Weizen fand zu den ermäßigten Preisen der Vorwoche mehr Beachtung für den Export und da schließlich die Nachfrage die Zufuhr überwog, wurden Eigener auf höhere Preise bedacht und ist in den letzten Tagen eine Erhöhung von ⅓ Thlr. eingetreten, wodurch jedoch in der Ausfuhr ein Stillstand hervorgebracht werden dürfte. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Kilogr. neu weiß 8⅓—9⅓ Thlr., gelb 8½ bis 9⅙ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 90 Thlr. Br.

Roggen blieb in feiner Waare zwar noch beachtet, dagegen waren die Umsätze schon schleppender, da bei dem Wassermangel sich die Mühlen zurückhaltender zeigten, die Preise erfuhren wenig Veränderung. Der Abzug nach Oberschlesien hat auch schon merklich nachgelassen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 7⅙—7⁵⁄₁₂ Thlr., feinster noch darüber.

Das Termingeschäft hatte Anfangs der Woche weichende Tendenz, in den letzten Tagen nahmen jedoch die Preise bei sehr bedeutenden Umsätzen von Neuem steigende Richtung und schließen wir noch ca. ½ Thlr. für die späteren Termine höher, als in der Vorwoche. Man handelte heut per 1000 Kilogr.: August 66¾ Thlr. bez., Septbr.-October 65—64¾ Thlr. bez., October-November 64¼—63½ Thlr. bez., November-December 62½ Thlr. bez., April-Mai 62⅝—¾ Thlr. bez.

Gerste noch immer schwach zugeführt, so daß die recht lebhafte Frage nicht befriedigt werden konnte, Preise daher trotz der angebotenen mangelhaften Qualitäten merklich höher. Am heutigem Markt wurde bezahlt per 100 Kilg. 6—6⅓ Thlr., feinste weiße bis 6⅔ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 62 Thlr. Gld.

Hafer in Folge des Rückganges der Preise in der Vorwoche besser beachtet und fanden die Zufuhren zu den Notirungen schlank Nehmer. Am heutigen Markt galt per 100 Kilogr. 4¾ bis 5 Thlr., per 1000 Kilogr. per August 49¼ Thlr. bez., Septbr.-Oct. 48½ Thlr. bez., April-Mai 50⅝ Thlr. bezahlt.

Hülsenfrüchte im Allgemeinen gut gefragt. **Kocherbsen** gesucht. 5⅓ bis 5⅞ Thlr., **Futtererbsen** 5⅙—5⁵⁄₁₂ Thlr., **Linsen, kleine,** 4¾ bis 5¾ Thlr., große 6¾—7⅓ Thlr. und darüber, **Bohnen** leicht verkäuflich, schlesische, 6⅙—6⁵⁄₁₂ Thlr., galizische 5¾—6¹⁄₁₂ Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** gute Kauflust 4⅚ bis 4¼ Thlr., **Lupinen** gesucht, gelbe 3⅓—4 Thlr., blaue 3⅙—3½ Thlr., **Mais** gute Kauflust 5⅙ bis 5½ Thlr., **Buchweizen** hoch gehalten, 6¼ bis 6⁷⁄₁₂ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen war in roth mehr gefragt, Umsätze jedoch nur unbedeutend. Zu notiren ist per 50 Kilogr. weiß 13½ bis 18½ Thlr., roth 12—16 Thlr., Schwed. Klee 14 bis 22 Thlr., Gelbklee 4⅔ bis 5 Thlr., **Thymothee** 8 bis 10 Thlr.

Oelsaaten stärker umgesetzt bei besserer Kauflust zogen Preise circa ⅙ Thlr. an und wurd heute bezahlt per 100 Kilgr. Rübsen 7¹¹⁄₁₂ bis 8¼ Thlr., Raps 8⅙ bis 8½ Thlr., per 1000 Klg. per August 85 Thlr. Br.

Hanfsaat gesucht. Preise 6¼ bis 6¹¹⁄₁₂ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat lebhaft gefragt und bei schwachem Angebot Preise wiederum höher. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 8¾ bis 9⅙ Thlr., feinster noch darüber.

Rapskuchen gut gefragt, schlesische 73—77 Sgr., ungarische 66—70 Sgr.

Leinkuchen steigend, schlesische 96—100 Sgr., polnische 90—95 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl wurde bei wenig veränderten Preisen nur schwach gehandelt und die etwas besseren auswärtigen Berichte blieben auf unsere Börse fast ohne Einfluß. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Klg. incl. Faß loco und August, August-September 20⅚ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 20⅙ bis ⅛ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 20¼ Thlr. Br., November-December 20⁵⁄₁₂ Thlr. Br., April-Mai 21⅓ Thlr. Br.

Spiritus verfolgte ferner steigende Tendenz, der Export effectiver roher Waare nach der Provinz hält an, unser Lager reducirt sich zusehends, die neue Campagne dürfte vor Ende September kaum eröffnet werden und die Aussichten für die Kartoffel-Ernte sind noch immer ungünstig. Alles Momente, welche die eingetretene Steigerung von ⅜ Thlr. erklären und eine fernere Erhöhung in Aussicht stellen lassen. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter loco 25¼ Thlr. bez., ⅓ Thlr. Br., August 24⅔ Thlr. Gld., August-September 24⅓ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 22⅚ Thlr. Br., October-November 21⅙ Thlr. Gld., Novbr.-December 20⅚ Thlr. Br., April-Mai 20⁵⁄₁₂ Thlr. bez., 21 Thlr. Br.

Mehl blieb zu notirten Preisen gut verkäuflich. Es gilt per 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 13⅔—13⅚ Thlr., Roggen fein 11⅚ bis 12 Thlr., Hausbacken 11½—11⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅔—5 Thlr., Weizenkleie 3½—3⅔ Thlr.

Kartoffelstärke hoch gehalten, wodurch Umsatz erschwert, Preise daher mehr nominell 4¾—5 Thlr., Weizenstärke 8¾—9½ Thlr. per 50 Klg. je nach Qualität.

△ **Breslau,** 23. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr war in dieser Woche dem vorwöchentlichen gleich, und waren alle Marktplätze mit Waaren besetzt. Verkäufer und Käufer sind in großer Anzahl anwesend gewesen, und Händler von auswärts aus Berlin, Warschau und Hamburg machten große Einkäufe. Trotz der ziemlich guten Ernte der meisten Cerealien halten sich die Preise, während hingegen Obstsorten schlecht gerathen, eine fast noch nie dagewesene Preissteigerung erzielt haben. Auch die Preise der Eier, das Schock zu 1 Thlr., dürfte während der Sommermonate zu den Seltenheiten gehören. Notirungen: Rindfleisch per Pfd. 6 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6 bis 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 6 Sgr., Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 5 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 15 bis 20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 15—16 Sgr., Zander pr. Pfd. 7—10 Sgr., Steinbutten 12—14 pr. Pfd., Seezungen 8 Sgr. pr Pfd., Forellen 10—15 Sgr. pr. Stück, Flußhechte, lebende, 10—12 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pr. Pfd., Schleien pr. Pfd., 7½ Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stör pr. Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25—30 Sgr., Krebse pro Schock 20—30 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10—12 Sgr., Henne 12—15 Sgr., junge Hühner pr. Paar 7—15 Sgr. Tauben pr. Paar 5—6 Sgr., Gänse pr. Stück 20—45 Sgr., Enten das Paar 20—30 Sgr., geschlachtete Gänse 25 bis 45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15—20 Sgr., Entenklein pro Portion 2 Sgr., geschlachtete Hühner, Paar 14 Sgr., Gänseklein pr. Portion 7 Sgr., Gänseleber, Stück 1½ Sgr., Kaninchen, Stück 2—3 Sgr., Hühnereier, Schock 30 Sgr., Ameiseneier 1 L. 6 Sgr., Butter pro Pfd. 13—14 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1⅓ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 10—22 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pr. 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2½ Sgr., Kartoffeln 3 L. 3 Sgr., Kohlrüben pr. Mandel 2½ Sgr., Mohrrüben, Schilk 7 Sgr., Carotten desgl., Wälschkohl, Mandel 10 Sgr., Weißkohl, Mandel 15—30 Sgr., Blaukohl, Kopf 2 Sgr., Blumenkohl, Rose 2—10 Sgr., Schnittbohnen, 2 L. 1—1¼ Sgr., Schoten 1 L. 4 Sgr., Kopfsalat, Schilk 6 Sgr., Speisegurken, Mandel 10—11 Sgr., Senfgurken, Mandel 20—30 Sgr., Sauergurken, Schock 10—15 Sgr., Dill, Gebd. 2 Sgr., Porree, Schilk 6 Sgr., Sellerie, Mandel 1—5 Sgr., Petersilie, Gebund, 2½ Sgr., Meerrettig, pr. Mandel 22—25 Sgr., Rübrettige pr. Stück 3 Pf., Radieschen, Schilk 6 Sgr., Rohrzwiebeln, Schilk 12 Sgr., trockene Zwiebeln, pr. L. 2 Sgr., Perlzwiebeln 1 L. 6 Sgr., Chalotten desgl., Knoblauch, 1 Gebund 2 Sgr., Schnittlauch, Schilk 2½ Sgr., Pilze, Reisken, 1 L. 2—2½ Sgr., Steinpilze das Mäßchen 5 Sgr., Champignons pr. 1 L. 10 Sgr., gelbe Pilze, Galuschel, 1 L. 3 Sgr., Liebesäpfel 1 L. 7½ Sgr., Artischocken pro Stück 3—5 Sgr., Calmus pro Gebund ½ Sgr., Camillen, Gebund ⅓—½ Sgr., Stachelbeeren 1 L. 4 Sgr., Johannisbeeren desgl., Himbeeren 1 L. 10 Sgr., Rahm- oder Brombeeren 1 L. 3 Sgr., Preiselbeeren 1 L. 5 Sgr., grüne Nüsse, Schock 15 Sgr., Melonen, Stück 15—20 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 3—5 Sgr., Citronen, Stück 1 bis 1½ Sgr., Pfirsiche 1 bis 3 Sgr. pro Stück, Aprikosen Stück 5 Sgr., Birnen 1 L. 2½—4 Sgr., Aepfel, diesjährige 1 L. 5—7 Sgr., Pflaumen 1 L. 4—5 Sgr., Reine Clauden 1 L. 7½—8 Sgr., geb. Aepfel, Pfund 10 Sgr., gebackene Birnen, Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen, Pfd. 4—6 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 12 Sgr., Prünellen, Pfd. 12 Sgr., Hagebutten, Pfd. 11 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Stallbesen pro Schock 40 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schock 50 bis 55 Sgr.

* **Breslau,** 23. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Nachdem die Erntearbeiten zum großen Theil vorüber, ist die Fabrikation von Ziegeln bei der anhaltend günstigen Witterung in größerem Umfange wieder aufgenommen worden. Verblendsteine waren gefragt, Mauersteine blieben stark angeboten, und wurden zu Preisen verkauft, die kaum die Fabrikationskosten decken. Ab Oder-Ufer resp. Bahnhof wurden je nach Qualität bezahlt: Verblendsteine 16—18 Thlr., Klinker 15—17 Thlr., Mauerziegeln I. 13—15 Thlr., dto. II. 11—12 Thlr., Feldofenziegeln 7—8 Thlr., Hohlziegeln 12—15 Thlr., Dachsteine 10—13 Thlr., Brunnenziegeln 15—17 Thlr., Keilziegeln 15½—18 Thlr., Chamottezieg eln 25—30 Thlr., Simsziegeln, 50 Ctm. lang, pro Stück 3—3½ Sgr., Ziegelplatten pro Quadrat-Meter 30—40 Sgr., Wesersandsteinplatten 70—85 Sgr., Granitplatten 67½—75 Sgr., Mettlacher Fliesen 105—130 Sgr., Marmor-Mosaik-Platten 100—125 Sgr., Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr., dto. oberschlesischer 8½—9 Sgr., Mauergyps pro Ctr. 30—40 Sgr., Stuckaturgyps 45—50 Sgr., Mauerrohr pro Schock 30—40 Sgr., Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10⅔ Thlr.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 18. und 21. August. Der Auftrieb betrug: 1) **318 Stück Rindvieh** (darunter 151 Ochsen, 167 Kühe. Das Verkaufs-Geschäft war ein befriedigendes. Namentlich erzielten Schweine bedeutend höhere Preise. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—18 Thlr. — II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 10—11 Thlr. — 2) **763 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 17½—18½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — 3) **1479 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6 bis 6½ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — 4) **466 Stück Kälber** wurden mit 12—14 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Nürnberg, 21. August. [Hopfenbericht.] Das Geschäft am Markte ist still. Von neuer Waare sind einige Bällchen aus Würtemberg, Baden und Steiermark an hiesige Hopfenhandlungen gekommen, welche höchstens als Muster zu betrachten sind; während die wenigen Käufe in 72ern zu Fl. 55 bis 75 wegen ihrer Geringfügigkeit kaum erwähnt zu werden verdienen. Gute gepackte und Originalwaare wurde zu 60—75 Fl. bezahlt und beziffert der Verkehr 20—25 Ballen.

Wien, 20. August. [Internationaler Congreß der Flachsinteressenten.] In der heutigen zweiten Sitzung des Congresses wurden die gestern abgebrochenen Verhandlungen fortgesetzt. Die zweite Frage lautet: Welche Leinbaumethoden bestehen, welche Methoden sind die besten und welche Mittel würden sich für die Verbreitung dieser Methoden besonders empfehlen?

Nach einer eingehenden lebhaften Debatte wurden die folgenden Anträge des Comite angenommen:

1) Von den in Uebung stehenden mannigfachen Anbau-, Feldbestellungs-, Einsaat- und Ernteweisen sind die in Belgien, insbesondere in Ost- und West-Flandern bestehenden vom Standpunkte der Faserproduction als die vorzüglichsten zu bezeichnen. — Unter den verschiedenen Ansäatzeiten (Früh-, Spät- und Herbstsaat) ist der Frühsaat in Bezug auf die Erlangung einer kräftigen Faser im Allgemeinen der Vorzug zuzuerkennen. — Die Ansaat von Lein als zweite Frucht ist, da sie eine wenig haltbare Faser liefert, nicht empfehlenswerth.

2) Was die für den Flachsbau so wichtige Düngungsfrage betrifft, so ist auszusprechen: Die Düngung mit Stallmist soll nur vor der Vorfrucht geschehen. Die Anwendung künstlicher Düngmittel dagegen, wie von Asche, Compost, Phosphat, Chilisalpeter, kann mit großem Erfolge unmittelbar zum Lein stattfinden. Die Kalkdüngung ist, da sie die Faser rauh gestaltet und der Kalkstaub die Arbeiter namentlich in der Hechelei belästigt, direct vor Ansaat nicht empfehlenswerth.

3) Dringend zu empfehlen sind das sorgfältige Reinigen des Saatgutes und das wiederholte Jäten.

4) Das Stützen des Leines, beim Bau des lin ramé mit Vortheil angewendet, rentirt nur bei an und für sich werthvoller Faser. Gelagerten Lein zu stützen, ist auf größeren Flächen nicht gut ausführbar und erscheint es vortheilhafter, zu frühzeitigem Raufen zu schreiten.

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung.)

5) Empfehlenswerth erscheint, daß das Aufbereiten des Flachses auf dem Felde zum Trocknen durch Aufstellen in Schragen (Capellen) ersetzt werde, sodann das Lösen der Samenballen von den Stengeln mittelst der Rüffel an Stelle der anderen bekannten Trennungsmittel.

6) Als Mittel für die Verbreitung zweckmäßiger Leinbaumethoden empfehlen sich: die Prämiirung gut bestandener Flachsculturen, namentlich brauchbarer Säeleinsaat, Anlage von Musterfeldern, vergleichende Flachsanbau- und Düngungsversuche und Verbreitung deren Ergebnisse durch Wort und Schrift.

Ueber die Frage 3: welche Flachszubereitungsmethoden haben sich bewährt und sind demnach zu empfehlen: referirt Dr. Grothe (Berlin). Die zur Annahme gelangten Anträge lauten:

1. Unter den bisher angewendeten Flachszubereitungsmethoden haben sich nur diejenigen praktisch bewährt, bei welchen die Leinstengel einem Gährungsprozesse unterworfen (geröstet) werden, ehe die Trennung der spinnbaren Faser von der Holzsubstanz durch Brechen und Schwingen erfolgt.

2. Von dem gebräuchlichen Rösteverfahren liefert die Wasserröste, wie sie in der Gegend von Courtrey in der Lys ausgeführt wird, die vorzüglichsten Resultate. Dasselbe Verfahren läßt sich ohne große Schwierigkeiten auch an anderen Orten nachahmen und ist dringend zu empfehlen. Es wird Sache des aus dem Congresse hervorgehenden ständigen Ausschusses sein, die Modificationen festzustellen, welche diesbezüglich die verschiedenen Verhältnisse in verschiedenen Gegenden erfordern.

3. Es empfiehlt sich, gute Rösteanstalten für Rechnung von Gemeinden und Corporationen zu errichten, damit auch dem kleinen Flachsproducenten die Vortheile derselben gegen eine entsprechende Vergütung zu Theil werden.

4. Die Handarbeit beim Brechen und Schwingen des Flachses wird durch Maschinenarbeit ersetzt werden müssen. Der Congreß constatirt, daß die Maschinenarbeit auch für die feinsten und besten Flächse mit Vortheil anzuwenden und zu empfehlen ist.

5. Zur Beförderung und Ausdehnung der Flachsproduction tragen Lohnschwingeanstalten, wie solche in Irland in großer Zahl bestehen, wesentlich bei. Dieselben sind mit ungleich geringeren Kosten herzustellen und zu verwalten als Flachsbereitungsanstalten und ihre allgemeine Verbreitung muß als ein Fortschritt erkannt und möglichst begünstigt werden.

22. August. Die heute stattgefundene dritte und letzte Sitzung des Congresses wurde mit der Vornahme der bereits gestern beschlossenen Wahl eines Fünfer-Comite zur Prüfung der gegenwärtig in Wien ausgestellten Flachse, sowie Flachsbearbeitungsmaschinen eröffnet. — Dasselbe ist aus den Herren: Professor Lowes (Petersburg), Spinnereivorstand Fedra (Teschen), Kriegsmann (Ranzen in Livland), Spinnereibesitzer Etrich (Trautenau) und Mr. Andrews (Belfast) zusammengesetzt.

Ueber Frage 4: „Welche Gebrechen zeigt der Flachshandel gegenwärtig und durch welche Mittel wären dieselben zu beseitigen?" referirt an Stelle des zum Congresse nicht erschienenen H. Morel (Gent) Herr C. Flandorffer (aus Hansdorf in Mähren). Der Referent verliest eine diesbezügliche Arbeit des Herrn Morel, welcher insbesondere folgende, den Flachshandel beeinträchtigende Uebelstände namhaft macht: Unreinheit des Stoffes, Ungleichmäßigkeit im Sortiren, Ueberzahl und Fälschung der Marken. Derselbe verliest auch eine Reihe von Anträgen des Comite's, die jedoch, als von besonderer Tragweite, von der Versammlung auf die Tagesordnung des nächsten Congresses gesetzt werden.

Ueber Frage 5: „Welche sind im Allgemeinen die Mittel und Wege zur Hebung der Flachsproduction und besseren Verwerthung der Flachsbauproducte?" referirt der Präsident Herr Carl Oberleitner (Mährisch-Schönberg). Redner constatirt in seinem Referate, daß zur Vereitelung der Wirkung der von Regierungen und Privaten versuchten Mittel zur Hebung der Flachscultur insbesondere folgende Momente eingewirkt haben: 1) das anfänglich unbegrenzte Vertrauen in die Schenk'sche Flachsbearbeitungsmethode; 2) die Einführung des anerkannt guten belgischen Verfahrens beim Rösten des Flachses, verbunden jedoch mit einem Mißgeschicke in der Wahl der Röstmeister, die mit unseren Bodenverhältnissen nicht vertraut waren; 3) Vorspiegelung hoher Flachspreise gegenüber den Producenten, die sich später nicht realisirten; lauter Momente, die geeignet waren, das Vertrauen des Oeconomen zu erschüttern. Er empfiehlt Namens des Comite's nachstehende Anträge:

1) Die Hebung der Flachscultur wurde von Regierungen, Vereinen und Privaten vielfach angestrebt und oft mit erheblichen Opfern versucht, vielfach jedoch ohne die berechtigten Erwartungen zu befriedigen. Der Congreß constatirt, daß diese Ergebnisse ihre Erklärung finden bald in einer Verkennung der Natur der aufgewendeten Mittel, bald in Fehlern in der Ausführung an sich richtiger Principien.

2) Als das zweckdienlichste Mittel, die Fürsorge der Regierungen und die Anstrengungen von Gesellschaften und Privaten wirksamst zu unterstützen, erscheint dem Congresse die Bildung eines internationalen Organes oder ständigen Comite's, das, aus einem leitenden, den Sitz alljährlich wechselnden Ausschusse und Mitgliedern in allen an der Flachscultur interessirten Staaten bestehend, die Flachsveredelung und bessere Verwerthung dieses Spinnstoffes sich als Aufgabe vorzuzeichnen und deren Lösung durch Gewinnung der Wissenschaft und der Presse, im Wege der Lehre, der Unterstützung praktischer Bestrebungen und, wenn nothwendig, der Erwirkung gesetzlicher Bestimmungen anzustreben hätte.

Die Anträge werden nach lebhafter Debatte angenommen.

Nachdem noch das ständige Comite aus 68, den verschiedenen Flachs producirenden Ländern des Continentes angehörigen Mitgliedern zusammengesetzt und als Versammlungsort für den nächsten Flachscongreß Gent bestimmt worden, schließt der Präsident den internationalen Congreß der Flachsinteressenten.

Generalversammlungen.

[Börsen-Makler-Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 10. Sept. zu Breslau. (S. Ins.)

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken.] Ordentliche Generalversammlung am 8. September zu Breslau. (S. Ins.)

[Lugauer Bergbaugesellschaft Rhenania.] Außerordentliche Generalversammlung am 14. October d. J. in Glauchau.

[Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulkan".] Außerordentliche Generalversammlung am 22. September d. J. in Stettin.

[Altmärkische Industrie-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 8. September d. J. in Berlin.

[Vereinigte Oderwerke.] Außerordentliche Generalversammlung am 27. August d. J. in Berlin.

[Altenburger Zuckerfabrik, Kohlenbau- u. Landwirthschaftliche Industrie-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 3. Septbr. cr. in Zechau.

Einzahlungen.

[Leipziger Baubank.] Die ausgeschriebene Einzahlung von 10% per 15.—20. Septbr. cr. ist sistirt worden.

Auszahlungen.

[Berliner Handels-Gesellschaft.] Die Abschlags-Dividende von 2% gleich 4 Thlr. pr. Antheilschein und gleich 1 Thlr. 18 Sgr. pr. 40% Quittungsbogen wird vom 1. Septbr. cr. bei der Gesellschaftskasse in Berlin ausgezahlt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 22. August. [Deutsche Eisenbahn-Baugesellschaft.] Dem Vernehmen nach hat die Deutsche Eisenbahn-Baugesellschaft mit dem Handelsministerium Verhandlungen angeknüpft, welche den Zweck haben, dem Staat die von der Gesellschaft erworbenen, für die Stadt-Eisenbahn bestimmten Grundstücke, etwa 30 an der Zahl, käuflich zu überlassen. Geht der Staat auf die Erwerbung dieser Grundstücke, für welche allerdings sehr hohe Preise gezahlt worden sind, ein, so wird die Stadt-Eisenbahn vom Staat gebaut werden und an dieselbe sich die neue Ringbahn unmittelbar anschließen, welche die Herren Busse und Aird projectirten und für welche dieselben mit staatlicher Genehmigung die Vorarbeiten schon in der nächsten Zeit machen werden. Die neue Ringbahn soll nur Personen befördern und es wird durch dieselbe vielleicht möglich werden, den Personen-Transport auf der Staats-Verbindungsbahn ganz in Fortfall zu bringen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. August. Die Börsen-Commission beschloß die Schließung der Börse am 2. September.

Leipzig, 23. August. Der Lombard-Kassirer der Leipziger Bank ist flüchtig. Der Kassendefect beläuft sich höchstens auf 20,000 Thlr.

Kassel, 23. August. Frankfurter Blätter melden von hier: Der Metropolitan Hartwig zu Waldkappel ist wegen Renitenz suspendirt worden. Vier weitere Amtssuspensionen sind bereits vom Consistorium beschlossen.

Stuttgart, 23. Aug. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge wohnt der deutsche Kronprinz am 5., 6. und 8. September den Truppen-Uebungen in der Umgebung Ulms bei und wohnt wahrscheinlich bei dem Freiherrn v. Stauffenberg auf Rißtissen. (Wiederholt.)

Wien, 23. August. Der Girokassenverein und die Börsenkammer beantragen beim Finanzminister die Completirung der Liste der in's Arrangement einbezogenen Effecten. Die Erklärung des Girokassenvereins, die Ausfüllung der Scontri durch seine Beamten besorgen zu lassen, bewirkte zahlreiche neue Beitrittserklärungen. Es wird bezweifelt, daß die Leipziger Vereinsbank, welche die Wechselstube der Wechslerbank acquirirte und mit zwei Millionen dotiren wollte, die Concession zum Geschäftsbetrieb in Oesterreich erlangen wird und müßte im Falle der Abweisung, die Form der Commanditirung gewählt werden.

Wien, 22. August. Fürst Karl von Rumänien ist mit seiner Familie heute Vormittag hier eingetroffen. Der Fürst reist incognito und ist in einem Hotel abgestiegen.

Paris, 23. August. Broglie nahm an dem Diner des Eurepräfecten theil und erwiederte den Trinkspruch Pouyers mit einer Rede, worin er sagte: Der Kampf der Regierung gelte nicht den bestehenden Institutionen, nicht der öffentlichen Meinung, sondern den, die sociale Ordnung gefährdenden destructiven Principien. Der Kampf sei gefahrvoll und langwierig, das bekämpfte Uebel trete in allen Formen und Gestalten auf; deshalb sei das Zusammenstehen aller Gutgesinnten nothwendig, die Regierung suche die Vereinigung aufrecht zu erhalten, welche auch die Stärke der Nationalversammlung sei. Die vorliegenden ernsten Probleme würden, sobald der Augenblick dazu gekommen, leidenschaftslos von der Nationalversammlung erledigt werden, die alle Prätensionen, alle persönliche Vorliebe fernhalten werde. Nach Erwähnung des Gefühls der Dankbarkeit der Nationalversammlung gegen Thiers spendet Broglie Mac Mahon das höchste Lob, dessen Loyalität unvergleichlich und der das natürliche Oberhaupt aller Gutgesinnten sei.

Belgrad, 23. August. Eine Proclamation des Fürsten Milan an das Volk zeigt dessen Reise in's Ausland auf einige Wochen an; während seiner Abwesenheit wird ihn der Ministerrath nach seiner speciellen Weisung vertreten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 146. Staatsbahn 203½. Lombarden 110½. Italiener 62½. Türken 50½. 1860er Loose 92⅜. Amerikaner 97⅛. Rumänen 40½. Mindener Loose 94½. Galizier 99½. Silberrente 66½. Papierrente 63½. Dortmund 125½. Fest.

Berlin, 23. August, 12 Uhr 48 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145½. 1860er Loose 92½. Staatsbahn 203. Lombarden 110⅜. Italiener 62½. Amerikaner 97⅛. Rumänen 40¼. Dortmund —. —. Fest.

Weizen: August 91¼, September-October 89½. Roggen: August 61⅛. September-October 61⅛. Rüböl: August 20, September-October 20. Spiritus: August 23, 17, September-October 22, —.

Berlin, 22. August. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 33 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
4½% preuß. Anleihe	100⅛	100⅜	Oest. Papier-Rente.	63¾	63¼
3½% Staatsschuld.	89⅞	89¾	Oest. Silber-Rente.	66⅝	66⅝
Posener Pfandbriefe	90	90⅜	Centralbank	84⅜	83¾
Schlesische Rente	94⅛	94¼	Oesterr. 1864er Loose	90	90
Lombarden	110⅝	110½	Baier. Präm.-Anl.	112¼	111⅝
Oesterr. Staatsbahn	203¼	203	Wien kurz	90⅜	89⅞
Oesterr. Creditactien	147	144½	Wien 2 Monate	89⅜	89⅜
Ital. Anleihe	62⅜	62¾	London lang	6, 20⅞	6, 20⅞
Amerik. Anleihe	97¼	97⅛	Paris kurz	79 7/12	79 7/12
Türk. 5% 1865er Anl.	50⅜	50½	Warschau 8 Tage	81⅝	81⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	40¼	40¼	Oesterr. Noten	90, 07	90, 05
1860er Loose	92½	92⅜	Russische Noten	81, 09	81⅞

Zweite Depesche. 3 Uhr 5 Min.

Schles. Bankverein	138⅞	136½	R.-O.-U.-St.-Actien	127⅝	127¾
Bresl. Discontobank	91¾	90	R.-O.-U.-St.-Prior.	126	125⅞
Moritzhütte	78	78	Warschau-Wien	84¼	84
Dtsch. Eisenbahnbau	52¼	51½	Russ. Pr.-Anl. 1866	132¾	132⅝
O.-S. Eisenbahnbed.	127¼	125	Russ.-Pol. Schatzobl.	78⅜	77⅞
Masch.-Fbk. Schmidt	68	68	Poln. Pfandbriefe	77	77
Laurahütte	201	198½	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¼	65
Darmstädter Credit	170¾	169¼	Berl. Wechslerbank	47	46⅛
Oberschl. Litt. A.	187⅛	186¾	Petersb. int. Hdlsbk.	99⅜	99⅜
Breslau-Freiburg	113¾	113½	Reichseisenbahnbau	107¾	108
Bergische	112¾	112½	Hahnsche Effecten	125	124¾
Görlitzer	108⅛	107⅞	Oppelner Cement	86½	86
Galizier	100	99⅞	Hamb.-Berl. Bank	102	102
Köln-Mindener	151½	150	Hibernia	122¼	121
Mainzer	153	153	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	80	74½	Ostd. Produktenbank	57	58½
Bresl. Maklerbank	104	103½	Kramsta	106	106
Bresl. Makler-V.-B.	92	92	Wiener Unionbank	89	89¼
Br. Pr.-Wechsler-B.	80	78	Bresl. Oelfabriken	72	72
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	77¾	77¾
Waggonfabrik Linke	75	74	Schles. Vereinsbank	96¾	96
Ostdeutsche Bank	71¾	71¾	Harz. Eisenbahnbdrf.	83	83
Prov.-Wechslerbank	86¾	86½	Erdmannsd. Spinn.	67	70
Franco-Ital. Bank	80	80	Allg. Deutsche Hdlsb.	72	72

Quistorp 104½. Westend 104⅜. Centralbauverein 88.

Wien, 23. August. [Schluß-Course.]

	23.	22.		23	22.
Rente	70, 20	70, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	336, —	336, 50
National-Anlehen	73, 35	73, 50	Lomb. Eisenbahn	184, 50	184, —
1860er Loose	102, 25	103, 25	London	111, 15	111, 10
1864er Loose	139, 25	139, 50	Galizier	220, —	219, —
Credit-Actien	244, —	241, —	Unionsbank	147, 50	146, 50
Nordwestbahn	205, 50	205, 50	Kassenscheine	166, 75	166, —
Nordbahn	207, 5	207, —	Napoleonsd'or	8, 88	8, 89½
Anglo	196, 50	197, —	Boden-Credit	248, 50	246, —
Franco	83, 50	83, 50			

Paris, 23. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, —, Anleihe 1872 92, 02, dto. 1871 91, 45, Italiener 63, 05, Staatsbahn 768, 75, Lombarden 426, 25.

London, 23. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 62¼. Lombarden 16⅝. Amerikaner 93⅜. Türken 51, 03. Schön.

Newyork, 22. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 107⅞. Goldagio 16. Bonds de 1885 118⅝. do. neue 114⅞. do. de 1865 119¼. Erie 59¼. Central Pacific —. Illinois 105⅝. Baumwolle 20. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen 1, 58.

Liverpool, 22. August. [Wochenbericht.] Wochenumsatz 60,000 B. Desgleichen für Speculation 5000, desgl. für Export 5000, desgl. für wirkl. Consum 51,000. Vorrath 796,000.

Paris, 23. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3% Rente 57, 90. Anleihe de 1871 91, 37. Anleihe de 1872 91, 90. Ital. 5% Rente 63, 20. do. Tabaksaktien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 768, 75. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —. Oesterr. Nordwestb. —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 426, 25. — do. Prioritäten 251, 25. — Türken de 1865 52, 20. — do. de 1869 336, 75. — Türkenloose 153, —. — Goldagio — —. Fest.

London, 23. August, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5 proc. Rente 62⅜. Lombarden 16¾. 5proc. Russen de 1871 98¼. 5proc. Russen de 1872 98⅜. Silber 59. Türken-Anleihe de 1865 51, 01. 6pr. Türken de 1869 63⅜, 9proc. Türken-Bonds —. 6 proc. Verein. St. pro 1882 93½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Silberrente 66½, Papierrente 64⅜. Platzdiscont 2⅞—3 pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl.

Berlin, 23. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen: Befestigend, Aug. 91½, Septbr.-October 89¾, April-Mai 85. — Roggen: befestigend, August 61¼, Sept.-Octb. 61¼, April-Mai 61⅛. — Rüböl: flau. August 19⅚, September-Octbr. 19 10/24, April-Mai 21⅞. — Spiritus: befestigend. Aug. 23, 19, August-Septbr. 23, 14, Septbr.-October 22, 02, April-Mai 20, 24. Hafer: August 53¼, September-October 53⅛.

Hamburg, 23. August. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, August 240, Sptbr.-October 242, —. Roggen Ruhig, August 181, September-October 177. Rüböl flau, loco 66, October 66. — Wetter: Schön.

Paris, 23. August. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 89, —, per Septbr.-December 91, —, pr. Januar-April 1874 92, 50. Niedriger. — Mehl pr. August 87, 50, pr. Sept.-December 86, —, pr. Januar-April 1874 84, —. Ruhig. — Spiritus August 64, —. Ruhig. Weizen Septbr.-Decbr. 39, —, pr. 4. November 38, 25. Behauptet. Wetter: Schön.

Stettin, 23. August. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen per August 88½, per Septbr.-October 86¾, per Frühjahr 87. Roggen: August-September 60, per September-October. 60, per Frühjahr 60. Rüböl: per August 19¾, per September-October 19⅚, per Frühjahr 21. Spiritus: per Loco 23⅔, per August 23⅔, per September-October. 21½, per Frühjahr 21 11/12. Petroleum: Septbr.-October 14⅚. Rübsen: Septbr.-October 90.

Der Berliner Harz-Oelfarbenfabrik zu Berlin und Stolp i. Pom. wurde von der internationalen Jury der Wiener Weltausstellung der erste Preis die Verdienst-Medaille zuerkannt.

[3731] Breslau, den 23. August 1873.

Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten zu Posen vom 20. August cr. in der Extrabeilage zu Nr. 24 des Amtsblattes der Regierung zu Posen ist der am 27. August cr. in Oberhitzko im Kreise Samter anstehende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt zur Verhütung der Cholera aufgehoben worden, was auch hier zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhrr. v. Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849, Gesetz-Sammlung pro 1849 Pag. 26, wird die für das Jahr 1874 von uns aufgestellte **Liste der hierorts zu Geschworenen wählbaren Personen**

am 25., 26. und 27. August c., von 9 bis 3 Uhr, im Bureau II. auf dem Rathhause, 1 Treppe hoch,

zur Einsicht ausgelegt sein.

Wer ohne gesetzlichen Grund darin übergangen oder ohne Berücksichtigung seines Befreiungsgrundes eingetragen zu sein glaubt, hat seine Einwendungen dagegen nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 62, 63 und 65 a. a. O. innerhalb jener 3 Tage bei uns schriftlich anzubringen oder vor unserem Rathssecretär Herrn **Haanel** während der Amtsstunden im gedachten Bureau zu Protokoll zu geben. Reclamationen, welche nach dem oben angegebenen Termine eingehen, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 21. August 1873. [1518]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Prospect

für die am 27. October zu eröffnende

Ausstellung weiblicher Arbeiten

veranstaltet vom

Vaterländischen Frauen-Verein zu Gleiwitz.

Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein, welche zur Hebung des weiblichen Erwerbes hierorts eine Industrie-Schule gegründet hat und noch unterhält, hat beschlossen zur Anregung größerer Kunstfertigkeit und besseren, lohnenderen Absatzes eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten zu veranstalten:

1) Die Ausstellung wird Montag, den 27. October c., Vormittags 10 Uhr eröffnet und Montag, den 3. November mit einer Verloosung, zum Besten der Erwerbung eines eigenen Vereinshauses für die Industrie-Schule und Kinder-Bewahranstalt, geschlossen.
2) Alle für die Ausstellung einzuliefernden Arbeiten müssen 8 Tage vor dem Eröffnungstermin, also spätestens bis zum 20. October kostenfrei an die unterschriebene Vorsitzende des gedachten Vereins eingeliefert werden.
3) Der Gegenstand muß vollendet und, wenn eine eigene neue Erfindung, mit einer genauen Beschreibung der Anfertigungsart versehen sein.
4) Soll in jedem Falle der Preis der Arbeit genannt und in dem Begleitschreiben angeführt sein, ob der Verkauf, resp. Aufträge auf dergl. Arbeiten erwünscht sind, ferner unter welchem Namen die Ausstellung erfolgen soll.
5) Müssen alle eingelieferten Gegenstände einem bestimmten Zweck angepaßt und entweder zum Haushalt oder der Toilette verwendbar sein.

Die Ausstellung wird mit einer Prämiirung verbunden sein und sind hierzu bereits 12 ansehnliche Geld-Prämien und 10 Ehrendiplome in Aussicht genommen.

Ein technisches Schiedsgericht wird über die eingelieferten Arbeiten entscheiden und wird hauptsächlich darauf Rücksicht genommen werden, daß die Ausführung eine fehlerfreie, vollendete ist und einen besonderen Fortschritt auf dem speciellen Gebiete erkennen läßt. Die Zusammensetzung des Schiedsgerichts und die Höhe der einzelnen Prämien werden seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Gleiwitz, den 1. August 1873. [3663]

Der Vorstand.

Auguste v. Schmidt, Vorsitzende.
Frau Stadtrath Beinert. Frau Gerichtsrath Böhnisch.
Frau v. Gröling auf Schalscha. Fräulein Hatschier. Frau Dr. Hirschfeld.
Frau Nitzsche auf Bitschin. Frau v. Raczek auf Preisewitz.
Frau Ratzeck. Fräulein Schander. Frau Bürgermeister Teuchert.
Frau Weidlich. Frau Gerichtsrath Wodiczka.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Breslau wird der auf den 25. und 26. d. M. hierselbst anberaumte **Markt** bis auf Weiteres **verlegt.** [1509]

Namslau, den 20. August 1873.

Der Magistrat.

Offenes Sendschreiben
An den Herrn Pastor prim. Füllkrug zu Krotoschin.

Ew. Hochehrwürden

haben sich in Ihrer am verflossenen Sonntage in der hiesigen evangelischen Kirche gehaltenen Predigt wieder einmal, wie schon öfter geschehen, recht eingehend mit den Juden befaßt. Bei einer **erbaulichen** (?) Betrachtung über die „Zerstörung Jerusalems" war es ihnen natürlich unmöglich, Ihre Theilnahme, Ihr warmes Interesse für die Juden — obgleich schon bis zum Uebermaaße in ihren Predigten bekundet — nicht abermals mit dem glühendsten Eifer an den Tag zu legen. Es ist dieses um so höher anzuschlagen, als Sie, der Sie der „göttlichen Gnade" so nahe stehen, ja ganz genau wissen, daß die Juden in ihrer Gesammtheit zur Hölle verdammt, als Sie auch überzeugt sind, daß — wie Sie Ihre Gemeinde belehren — die „hervorragende geistige Begabung" der Juden eine Fabel sei, daß bei ihnen nur die „niedern Geisteskräfte" besonders entwickelt wären, die dann „**als Eitelkeit, Gewinnsucht, Streben nach Herrschaft, Vordrängen**" zu Tage treten, während der Christ allein „im Besitze der höheren Geisteskräfte" sei, denn er habe ja das Bewußtsein „der Gnade" das Bewußtsein, daß sein Gebet, „welches die Kraft besitze, Kranke gesund zu machen, Sterbende vom Tode zu retten", erhört werde. Die Juden — so belehren Sie Ihre Gemeinde — „verehren Gott nur mit dem Munde, und was für einen Gott? „**ein falsches Bild unseres (der Christen) wahren Gottes!**" Sie halten es für nöthig, dieses mehrmals zu wiederholen, um darzuthun, daß ein Gebet zu einem solchen Wesen natürlich ohne Erhörung bleiben, daß ohne Einwirkung „der Gnade" das Leben und Treiben des Juden ein nichtiges sein müsse, das nur aus „**Rechnen, Zählen, Zusammenscharren des Geldes**" bis an sein Lebensende bestehe, wo alsdann „der Fürst der Finsterniß" (den Sie oft und so gerne citiren) ihn packt und den „Narren" zur Hölle führt. — Aber trotz dieser Verworfenheit der Juden heben Sie Ihre Hände zum Himmel empor und **beten** — für ihr Seelenheil. — Wahrlich! das ist zuviel, Herr Pastor! solchen Edelmuth haben die Juden nicht verdient! Mit dieser verworfenen Gesellschaft **langweilen** Sie Ihre Zuhörerschaft eine volle Stunde lang? Denn täuschen Sie sich nicht — Sie **langweilen** sie. Und wollen Sie es uns nicht glauben, so horchen Sie nur umher in Ihrer Gemeinde, und Sie werden die Wirkung Ihrer Predigt vernehmen. Wie natürlich! denn diejenigen, die Ihres Sinnes sind, wissen ja längst, daß die Juden verdammt seien; Sie haben sie ja zur Genüge darüber belehrt, und immer und immer wieder dasselbe zu hören, ist doch langweilig; und die nicht von gleichem Geiste Beseelten — und das ist gottlob! die bei Weitem überwiegende Mehrzahl Ihrer Gemeinde — glaubt es Ihnen ja doch nicht, und ob Sie es noch so oft und noch so laut **hinausschreien**! Sie werfen den Juden „Eitelkeit, Gewinnsucht, Streben nach Herrschaft, Vordrängen &c." vor, — natürlich! Von allen diesen Fehlern, namentlich von „**Eitelkeit und Herrschsucht**" sind die Herren Pastoren sammt und sonders gänzlich frei. — Sie sprechen sich dahin aus, „lieber ein christlicher Bettler, als der reichste Jude sein zu wollen." Darüber wollen wir mit Ihnen nicht rechten, denn **wir** ehren jede Ueberzeugung, obgleich es ein Leichtes ist, von einer fetten Pfründe aus eine solche Aeußerung zu thun. Aber haben Sie niemals von Juden gehört, die, in Dürftigkeit und Zurücksetzung, nur ein einziges Wort hätten sprechen dürfen, um als Christen Ansehen und Wohlleben zu gewinnen, und sie sprechen dieses Wort **nicht**; — aus Ueberzeugungstreue! Wie vereinbart sich dieses mit der „Gewinnsucht und dem Streben nach Herrschaft", die Sie den Juden zur Last legen?! Doch es urtheilt Jeder nur aus seinen eigenen Erfahrungen. Welche Gelegenheit hatten Sie, solche Erfahrungen unter den Juden zu sammeln? So viel wir wissen, besteht Ihre einzige Beziehung zu ihnen darin, daß Sie (leider!) Inspector der öffentlichen Schule unserer Gemeinde sind. Als es sich darum handelte, die Remuneration, die Sie aus der Schulkasse beziehen, zu streichen, weil sie als nicht zu Recht bestehend erachtet wurde, da sträubten Sie sich mit Händen und Füßen dagegen (um **zehn Thaler** jährlich!), durchstöberten 40jährige Acten und wandten sich mit einer Vorstellung an die königliche Regierung. Und da sprechen **Sie** von der Gewinnsucht der Juden? Sie, ein evangelischer Geistlicher, ein **Christ** par excellence, klammern sich mit Aengstlichkeit an das Amt des Inspectors einer **Judenschule**! Da war der verstorbene Pastor **Nitschke** in Nakel doch ein anderer Mann; der erklärte einfach: Ich kann nicht Inspector einer Schule sein, die meinen Herrn und Heiland verleugnet. Darin liegt doch wenigstens Consequenz! Aber nicht genug, daß Ihrer Aufsicht die **inneren** Schulangelegenheiten unterliegen, Sie wollen auch vollberechtigtes Mitglied des Schulvorstandes sein, Sie wollen auch über die **äußeren** Angelegenheiten der Schule, über die Geldmittel der Schulgemeinde mit zu verfügen haben! Wir fragen daher: Auf welcher Seite ist nun ein „**Vordrängen?**", auf welcher Seite „**Eitelkeit und Streben nach Herrschaft?**" Wenn Sie übrigens meinen, daß die Ansicht von der hervorragenden geistigen Begabung der Juden eine falsche sei, so geben wir Ihnen darin vollkommen Recht. Niemals haben die Juden dies im Ernste von sich behauptet. Es ist dieses, wie der fabelhafte Reichthum der Juden, die Meinung oberflächlich urtheilender Menschen, die von dem Einzelnen auf die Gesammtheit schließen; es ist eine Erfindung von Leuten feindseliger Gesinnung, die mit der Verbreitung solcher Ansichten die unedelsten Leidenschaften gegen die Juden in dem Herzen der rohen Menge anfachen wollen. Wir unsererseits glauben, daß es **gute** und **böse** Menschen, **begabte** und **beschränkte** Köpfe nicht allein in jeder Religionsgemeinschaft, sondern auch in jedem Stande, selbst in dem der Herren Pastoren giebt. — Im „Zählen, Rechnen, Zusammenscharren des Geldes" besteht nach Ihrer Meinung das ganze Treiben der Juden, denn alle diejenigen unter denselben, die sich auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft hervorgethan, kennen Sie nicht oder wollen Sie nicht kennen. Oder vielleicht doch? Vielleicht spricht sich in Ihren Predigten grade der Grimm darüber aus, daß der Jude nicht mehr der Jude ist, wie Sie ihn construiren möchten, nicht mehr der Jude in Kaftan und Zobelmütze, nicht mehr **das** ist, wozu ihn das finstere Mittelalter, in welchem **Ihre** Gesinnungen die **allgemeinen** waren, gemacht hat? Sie sehen ja, Herr Pastor, selbst solche Juden, die als **Kaufleute** wirklich meist mit „Rechnen und Zählen" (und, wenn's angeht, auch mit dem Zusammenscharren des Geldes") zu thun haben, müssen diese Beschäftigung zuweilen verlassen, um sich — mit Ihresgleichen herum zu streiten. — Oder ärgern Sie sich vielleicht darüber, daß die freisinnigen protestantischen Geistlichen sich den Grundanschauungen des Judenthums immer mehr nähern? Was wollen Sie dann von **uns**? Haben die Juden, diese Herren bestellt? Sie wissen ja, daß **wir** keine Proselyten machen! Und zu einem Gotte beten die Juden, der ein „falsches Bild Ihres wahren Gottes sein soll! — Merkwürdig; das Judenthum, das anderthalb tausend Jahre älter ist, als das Christenthum, verehrt ein „**Bild Ihres wahren Gottes!**" Wie ein Wesen ein **Bild** sein kann von einem andern Wesen, welches 15 Jahrhunderte später soll erkannt worden sein, das — wir bekennen es offen — verstehen wir nicht; Ihrer hohen Weisheit, Herr Pastor, wird dieses unter dem Einflusse der „Gnade", die **uns** ja abgeht, viel leichter werden. Aber was wir zu verstehen glauben, ist, daß Predigten, wie die erwähnte, die eine vom Staate anerkannte und beschützte Religionsgesellschaft in solch' provocirender Weise schmäht, sehr wohl geeignet sind, Sie mit dem Strafgesetzbuche in Conflict zu bringen. Doch stehen wir einstweilen von einer Anzeige in dieser Hinsicht ab, weil uns das Bewußtsein genügt, daß Sie unter den Gebildeten der hiesigen evangelischen Gemeinde **allein stehen**. Uns ist eine ausreichende Genugthuung die **allgemeine Entrüstung**, die Ihre Predigt unter unsern evangelischen Mitbürgern hervorgerufen hat, mit denen wir uns eins wissen in dem Streben nach **Humanität**, nach **Eintracht und gegenseitiger Duldung**, mit denen wir uns eins wissen in dem Widerwillen gegen Fanatismus und Friedensstörung. — Doch vergessen wir nicht — Sie haben für uns Juden ja gebetet. Wir wollen hinter Ihrem Edelmuthe nicht zurückbleiben, auch wir beten für Sie um recht baldige — **Erleuchtung**.

Krotoschin, den 21. August 1873.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Julius Sluzewer. [846]

Am 12. d. M. sind 67 hiesige Ackerwirthe von einem Hagelschaden betroffen wurden, der nach ganz oberflächlicher Schätzung die Summe von 11,000 Thlr übersteigt.

Keiner derselben ist versichert, wohl aber befinden sich Leute hierunter die bei großer Schuldenlast allein auf ihre Ernte angewiesen sind und die demnach das jetzige Unglück um so tiefer empfinden, als sie schon in den vorangegangenen 2 Jahren nur dürftige Ernte-Erträge erzielt haben.

Nie blieben Reisens Bewohner zurück, wenn es galt, dem bedrängten Bruder unter die Arme zu greifen und so richten wir doch vertrauensvoll an alle diejenigen, welche ein Herz für anderer Leiden haben und denen Wohlthun nicht schwer wird, die dringende Bitte, jener Unglücklichen, sei es durch Geldbeiträge oder durch Naturalien, zu Hilfe zu kommen.

Jede Gabe der Liebe, die bei den Unterzeichneten eingeht, wird gewissenhaft und nach Maßgabe des Bedürfnisses vertheilt, über das Ganze demnächst aber öffentliche Rechnung gelegt werden.

Reisen, den 13. August 1873. [3336]

Pfitzner, Pastor. **Stroinski**, Propst. **Weiche**, Bürgermeister.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22, nimmt jeden Nachmittag **Anmeldungen** entgegen.

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz). [1958]
Anfang September beg. **neue Curse** in Flügelspiel und Harmonielehre.

Wer eine Annonce
hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. [983]

Haasenstein & Vogler, Breslau,
Ring 29, Goldene Krone.

Am 9., 10., 11. September
findet die Ziehung der „3. Klasse" — **Königl. Preuß. Landes-Lotterie** — statt! Bei dem überaus geringen Loosevorrath können Aufträge „nur noch wenige Tage" berücksichtigt werden. [3668]

☞ Preistarif pro 3. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	60	30	13½	6¾	3½	2	1.

☞ **Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:**

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	17½	8¾	4½	2¼	1¼.

Schlesinger's Lotterie-Haupt-Agentur **Breslau,** Ring Nr. 1. Etage.

An Beiträgen gingen ferner bei uns ein:

a) **Für den Knaben Carl Hartmann im Kreis-Krankenhause zu Namslau:** Von M. Vial aus Liegnitz 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr.; zusammen 2 Thlr.; mit den bereits angezeigten 87 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. in Summa 89 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

b) **Für den invaliden preußischen Offizier aus den Befreiungskriegen 1813/14/15:** Von mehreren Marienbader Kurgästen 20 Fl. in österr. Banknoten; bereits veröffentlicht 4 Thlr.; mithin in Summa 4 Thlr. und 20 Fl. in österr. Banknoten.

Außerdem gingen für den gedachten invaliden Offizier bei Herrn Rittmeister a. D. **Böhm in Finkenwalde**, welcher zur Annahme gütiger Beiträge auch ferner gern erbötig ist, ein: Von Seydel in Muskau 2 Thlr., von S. M. (Poststempel Tost) 1 Thlr.; zusammen 3 Thlr.

c) **Für die durch Gicht gelähmte 67jährige Nätherin:** Von Ungenannt 1 Thlr., B. H. L. in Lohnau 1 Thlr., Ungenannt (Postz. Mangschütz, Kr. Breslau) 1 Thlr., Ungenannt (Postz. Reichenbach i/Schl.) 1 Thlr.; zusammen 4 Thlr.; mit den bereits veröffentlichten 12 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. in Summa 16 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Gern nehmen wir fernerweite gütige Spenden entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Hiller's Clavier-Institut,
Albrechtsstrasse 13. [1978]
beginnt den 1. Septbr. neue Curse für **Anfänger.**

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hülfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar", welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Specialisten für Haarleidende **Heinrich Siggelkow** in Hamburg zu beziehen ist. [2401]

Königl. Gewerbeschule zu Gleiwitz O.-S.

Am 6. October d. J. beginnt bei der Königl. Gewerbeschule zu Gleiwitz, mit welcher 4 Vorklassen verbunden sind, **ein neuer Cursus**, zu welchem von dem unterzeichneten Director in der letzten Woche des September Anmeldungen entgegengenommen werden.

Die **Aufnahme-Prüfungen** sind für die 5. und 4. Klasse auf Donnerstag, den 2. October, für die beiden dritten Klassen auf Freitag, den 3ten October, für die 2., 1. und Fachklasse auf Sonnabend, den 4. October, angesetzt worden.

Die **zweite Lehrerstelle** für Naturwissenschaften mit einem jährlichen Gehalt von 600 Thlr. zum 1. October ist zu besetzen, wozu Anmeldungen bei dem Vorsitzenden des Curatoriums, Bürgermeister **Teuchert**, erbeten werden.

Gleiwitz, den 20. August 1873. [838]

Wernicke, Königlicher Gewerbeschul-Director.

Demnächst erscheinen:

Sorgenlose Stunden im Kreise beliebter Erzähler.

Herausgegeben von **F. W. Hackländer.**

Wohl die angenehmste und billigste gegenwärtig erscheinende illustrirte Unterhaltungsbibliothek.

Jährlich fünfzehn hübsche illustrirte Hefte, von denen jedes eine **vollständige** Erzählung enthält. [3709]

☞ **Man braucht also nie von einem Heft zum andern auf die Fortsetzung einer Erzählung zu warten.**

Es werden nur **Original-Erzählungen** der **besten deutschen Autoren**, ebenso nur **Original-Illustrationen** geboten.

Man abonnirt auf eine Serie von 15 Heften, welche in Zwischenräumen von circa 3 Wochen aufeinander folgen.

Preis des Heftes 4 Sgr.

Das erste Heft wird enthalten:

Falsches Spiel. Erzählung v. **F. W. Hackländer.**

Geschätzte Aufträge nimmt schon jetzt entgegen die **Buchhandlung** von **H. Scholtz** in **Breslau,**
Stadttheater, Schweidnitzerstrasse 22/23.

Hilfe!
Herr Regierungs-Präsident!
Hilfe!
Ringsumher Cholera! und dennoch Wallfahrten vieler Tausende nach dem Annaberge! [1848]
Hilfe!

Im Wäsche-Lager des Frauen-Arb.-Vereins,
Elisabethstraße 3, die größte Auswahl in fertiger Wäsche, auch für Neugeborene und Kinder jeden Alters — in guter Waare bei billigsten Preisen.

Höhere Töchterschule, Nicolaivorstadt.
Von Sonntag, den 10. August, an nimmt Anmeldungen entgegen
[1213] **Anna Hinz,** Schwertstrasse 11.

Neue Synagoge
Schweidnitzer-Stadtgr. 8.

Die derzeitigen Inhaber von **gemietheten Ständen**, welche dieselben auch für das Jahr 1873/74 beizubehalten wünschen, werden ersucht, dies schriftlich oder mündlich **im Bureau der Synagogen-Gemeinde Graupenstraße 11b** während der gewöhnlichen Dienststunden bis zum 30. d. M. anzuzeigen, widrigenfalls über die betreffenden Stände anderweitig disponirt wird.

Breslau, den 19. August 1873. [3633]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Synagogen-Gemeinde.

Nach Beschluß der Gemeindebehörden soll in der **Storch-Synagoge**, Wallstraße Nr. 13, eine Anzahl von Ständen sowohl im Männer- als im Frauenraum an hiesige Gemeinde-Mitglieder gegen einen bestimmten normirten Preis **unkündbar** überlassen werden.

Die für diese Ueberlassung festgesetzten Normativbedingungen, sowie der Tarif der Erwerbspreise können in unserm Bureau **Graupenstraße 11** eingesehen werden, woselbst auch die Pläne der innern Synagogenräume mit genauer Angabe der Lage der einzelnen Stände ausliegen.

Die Vergebung der Stände findet in unserm Bureau Graupenstraße 11 **am 24., 25. u. 26. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr** statt.

Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde, welche die Erwerbung von Ständen beabsichtigen, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Vergebung der Stände zunächst lediglich auf die anberaumten Termine beschränkt bleibt.

Breslau, den 20. August 1873. [3632]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Geschäfts-Verlegung.

Die **General-Agenturen** der **Elberfelder Feuer-, Hagel- und Transport-Versicherung** sind nach

Ohlau-Ufer 14, gegenüber der Gasanstalt,
verlegt. [3692]

C. M. Schmook.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäfts-Local befindet sich jetzt [3480]

Elisabethstraße Nr. 4,
Colonial-Waaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen).

Aug. Reinholdt.

Conservatorium der Musik
in Berlin, Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus: 7. October. Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-Concert- und Theater-Gesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behilflich zu sein. So sind von den aus den letzten Cursen abgegangenen Schülern drei als Kapellmeister, zwei als Organisten, vier als Theatersängerinnen, drei als Concertsänger, sechs Damen als Lehrerinnen an Instituten in England, Russland und Amerika engagirt worden. Eine besondere Genugthuung ist unserem Institute geworden, dass auch bei der diesjährigen Concurrenz das Meyerbeer-Stipendium (1500 Thlr.) wieder einem Schüler des Conservatoriums, Herrn Otto Dorn, zuerkannt worden ist.

Julius Stern,
Königlicher Professor und Musik-Director. [3359]

Kaufmännischer Club.
Herrenpartie nach dem Riesengebirge am 30./31. August c.

Abfahrt mit dem **Mittagszuge** der **Freiburger Bahn Sonnabends**. Die Zeichnungslisten für Mitglieder und Gäste werden durch unsere Lohndiener vorgelegt und **Donnerstag**, den 28. d. Mts., **geschlossen**.
*Für Gäste liegen ausserdem noch Listen aus [3693]
bei Herrn **C. Fleischer**, Hintermarkt 5,
Paul Fuhrmann, Blücherplatz 6/7.

Der Vorstand.

Nun complet!

Soeben erschienen im Verlag von [823]
Eduard Hallberger in **Stuttgart:**

Europäische Minen und Gegenminen.

Zeitroman von **Gregor Samarow.**
Folge von „Um Scepter und Kronen".
Zweite Auflage. 4 Bände.
Preis Thlr. 6. oder fl. 10. 30 kr. rh.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kattowitz,
Welt's Hotel.

Dieses altbekannte Hotel habe ich am 1. Juli c. übernommen, vollständig neu ausgestattet und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung. [545]

Bruno Martin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Poppers,
M. Bucka. [1959]
Breslau und Rawicz.

Die Verlobung unserer Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Julius Herrmann zu Sprottau, erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [830]
Goldberg i. Schlesien, den 23. August 1873.
A. Urban und Frau.

Fanny Urban,
Julius Herrmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Kaufmann Herrn Adolf Pinczower aus Zabrze, zeigen wir Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Loslau, den 21. August 1873.
Elias Aufrecht und Frau.

Dorothea Aufrecht,
Julius Pinczower,
Verlobte.
Loslau. [831] Zabrze.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Paula mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Priester** hier, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [829]
Rybnik, den 21. August 1873.
Verwittwete Lotte Freund.

Paula Freund,
Adolf Priester,
Verlobte.
Rybnik.

Julius Zadek,
Jenny Zadek, geb. Kroner,
Vermählte. [1925]
Dortmund, den 24. August 1873.

Am 20. d. Mts. wurden durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut [1967]
Gustav Immisch und Frau.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
Jos. Haberkorn und Frau.

Am 23. August c. früh wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
[1956] **Louis Fechner und Frau.**

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren. [1940]
Hannover, den 21. August 1873.
Moritz Alt, k. l. Polizei-Secretär
und Frau **Anna,** geb. **Püschel.**

Gestern Mittag 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Fanny,** geb. **Herzfeld,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [827]
Löwen, den 22. August 1873.
B. Bergmann.

Heut wurde meine inniggeliebte Frau **Elise,** geb. **Kloaß,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Freiburg i. Schl., den 22. Aug. 1873.
[828] **Conrad Speck.**

Nach kurzem, aber schweren Leiden starb heut früh 3½ Uhr, in ihrem 62. Lebensjahre unsere gute Mutter, die verw. Frau Steinsetzmeister
Dorothea Bellenbaum,
geb. **Bachmeyer.**
Dies statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 23. August 1873.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Paradiesstraße 12.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem St. Mauritius-Kirchhofe bei Lehmgruben statt. [1966]

Nach kurzem schweren Leiden verschied in Charlottenbrunn meine geliebte Frau
Auguste geb. Scheffel-Welsch.
Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Breslau, den 23. August 1873.
Salomon Alexander.
Beerdigung: Montag Mittag 5 Uhr vom jüdischen Friedhofe aus.

Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 21. d. Mts., starb zu Bauerwitz in Folge eines Lungenschlages unsere theuere, vielgeliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Frau **Friedericke Hamburger,** geb. **Sonnenfeld,** im Alter von 64 Jahren. Wer die Verklärte, ihren offenen Biedersinn und ihr segensreiches Wirken kannte, wird unseren Schmerz ermessen können. [832]
Leicht sei ihr die Erde.
Sohrau O/S., Landeshut i/Schl., Zabrze, Bauerwitz.
Die Hinterbliebenen

Heute Früh ½8 Uhr entschlief sanft unser geliebter Onkel, der frühere Steuerbeamte und Lieutenant a. D., Herr **Franz Glaubitz,** im 83. Lebensjahre, welches um stille Theilnahme bittend ergebenst anzeigt
[3666] **Seine Nichte.**
Schweidnitz, den 22. August 1873.

Heut Mittag 1½ Uhr verschied sanft an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verw. Frau **Minna Schlesinger,** geb. **Matzdorf,** in ihrem 84. Lebensjahre, was wir hiermit allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen. [833]
Cosel, den 22. August 1873.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. im 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 Herr Senger I. in Pr.-Holland mit Fräul. Marie von Lübtow in Elbing. Pr.-Lt. im 1sten Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Herr v. Koesteritz mit Frl. Ida Schulz in Lindau.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptm. in der 3. Gendarmerie-Brigade Hrn. Frhrn. Treusch v. Buttlar in Berlin, dem Pr.-Lt. u. Regts.-Adjutant des 2. Hess. Inf.-Regts. Nr. 82 Hrn. Boege in Göttingen. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. im Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Besser in Berlin.

Todesfälle: Geh. Justizrath und Ober-Auditeur a. D. Herr Schlitte aus Konitz in Carlsbad. Hr. Gymn.-Prof. Dr. Scheibel in Halle a. S. Herzogl. Braunschw. Kammerrath a. D. Hr. Frhr. v. Cramm in Burgdorf. Geh. Rechnungsrath im Finanzministerium Hr. Hausmann in Berlin.

Für die herzliche Theilnahme bei unserem so schmerzlichen Verluste, sagt den tiefgefühltesten Dank
[1965] **die Familie Hönsch.**
Breslau, den 23. August 1873.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 24. August. Auf allgemeines Verlangen: „Glück auf!" Schauspiel in 4 Akten mit freier Benutzung der E. Werner'schen Erzählung in der Gartenlaube, von Carl Wexel. „Ein gebildeter Hausknecht", oder: „Verfehlte Prüfungen." Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. [3699]
Montag, den 25. August. Letztes Gastspiel des Frl. Lita Haase. „Der Goldbauer."

Volks-Theater. [1957]
Sonntag. „Ein Knopf." „Duft!" „Das Mädchen von der Nadel!" Posse in 3 Akten.

Plan der Sitzplätze des Breslauer Stadttheaters.
Preis 5 Sgr. [3720]
Theodor Lichtenberg,
Kunst und Musikalien - Handlung.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, Herr Prorector Dr. Maaß: Reise-Erinnerungen aus dem Belgierland.
Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr: **Extrafahrt nach Obernigk.** Billets hierzu sind bei Kaufm. Herrn Hellendall, Ohlauerstraße Nr. 64, zu haben. [3667]

Frauenbildungs-Verein.
Der Unterricht in der **Fortbildungs-Schule** beginnt den 4. September, Abends 7½ Uhr in der städt. Töchtersch. (Taschenstr. 27). Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache frei; Buchhaltung und Handarbeitsunterricht gegen Bezahlung [3710]
Der halbjährige Cursus zur Ausbildung von **Kinderpflegerinnen** beginnt Anfang October. Meldungen von Mädchen über 16 Jahre nimmt an: Frau **Böttcher,** Vorwerksstr. 21, von 3–4 Uhr außer Sonntag

---

Ich verreise und werde meine Rückkehr anzeigen. [1947]
Dr. Langer,
Katharinenstr. 18.

In Folge mehrfacher Anfragen sehe ich mich zu der Anzeige veranlaßt, daß ich nach wie vor trotz des Umbaues
Bischofsstraße 1,
Ecke Ohlauerstraße, wohne. [1897]
Dr. Jany, Augenarzt.

Gebrüder Oppler
wohnen Schweidnitzer-Stadtgr. 29.

Das ¼ Loos 3. Klasse 148. Lotterie Nr. 36,188 c. ist dem rechmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf warnt [1943]
Scheche Kgl. Lott.-Einnehmer.

Unterrichts-Cursus
für einfache u. doppelte
Buchführung,
Wechselkunde, Rechnen.
Beginn den 1. September.
F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

(Für Kutscher und Equipagenbesitzer):
Der Kutscher
wie er sein sollte,
oder die Kunst, Kutsche und Pferde im gehörigen Stande zu halten und damit regelrecht zu fahren. — Ferner von den Schönheiten und Mängeln der Pferde und 12 Regeln beim Ankaufe derselben. — Preis 10 Sgr.
Vorräthig in Breslau in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstraße Nr. 37,
ferner bei L. Heege in Schweidnitz, J. Hirschberg in Glatz, M. Cohn in Liegnitz. [3674]

Orpheum Berlin.
Täglich: [2978]
Sommernachts-Ball.
Entree 1 Thlr. Anfang 9½ Uhr.

Oberschlesische Eisenbahn.
Auf dem Bahnhofe zu Camenz sollen die Lagerplätze Nr. I. bis VI. je in der Größe von ca. 4 bis 5,7 Ar vom 16. September c. ab zur Ablagerung von Steinkohlen, Holz, Kalk und dergleichen Rohproducten im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden.
Zu diesem Behufe ist ein Termin
auf Freitag, den 5. September c., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Bahnhofe zu Camenz anberaumt, bis wohin schriftliche Offerten nach Maßgabe der im Bureau der Unterzeichneten und bei dem Stations-Vorstand in Camenz ausliegenden Submissions-Bedingungen hierher eingesandt werden können. [3664]
Strehlen, den 20. August 1873.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Neubau einer Schmiede 2c., sowie eines Güterschuppens und eines Güter-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn, sollen die Dachdecker-Arbeiten (Pappdach), sowie die Glaserarbeiten incl. Lieferung der Materialien, in öffentlicher Submission verdungen werden.
Hierzu ist
Freitag den 5. September 1873, Nachmittags 5 Uhr
Termin angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre Offerten nebst Proben portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf Ausführung der Pappdacharbeiten — resp. Glaserarbeiten — zum Bau einer Schmiede, Güterschuppen und Güter-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau"
an das Bau-Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection einreichen wollen.
Die Bedingungen, Preis-Offerten, Schemas 2c. liegen ebenfalls in diesem Bureau zur Einsicht aus und können auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [3706]
Breslau, den 23. August 1873.
Königliche Betriebs-Inspection I.
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Stadt-Theater.
Die Eröffnung des Stadt-Theaters findet statt am
Sonntag, den 31. August c.
Von diesem Tage bis zum 15. Juni 1874 werden etwa 280 Vorstellungen gegeben.
Mit Rücksicht auf die längere Dauer der Saison beträgt das Abonnement I.

Parquet und Parquetloge à Platz . . .	150 Thlr.,
I. Rang, Balcon und Orchesterloge à Platz	185 „
I. Rang-Loge à Platz	200 „
I. Rang-Proscenium à Platz	218 „

Dieses Abonnement gilt für alle Vorstellungen ohne jede Ausnahme.
Für Abonnement II. (giltig für 200 Vorstellungen), sowie für Vorkaufsrecht auf alle numerirten Plätze bleiben die bisherigen Bedingungen, nur kann das durch Vorkauf erworbene Recht nur bis 1 Uhr Mittags gewährt werden.
Bestellungen auf Abonnements und Vorkaufsrecht werden angenommen im Theater-Bureau, Vormittags von 10—1 Uhr.
Die früheren Inhaber von Abonnements und Vorkaufsrecht werden hierdurch ergebenst ersucht, falls sie auf die innegehabten Plätze für diese Saison reflectiren, dies bis Montag, den 25. August c., im Theater-Bureau anzumelden, da von diesem Zeitpunkte ab die Plätze vergeben werden.
Die Theilnahme, welche das geehrte Publikum in voriger Saison dem Stadt-Theater geschenkt, hat mich ermuthigt, trotz der enormen Steigerung der Gagen und Ausgaben das Personal nach allen Richtungen zu vervollständigen und durch tüchtige Leistungen hoffe ich auch künftig die Ansprüche unseres großstädtischen Publikums zu befriedigen. [3705]
F. Schwemer.

Orts-Verein Breslauer Schneidermeister.
Ordentliche General-Versammlung Montag, den 25. August c. Abends 8 Uhr, im Gambrinus (Messergasse).
T.-O.: 1) Jährliche Rechnungslegung, 2) Verwaltungsbericht und allgemeine Mittheilungen, 3) Vorstandswahl. [1929]
Der Vorstand.
Im Auftr.: A. Heidemann, Vorsitzender. W. Becker, Kassirer.
C. Misch, Schriftführer.

Zur Feier des Sedantages
veranstaltet die hiesige Schützen-Gilde ein Freischießen, zu welchem die geehrten Schießliebhaber von nah und fern ergebenst eingeladen werden. Dasselbe beginnt
Sonntag, den 31. August c. Nachmittags 1 Uhr (Vorfeier), wird **Montag, den 1. fortgesetzt** und endet **Dinstag, den 2. September Abends 5 Uhr präcise.**
Distanz 516 Fuß Rheinl. Lage von 10 Schuß 1 Thlr. — Divisor 10. — Abzug für Unkosten: bei 150 Lagen 20 pCt., darüber 16⅔ pCt. — Büchsen jeden Kalibers und mit allen Vorrichtungen sind zulässig.
Oels, den 19. August 1873. [320]
Der Vorstand.

Der 10. Schlesische Gewerbetag
wird Montag, den 6. October c., in Kattowitz abgehalten werden. Als Gegenstände der Tagesordnung sind vorläufig aufgestellt worden:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Die gewerblichen Fortbildungsschulen, Ref. **Dr. Fiedler.**
3. Der Musterschutz, Ref. Ingenieur **Nippert.**
4. Die Strikes, Ref. **Dr. Eras.**
5. Die Eisenbahn von Waldenburg durch die Grafschaft Glatz, Ref. Reichstagsabgeord. **Dr. E. Websky** und Geh. Rath **Dr. v. Carnall.**
6. Die Verkehrsverhältnisse Schlesiens, Ref. Sanitäts-Rath **Dr. Holtze.**
7. Antrag der Gewerbekammer zu Lübeck auf Einführung von Arbeitsbüchern.

Die Mitglieder der gewerblichen und genossenschaftlichen Vereine, sowie alle Industriellen und Gewerbetreibende Schlesiens, sowie alle diejenigen, welche Interesse für die Entwickelung der gewerblichen Thätigkeit unserer Provinz haben, sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen. Die Vorstände der mit uns verbundenen Vereine werden ersucht, uns recht bald die Namen der Deputirten mitzutheilen. [3744]
Das Programm für den Aufenthalt in Kattowitz wird durch den Vorsitzenden des Kattowitzer Gewerbevereins den Vorständen mitgetheilt werden. Weitere Anträge für die Tagesordnung sind baldigst einzusenden.
Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
v. Carnall. Eras. Fiedler. A. Förster (Grünberg). **Hipauf. Holtze** (Kattowitz). **B. Milch. Nippert. Noeggerath** (Brieg). **Studt. E. Websky** (Wüstewaltersdorf).

Liebich's Etablissement.
Sonntag, den 24. August: **Grosses Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 24. August:
Großes Concert
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.**
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen à 1 Sgr. [1917]

Schießwerder-Park u. Garten.
Heute Sonntag, den 24. August:
Großes Extra-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr.
Kinder frei. [3714]
Springen sämmtlicher Fontainen und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Schießwerder-Garten.
Montag den 25 August 1873:
Große Luftschifffahrt.
Füllung des Ballons von 4 Uhr ab, Aufsteigen unter Führung des Aeronauten nach 6 Uhr.
Großes Concert
von 4 bis 9½ Uhr.
Zum Schluß: [1927]
Brillante Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen.
Entree-Billets à 5 Sgr. werden in den Commanditen bis Montag Mittag 12 Uhr verkauft.
Entree-Billets für Kinder die Hälfte „nur an der Kasse zu lösen."
Kassen-Eröffnung 3 Uhr.
Entree-Billets an derselben 7½ Sgr.
Der Reinertrag wird der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für Schlesien überwiesen.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein **Carl Zenker.**

Eichen-Park.
Heute Sonntag, den 24. August:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle 11. Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Peplow.** [3708]
Abends:
Brillante bengalische Beleuchtung.
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen 1 Sgr. Kinder frei.

Volks-Garten.
Heute Sonntag, den 24. August:
Gr. Militär-Concert
von Kapellmeister Hrn. **C. Englich** mit **Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.**
Anfang 4 Uhr. [3655]
Entree für Herren 2 Sgr. Damen 1 Sgr.

Simmenauer-Garten,
Neue Taschenstr. 31,
Morg. Montag u. folgende Tage
Großes Concert
ausgeführt von der
Springerschen Kapelle.
Anfang ½7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Programm an der Kasse.
Nach 9 Uhr: **Erleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen.** [3698]

Matthias-Park.
Heute Sonntag, den 24. August
Vorletztes Auftreten
der **Künstler- und Ballet-Gesellschaft Labersweiler,** verbunden mit **Concert.** [1973]
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Näheres durch Zettel u. Programme.
Montag:
Unwiderruflich letzte Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
C. Labersweiler, Director.

J. Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag: [1916]
Tanz-Musik.
Morgen Montag findet die **gesellschaftliche Flügelunterhaltung** statt.
Beide Tage im Sommer-Ball-Saal.

Obernigk.
Donners Etablissement.
Heut Sonntag musikalisches Vergnügtsein. Zu gutem Kaffee, Gänse- und Entenbraten und Lagerbier vom Eis wird ergebendst eingeladen.
Extrazug geht 2 Uhr 27 M.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei
Heute Sonntag, den 24. August,
von 11 bis 1 Uhr:
Früh-Concert
ohne Entree.
Von 4 Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr.
Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Kapelle.
Entree à Person 1 Sgr.,
Kinder ½ Sgr.
An beiden Tagen nach 9 Uhr:
Vorstellung
der Wunder-Fontäne und der Brillant-Cascade.
Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [3721]

Concerte
von [825]
Josef Gung'l
in
Haussmann's Centralhalle
in **Ratibor**
den 28. und 29. August c.
mit seiner
50 Mann starken Kapelle.

Kattowitz.
Am 27. August Nachmittags 6 Uhr in Witteks Garten zu Zalenze
Großes Concert von Josef Gungl
auf der Rückreise nach Berlin mit seiner aus 50 Mitgliedern bestehenden Kapelle. [671]
Billets à 10 Sgr. sind in der Buchhandlung von G. Siwinna in Kattowitz zu haben.

Victoria-Keller.
Weinhandlung
mit Damenbedienung.

Musik.
Knaben, die das Violinspiel erlernen wollen, sowie auch junge Damen, welche sich im Ensemble-Spiel als: Sonaten, Trios 2c. zu üben wünschen, finden dazu Gelegenheit bei Frl. **Leni Kosubek.** Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9. (im Prinz Fried. Carl) 3. Etage rechts [1949]

Die Aufbesserung der gering dotirten Pfarrstellen, die Organisation der Kirche, über Präparandenbildung.
Ein Beitrag
zur kirchlichen Schulgesetzgebung
von [835]
G. Jentsch,
evangel. Pfarrer in Giersdorf, Diöcese Hirschberg.
Gegen Einsendung von 3 Sgr. in Briefmarken fr. frei ins Haus.
Selbstverlag des Verfassers.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein in den besten Jahren stehender Mann (25 Jahre) Gasthofpächter, sucht die Bekanntschaft einer Dame, welche im Besitz eines disponiblen Vermögens von 3—6000 ist, hier zu machen, dieselbe müßte häusl. Sinnes sein u. d. Gastwirthschaft vorstehen können. Photographie erbeten. Discretion Ehrensache. Gefl. Adr. erbeten sub C. K. 179 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau Ring 29.

---

148. Prß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose 3. Kl., Ziehung am 9., 10., 11. Sept.,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
54	27	13½	6¾	3⅜	2	1

Ferner Voll-Loose giltig für 3. und 4 Klasse,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4⅜	2¼	1⅙

verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Amerika.
Zu einer interess. wissensch. Reise in die Tropen werden Betheiliger gesucht. Meldungen sub H. U. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Reise Nr. 13.
Orient- und Nilfahrt. Auf franz. Verlangen nebst 5-Groschenmarken Programme frco. Klein-Zschachwitz bei Laubegast, Sachsen. [3207]
Frhr. von Printz.

Geld auf Waaren, Hypoth., Erbsch., u. alle Werthsachen, 2c. E. Lewy, Ursulinerstraße 14. [1939]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

5procentige Pfandbriefe sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, **Herrenstraße 26, und sämmtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres al pari zu beziehen. [2816]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Börsen-Makler-Bank.

Wir beehren uns, die Actionäre unserer Gesellschaft zu der am

10. September a. c. Nachmittags 4 Uhr

im kleinen Saale der neuen Börse stattfindenden

ersten ordentlichen Generalversammlung

einzuladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorstand und den Aufsichtsrath.
2) Berichte der Rechnungs-Revisoren über Prüfung der Bilanz event. Ertheilung der Decharge.
3) Abänderung der Paragraphen 3 und 20 des Statuts.
4) Neuwahl des Aufsichtsrathes.
5) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters.
6) Festsetzung der Gewinnvertheilung.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien begleitet von zwei arithmetisch geordneten Verzeichnissen bis

spätestens den 3. September a. c.

gemäß § 28 des Statuts in unserem Bureau Carlsstraße Nr. 2 zu deponiren.

Breslau, den 24. August 1873. [3691]

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Julius Schottländer.

Breslauer Sprit-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns die Actionäre unserer Gesellschaft zu der am

5. September c. Nachmittags 4 Uhr

in unserem Etablissement **Langegasse 15** stattfindenden

ersten ordentlichen General-Versammlung

einzuladen. [3524]

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Vorlage des Geschäftsberichtes pro 1872—73 unter Vorlegung der Bilanz.
2) Genehmigung der Tantieme für den Aufsichtsrath.
3) Wahl der Revisoren.
4) Wahl des Aufsichtsrathes.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 31 des Statutes ihre Actien nebst einem doppelten nach Nummern geordneten Verzeichnisse bis

spätestens den 1. September 1873

in unserem **Bureau Langegasse 15** zu deponiren.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes
Fedor Pringsheim.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des § 27 des Gesellschaftsstatuts laden wir hierdurch die Herren Actionäre zur

ordentlichen General-Versammlung
auf Montag, den 8. September c. Nachmittags 4 Uhr

in den **kleinen Saal der neuen Börse** hierselbst ein.

Gegenstände der Verhandlung sind:

a) Bericht des Aufsichtsrathes über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das letztvergangene Geschäftsjahr.
b) Bericht der Revisoren über das Resultat der Prüfung der Bilanz.
c) Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction.
d) Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
e) Niederschlagung der gegen säumige Einzahler verfügten Conventionalstrafen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Interimsscheine bis zum 4. September

in **Breslau** in dem **Geschäftslocal der Gesellschaft, Schuhbrücke Nr. 5,** oder
in **Berlin** in dem **Geschäftslocal unserer dortigen Filiale, Friedrichsgracht Nr. 58,**

unter Beifügung eines doppelten nach Nummern geordneten Verzeichnisses hinterlegt haben.

Das mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des Actionärs versehene Duplikat dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. [3669]

Breslau, den 11. August 1873.

Der Aufsichtsrath.
Werther.

Verdingung von Wege- und Graben-Arbeiten.

Die Separations-Sache von Alt-Cosel, Kreis Cosel, gelangt in diesem Herbste zur Ausführung. Die erforderlichen Wege- und Graben-Arbeiten sollen zur baldigsten Ausführung an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf **Montag den 1. September c.,** Vormittags 11 Uhr, im Frühauf'schen Kretscham zu Alt-Cosel anberaumt, zu welchem sachverständige Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie noch vor dem Termine in meinem Amtslocale hierselbst während der Dienststunden etwa gewünschte Information erhalten und die Karten und Register einsehen können.

Gleiwitz, den 15. August 1873.

Der Königl. Special-Commissarius Regierungs-Assessor
A. Kreidel. [724]

Arzt-Gesuch.

In Folge des Todes des pr. Arztes **Dr. Sachs** wird die schleunige Niederlassung eines tüchtigen Arztes hierorts dringend gewünscht. [1517]

Neustadt an der Warthe, den 22. August 1873.

Der Magistrat.

Offene Polizei-Bureau-Beamtenstelle.

Die Stelle eines Assistenten in unserem Polizei-Bureau ist vom 1. September c. ab zu besetzen. Gehalt 300 Thlr., welches bis auf 350 Thlr. steigt. Civilversorgungs-Berechtigte werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie des Lebenslaufs bis spätestens den 30. d. Mts. einzureichen. [1515]

Kattowitz, den 20. August 1873.

Der Magistrat.
Kerner.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Reszka & Comp.,** Siebenhufenerstraße Nr. 24, sowie über das Privat-Vermögen der Gesellschafter Kaufleute **Adam Reszka** und **Reinhold Sternagel** hierselbst, ist heute Vormittags 10¾ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. August 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichsstraße Nr. 16, bestellt.

II. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 30. August 1873, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. September 1873
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. October 1873
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Zenker** und **Lubowski,** und Justiz-Räthe **Salzmann** und **Plathner** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [601]

Breslau, den 23. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Auf ein in bester Lage der Stadt belegenes Grundstück ist eine **Hypothek von 12,000 Thlrn.,** Zinsen 6 pCt, sofort zu begeben. Vermittler verbeten. Adressen sub A. L. 91 Exped. der Bresl. Ztg. [1971]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3088 das Erlöschen der Firma **Bernhard Mannheimer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1516]

In unser Genossenschafts-Register ist bei der daselbst unter Nr. 3 eingetragenen hiesigen Genossenschaft unter der Firma **Meubles-Magazin vereinigter Tischlermeister** (Eingetragene Genossenschaft) folgender Vermerk heut eingetragen worden:

Dem Gesellschaftsvertrage vom 25. März und 24. April 1872 sind durch die in der Generalversammlung der Genossenschafter vom 9. März 1873 gefaßten Beschlüsse (Blatt 17 bis 27 des Beilagebandes) mehrere ergänzende beziehentlich abändernde Bestimmungen hinzugefügt worden.

Ratibor, den 13. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Edictal-Citation.

Der etwa im Jahre 1810 zu Wohlau geborene Wirthschafts-Inspector **Johann Alexander Carl Theodor Ludwig Knapp,** Bruder des im Jahre 1852 zu Posen verstorbenen Rechnungsführers **Friedrich Rudolph Herrmann Adalbert Knapp,** ist seit dem Jahre 1847 verschollen. Er siedelte im Jahre 1847, nachdem er seinen Abschied als Offizier genommen, nach Polen über, soll daselbst zuletzt zu Pinczow gewohnt haben und später nach Preußen zurückgekommen sein. Der Brudersohn des Provokaten, Unteroffizier **Adalbert Knapp** zu Samter, hat dessen Todes-Erklärung beantragt. Hiernach werden der oben näher bezeichnete **Ludwig Knapp** oder dessen unbekannte Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

30. Mai 1874, Vorm. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Termins-Zimmer IIa. vor dem Kreisrichter **Jaeckel** anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, um daselbst die weiteren Anweisungen zu erwarten, mit der Warnung, daß entgegengesetzten Falls der Provacat in contumaciam durch Erkenntniß für todt erklärt und sein nachgelassenes Vermögen Denjenigen, welche sich als seine Erben ausweisen, verabfolgt werden wird. [1519]

Lublinitz, den 23. Juli 1873.

Königl. Kreis Gericht. I. Abth.

Gr.-Strehlitz, den 15. August 1873.

Am hiesigen **städtischen Gymnasium** wird von Ende September d. J. an zunächst **die Vertretung** eines Lehrers auf mehrere Monate nothwendig. Erforderniß facultas docendi in Mathematik und Physik für alle Klassen und wo möglich die Naturwissenschaften für die mittleren Klassen. Honorar incl. Reisekosten 100 Thlr. pro Monat. Meldungen baldmöglichst erbeten.

Magistrat. [3636]
Körnig.

Anmeldung von Gymnasialschülern.

Diejenigen auswärtigen Eltern, welche Willens sind, ihre Söhne dem hier Anfangs October d. J. mit seinen drei untersten Klassen, Sexta, Quinta und Quarta, zu eröffnenden Gymnasium anzuvertrauen, werden ersucht, die desfallsigen Anmeldungen **recht bald** bei dem unterzeichneten Magistrats-Dirigenten bewirken zu wollen, der auch im Stande ist, gute Pensionen für die Schüler nachzuweisen. [1504]

Wohlau, den 18. August 1873.

Jokisch, Bürgermeister.

Lehrerstelle zu besetzen.

Bei der evangelischen Familien-Vereinsschule in **Borsigwerk,** Oberschlesien, soll am 1. October d. J. die Stellung eines **dritten Lehrers** unter Vorbehalt einvierteljähriger Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 360 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungs-Material besoldet werden.

Unverheirathete Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen und die Wiederholungsprüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [683]

---

6 Zimmer-Einricht. herrschaftl. Meubel aus einem Schlosse, fast neu, werden wegen Abbruch des Hauses billigst verkauft **Schweidnitzerstr. 8, 1. Et.** [1923]

Die mit 400 Thlr. (monatl. pränum.) verbundene [1814]

Lehrerstelle

an der Privatschule zu **Unruhstadt** bei Züllichau wird zum 1. October d. J. vacant. Auf diese Stelle reflectirende Candidaten der Philol. wollen sich wenden an den Kaufmann **W. Spielhagen** daselbst.

Sardellen-Auction.

Am 26. August c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtger.-Gebäude 26 Anker mit Sardellen gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3670]

Der Rechn.-Rath **Piper.**

Auction von Heringen.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 25. August c., Vormittags von 11 Uhr ab auf dem Lagerplatz der Posener Bahn (Wollzelte) [1883]

85 To. Schotten-Heringe
(darunter $^{10}/_{2}$ und $^{10}/_{4}$ To.),
14 To. neue Matjesheringe

meistbietend gegen sofortige Zahlung und Abnahme versteigern.

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Mobiliar-Auction.

Wegen Abreise werde ich **Dinstag, den 26. August, Vormittags von 10 Uhr ab** in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:

1 gebr. Nußb.-Victoria-Garnitur mit 6 Polsterstühlen, 2 Theetischen, 1 französ. Garnitur in grün. Wollrips, 1 Schlafsopha, 2 Nußb.-Schränke, Tische, Stühle, 2 gleiche Saalspiegel (Krystall), 2 eis. Schaukelstühle, 1 Plüschteppich,

ferner 2 Nußb.- u. 2 Mah.- neue complette Zimmereinrichtungen mit guten Roßhaarpolstern, mehrere Spiegel, Schränke, Bettstellen mit Matr., Oelgemälde u. Oeldruckbilder, 2 Tafelaufsätze in Alfenide, Teppiche &c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3681]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Auction von Comptoir-Utensilien &c.

Mittwoch den 27. August, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem **Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage:

2 Doppel- und 1 einf. Pult, Tische, mehrere Sophas, 1 Closet v. Mehlhose, 2 Gas- und 1 Petroleum-Kronenleuchter, ferner 3 eleg. Schaukasten, Postamente, 1 Gallerie für Photographien &c.

sowie **1 gr. eis. Geldschrank**
(feuer- und diebessicher)

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3680]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Auction von Wagen, Geschirren &c.

Donnerstag den 28. August c., Vormittags 10½ Uhr, werde ich am Zwingerplatz

1 leicht. off. Wagen, mit abzun. Verdeck, 1 halbged. Wagen, ein leichten off. Jagdwagen, ein- u. zweisitzig für 9 Personen, 1 kl. off. Omnibus für 6 Personen, mehrere Sättel, englische und Arbeitsgeschirre

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3696]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Ein Kaufmann mit 8—10 Mille sucht ein [836]

passendes Geschäft,

am liebsten Fabrikationsgeschäft.

Offerten werden erbeten sub F. R. 87 Expedition der Bresl. Ztg.

☞ Ein junger Mann mit einem disponiblen Vermögen wünscht sich bei einem lucrativem **Geschäfte jeder Branche sofort zu betheiligen.** Vorgezogen wird ein Mühlen-, Producten- oder Fabrikgeschäft. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre F. S. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden. [339]

Zur Uebernahme eines alten rentablen Fabrik-Unternehmens wird ein

Compagnon

mit 10,000 Thlr. disponiblem Capital gesucht. Gefl. Offerten sub M. O. 952 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28. [3718]

15,000 Thlr. Baubilfsgelder werden ges. d. **E. Peisker,** Tauenzienstr. 80.

Für einen jungen Kaufmann, welcher sich selbstständig zu machen wünscht, wird ein **geeignetes Geschäft,** möglichst **Fabrik-Anlage,** nahe einer Bahnstation, gesucht. Gefl. Offerten sub F. S. an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Breslau, Büttnerstr. Nr. 34 erbeten. [3471]

Gesuch!

Ein in der sächs. Oberlausitz gut eingeführtes Agentur- und Commissions-Geschäft sucht noch einige gute Vertretungen. [3683]

Offerten unter C. E. K. No. 20 poste restante Zittau erbeten.

☞ **1000 Thaler** werden auf ein Grundstück in der Provinz Posen, an der schlesischen Grenze und unmittelbar an einer Stadt mit Eisenbahn gelegen, pupillarisch sicher stehend, von einem pünktlichen und durchaus sicheren Zinszahler, zum 1. October cr. gesucht. — Adressen an die Expedition der Bresl. Ztg., unter Nr. 85. abzugeben. [834]

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [492]

Privat-Heil-Anstalt für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1977]

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Für Geschlechtskranke.

Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [2005]

Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Klinik, vom Staate concessionirt. Gründliche Heilung selbst veralteter Fälle von Geschlechtskrankheiten, Weißfluß, Pollutionen, Schwäche, Nervenzerrüttung, Rheumatismus &c. **Dr. Rosenfeld,** Specialarzt in Berlin, Linkstraße 30. Auch brieflich **Prospecte gratis.** [2649]

Das von mir erfundene, weltberühmte

„Restitutions-Fluid",

wofür m. d. Wiener Thierschutz-Vereine die Verdienst-Medaille verliehen, habe ich wieder um **Vieles** verbessert. **Carl Simon,** Erf. u. Gründer d. Fluid-Heilmethode, Lissa, Prov. Posen. **Breslau** kein Gen.-Debit.

Ersuche ergebenst umgehend wieder ½ Kiste Ihres vorzüglichen Restitutions-Fluid zu schicken, — theilweise hat es **Wunderdinge** geleistet.

Sgbn. v S.

Leset den Jugendspiegel!

Dieser Zuruf gilt den Unglücklichen, den Leidenden, die sich durch geheime Sünden, Vergehen gegen das System etc. an Körper und Geist geschädigt haben. Ja, leses dies berühmte Original-Meisterwerk, siechet nicht ferner in nutzloser Reue dahin, sondern **rettet Euch!** Noch nie bot sich Euch so aufrichtige, tröstende Belehrung; ein so reeller und verschwiegener Rathgeber. Versendung geg. Discr. in Franco-Couvert für 17 Sgr. von **W. Bernhardi,** Berlin, Simeonstr. 2. Aber kauft nicht werthlose Nachahmungen oder unnütze alte Schmöker, sondern

Leset den Jugendspiegel!

Im Buchhandel erschien:

☞ **Dr. Tiedemann's chinesische Pen-tsao-Präparate** ☜

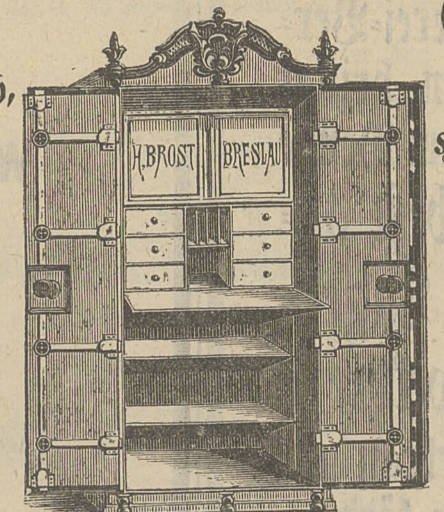
in ihrer unschätzbaren Heilwirkung bei Schwächezuständen &c. Als Warnungsruf gegen modernen Geheim-Mittel-Schwindel, zugleich die erste ehrliche Belehrung über die Folgen geheimer Jugendsünden und deren rationelle Heilung von Dr. J. Müller, Medicinalrath in Berlin. Preis 10 Sgr. Außer durch jede Buchhandlung auch für 12 Sgr. Briefmarken zu beziehen durch Dr. L. Tiedemann in Stralsund a. d. Ostsee. [482]

Prämiirt auf der Wiener Welt-Ausstellung 1873.



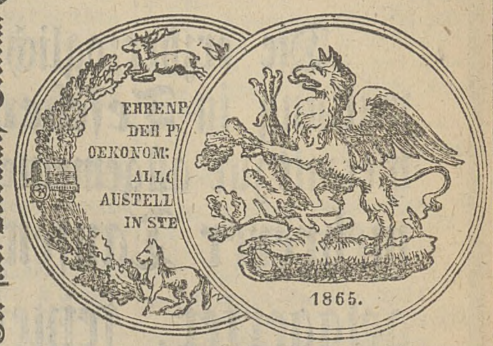
Gr. silb. Medaille, Görlitz.

Geldschränke,
bewährt bei
Feuer und Einbruch,
mit ganz neuem von mir verbessertem Verschluß.
Tafelwaagen
für Haushaltungen,
diebessichere
Chatouillen.



Centesimalwaagen
mit neuer von mir verbesster Keil-Entlastung,
für Eisenbahnen, Hüttenwerke und Zucker-Fabriken,
bis 1000 Ctr. Tragkraft.
Brückenwaagen
bis 50 Ctr. Tragkraft.

Gr. silb. Medaille, Stettin.



Drehbänke, Bohrmaschinen.

Viehwaagen, auf 3 und 4 Schneiden ruhend.

H. Brost, Breslau,

Fabrik: Neue Kirchstraße 10b. **Magazin:** Herrenstraße 7a.

Liste [798]

der bei der Verloosung am Thierschaufeste in Trebnitz den 4. Juni c. gezogenen und bis jetzt noch nicht abgeholten Gewinne:

Nr.	1100.	Ein Messingtablett.	Nr.	6014.	Eine Baumsäge.
"	1192.	Sechs Heugabeln.	"	8553.	Eine silberne Uhr.
"	1218.	Eine Thierarzneitasche.	"	9003.	Ein Rübenjäter.
"	1655.	Eine Viehscheere.	"	9307.	Ein Paar Pferdedecken.
"	2501.	Ein Bandmaaß.	"	9390.	Ein Plätteisen.
"	2566.	Ein Tafeltuch.	"	10319.	Eine Ackermaschine.
"	2995.	½ Schock Leinwand.	"	10568.	½ Dutzend Säcke.
"	3283.	Eine Brotdose.	"	11397.	Eine Suppenkelle.
"	5611.	1 Paar Kutschengeschirre.	"	12894.	Ein Plätteisen.
"	5612.	½ Dtzd. Handtücher.	"	14768.	Eine Markirzange.

Zur Abholung obiger Gewinne gegen Rückgabe der Loose ist ein letzter Termin bis 5. September c. festgesetzt worden. Nach diesem Termine wird anderweitig über die gewonnenen Gegenstände verfügt werden und gehen die Loosinhaber ihres Anrechts verlustig.

Der Vorstand des Stroppener landwirthschaftlichen Vereins.
R. Puschmann i. A.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Neumarkt beabsichtigt das ihr gehörige, im Neumarkter Kreise belegene Rittergut Schlaupe, mit einem Areal von 333 Hectaren 42 Ar (ca. 1330 Morgen), worunter [3725]
0,97 Ar Garten, 169 Hectar 33 Ar Acker, 24 Hectar 63 Ar Wiese, 14 Hectar 0,5 Ar Hutung, 100 Hectar 69 Ar Forst,
an den **Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Regierung in Breslau, zu verkaufen.**

Hierzu haben wir einen Termin

auf Freitag, den 3. October 1873, Vormittags 10 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, auch Abschriften derselben, gegen Erstattung der Copialien, auf Verlangen, ertheilt werden.

Neumarkt, den 21. August 1873.
Der Magistrat.

---

3 %
Holländische Communal-Loose
Maatschappiy voor Gemeente Crediet à fl. 100 Nal.
4 Ziehungen jährlich.
Nächste Ziehung 15. October 1873.
Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen und Brüssel
mit **Prämien** von fl. **25,000**, fl. **20,000**, fl. **6000**, fl. **5000**, fl. **1500**, fl. **1250**, fl. **500**, fl. **350**, fl. **250**, fl. **200**, fl. **150** und fl. **100**.

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capital-Anlage empfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben wurde übertragen:
der **Deutschen Creditbank** in Frankfurt a. M.,
den Herren **Block & Cie.** in Berlin. [2530]

Der **Ausverkauf des Waarenlagers** aus der **Concursmasse der Association Schlesischer Schneider** hier, bestehend in Doubles, Ratinés, Floconés, Tuchen, Bukskins, eleganten Hosenstoffen, echten Casemir- und Piquee-Westen, sowie einem hübschen Sortiment **fertiger Kleidungsstücke** und der **Ladeneinrichtung**, findet zu Taxpreisen in deren innegehabtem Locale, **Altbüßerstraße 59, Ecke Ohlauerstraße, 5. Laden, von 9—12 und Mittags von 3—6 Uhr** statt. [3707]

Der Verwalter.

Besten stets frisch gebrannten Kalk, à Ctr. 5¾ Sgr.,
an Wiederverkäufer lohnenden Rabatt,
offerirt [3695]
Fr. Gericke's Kalkbrennerei in Oppeln.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine Glaserei und Engros-Glashandlung nach meinem Hause **Breitestraße 29** verlegt habe. [3724]

Ferd. Altmann's Nachf..
Gustav Reinisch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Umgegend beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir heute am hiesigen Platze unter der Firma:

M. Spiegel & Brück,
Neuschestr. Nr. 56 u. 57, im Hause des Herrn Feist,
ein Wiener Schuhwaaren-Geschäft
eröffnet haben.

Mit der Zusicherung der streng reellsten Bedienung empfehlen wir unser neues Etablissement einem geneigten Wohlwollen und zeichnen
[1964] Hochachtungsvoll
M. Spiegel & Brück.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß die auf der **Colonie Redensberg**, bisher unter der Firma **Th. Peschke & Co.** betriebene **Farbenfabrik** durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist und ich dieselbe für meine Rechnung von jetzt ab in unveränderter Weise unter meinem Namen fortführen werde.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich dem Herrn **Fedor Anderssohn** in **Breslau** den Generaldebit aller meiner Farbenfabrikate übergeben habe und wird derselbe von Breslau und hier den Absatz leiten und von den Lägern die Ordres ausführen. [3605]

Colonie Redensberg bei Tarnowitz, 18. August 1873.

Anton Wachsmann.

Zufolge obiger Bekanntmachung offerire ich nunmehr allen Consumenten die außerordentlich fein geschlämmten, gemahlenen und gebrannten

Mineralfarben der Tarnowitzer Farbenfabrik,
ganz besonders, in Oel stehende
Goldocker, Eisenminium, Mahagonibraun, Umbraun und gemahlene Galmei
zu den billigsten Preisen von $1\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 50 Kilo anfangend und bitte desfallsige Aufträge an mich nach Breslau zu richten von wo auch Muster und Preiscourante unentgeltlich expedirt werden.

Breslau, 20. August 1873.

Fedor Anderssohn,
Bergwerks-Producten- und Farbengeschäft.
Hinterhäuser 17.

Meinen geehrten Kunden und Freunden zur Nachricht, daß ich laut eingetroffener

Depesche der Wiener Weltausstellungs-Jury
für mein Fabrikat allein in Schlesien mit der
Verdienst-Medaille
ausgezeichnet worden bin. [3662]

Breslau. Carl Kaiser,
Strohhut-Fabrik.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei

Hermann Straka, am Ring,
Mineralbrunnen-Niederlage. [3735]
Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.
Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber **Emil Kabath** in **Breslau, Carlsstraße 28,** empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum **Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.** [3716]



Es gereicht mir zum Vergnügen, meinen geehrten Geschäftsfreunden und Gönnern die Mittheilung machen zu können, daß mir für meine der

Weltausstellung in Wien
überwiesenen Fabrikate seitens der Jury die
Fortschritts-Medaille
ertheilt worden ist.

Meine Fabrikate Ihrer gütigen Ansicht empfehlend
Hochachtungsvoll
Sigismund Goldberger,
Gewehrfabrikant.

Danksagung.

Drei Jahre lang litt ich an einer schmerzhaften Flechte, welche sich über die **Wade** des rechten Beines verbreitete. Viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, bis ich auf Anrathen die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky** hierselbst, **Carlsplatz Nr. 6,** gebrauchte, die mir alsbald Linderung verschaffte und nach mehrwöchentlicher regelmäßiger Anwendung bin ich von meinem Leiden vollständig geheilt worden. Herrn **Oschinsky** sage besten Dank und empfehle ähnlich Leidenden obige Universalseife. [3687]

Breslau, den 16. August 1873.

v. Doornum, Kupferschmiedemeister.



Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, von Königl. Militärs und anderen hochgeehrten Personen, Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern, überhaupt von Pferde-Inhabern gesuchte „**concentrirte, meliorirte Restitutions-Fluid**" ist eine gediegene Schöpfung der fortschreitenden Chemie, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant beweisen, immer mehr Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. **Preis: 1 Originalkiste, 12 Fl., 6 Thaler, eine halbe Kiste, 6 Fl., 3 Thlr.,** excl. Emb. **1 Flasche 20 Sgr.**

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Hochachtbare neueste Anerkennung über das concentrirte, meliorirte und fürstlich empfohlene

Restitutions-Fluid.

Herrn Kaufmann **Eduard Groß**, Wohlgeboren Breslau, am Neumarkt 42,
Benrath, Stat. Köln-Mindener Eisenbahn, den 31. Mai 1873.
ersuche ich um bald gefällige Uebersendung einer Kiste mit 12 Fl. conc. und mel. Restitutions-Fluid. Mit den früher bezogenen Quantitäten habe ich solche Erfolge erzielt, daß ich dasselbe für die Folge niemals entbehren will.

Josten, Bürgermeister.

Mit dem Original gleichlautend Exped. der Schles. Ztg. [3711]

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir am hiesigen Orte Annahmestellen auf **Bestellungen von kleinen Quantitäten Steinkohlen** aus unserem Ober- und Niederschlesischen Revier zur Abfuhr von unseren Lagerplätzen bis in das Haus errichtet, und werden Aufträge darauf außer unserem **Haupt-Comptoir, Neuschestraße Nr. 7,** noch nachstehend genannte Firmen die Güte haben und annehmen:

Herr **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.
" **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke Nr. 17.
" **Carl Gruhl,** Tauenzienstraße Nr. 17b.
" **W. Jeglinsky,** Gräbschnerstraße Nr. 19b.
" **Julius Tschipke,** Friedrichsstraße Nr. 52.
" **Hugo Krichler,** Hummerei Nr. 54.
" **Bruno Vogt,** Herrenstraße Nr. 17/18.
" **August Tietze,** Neumarkt Nr. 30.
" **Hermann Gubisch,** Tauenzienplatz.

Wir empfehlen diese Einrichtung gütiger Beachtung, und versichern jederzeit billigste Preisnotirung, die gleichzeitig in diesen genannten Lokalen, wie auf unseren Lagerplätzen ausgehängt ist. [3703]

Breslau, im August 1873.
Verwaltung der Fürstlich Pleß'schen Steinkohlen-Niederlagen.

Hugo Grossmann's Gelegenheitswaaren,

Nr. 4 Graupenstraße Nr. 4, billig abzugeben:
8 Stück eiserne Geldspinde.
1 complette Specerei-Laden-Einrichtung. [1974]

Bekanntmachung.

Die erzherzoglich Albrecht'sche Brauerei-Verwaltung in Teschen, österreich. Schlesien bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie im Besitze mehrerer Tausend Eimer alter, best abgelagerter, feiner und kräftiger Lager- und Märzen-Lager-, dann Bockbiere ist, welche selbst zur Zeit von Cholera-Erkrankungen ohne jedes Bedenken genossen werden können, und zu deren promptesten Lieferung bestens empfiehlt.

Teschen, im August 1873. [3647]

Erzherzogliche Bräuhaus-Verwaltung.

Telegramm.

Herrn C. Neumann, Breslau.

Wien, den 19, August 1873.

Die

Wheeler & Wilson Manufacturing Co.

empfing bei der Preisvertheilung die

Fortschrittsmedaille,

für ihre Nähmaschinen, ferner die

Verdienstmedaille

und war die einzige Nähmaschinen-Fabrik, welche von der Internationalen Jury für das

Ehren-Diplom

[3682] empfohlen war.

J. O. Woods.

Depot für Schlesien bei

C. Neumann, Breslau, Carlsstr. 3.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.



Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht ohne Wäschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Fließwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, vom meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachläßigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 Fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 Fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [495]

Bis zum 15. September c. ist ein grösster

6spänniger Göpel mit Dreschmaschine,

von gleicher quantitativer Leistung wie 6pferd. Dampfdreschmaschine und eben so fahrbar, in meiner Niederlage, **Neue Oderstrasse, im Wollmarkte,** ausgestellt. [3543]

Breslau. Richard Gleuwitz.

Filiale in BRESLAU Claassenstr. 18.

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gasanlagen in Berlin, Prinzenstrasse Nr. 71.

Filiale in GRAZ Radetzkystr. 1.

Unternehmer für den Bau von ganzen Wasserwerken und Gasanstalten, Wasser- und Gasleitungen, Canalisationen, Centralheizungen jeder Art und Ventilationen. Zink-, Messing- und Bronce-Giesserei. Fabrik von Gaskronen, Ampeln, Wandarmen und sämmtlichen zu Gas-. Wasserleitungs- und Heizungs-Anlagen erforderlichen Artikeln, Candelaber, Laternenarme und Laternen in grosser Auswahl. Schieber für Wasser- und Gasleitungen in allen Dimensionen, Hydranten und Brunnenständer neuester Construction, Fontainen, Badewannen, Badeöfen, Waschtoiletten, Closeteinrichtungen und Desinfection. Eisenbahn-Laternen aller Art: Locomotiv-, Weichen-, Oberwagen-Laternen und Laternen für den Betrieb auf den Strecken.

RŒHREN. [3276]

Grosses Lager von gusseisernen, schmiedeeisernen und Thonröhren und Verbindungsstücken in allen Dimensionen, Blei- und Bleiröhren, Theer- und Weissstricken und allen Werkzeugen unserer Branche.

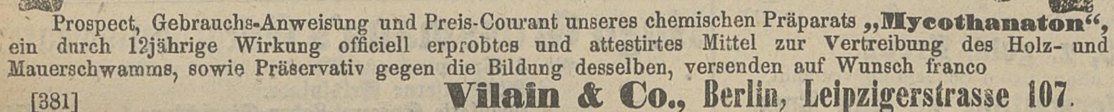
5-, 6-, 8-, 12pferdige Dampf-Dreschapparate

habe auf Lager in meiner Niederlage, **Neue Oderstrasse, im Wollmarkt.** [3544]

Breslau. Richard Gleuwitz.



Hausschwamm.



Prospect, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats **„Mycothanaton"**, ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, versenden auf Wunsch franco

[381] **Vilain & Co.,** Berlin, Leipzigerstrasse 107.

Frische Tafelbutter

von gutem Geschmack offerirt [609]

die Delicateß-Handlung

Heinrich Schwarzer,

Klosterstraße 90a.

Wasserfilter,



plast. poröse Kohle, (ein Präservativ gegen Weiterverbreitung herrschender Epidemien), welche das schlechte Wasser in gesundes, schmackhaftes verwandeln.

Nr.	1	2
pr. Tag	12	20 Qu.
Preis	1 Thlr.	1 Thlr. 15 Sgr.

Nr.	3	4
pr. Tag	30	100 Qu.
Preis	2 Thlr.	3 Thlr.

Tafelflaschen mit Filter 2 Thlr.

A. Toepfer,

[3135] Ohlauerstr. 45.



Matratzen von India-Faser von 6 Thlr., Sprungfeder-Matratzen von India-Faser von 10 Thlr. ab.

Matratzen von indischer Pflanzen-Daune à 15 Thlr., weich wie Flaumfedern und ohne Betten zu benutzen.

Neueste Eisenbettstellen à 6 Thlr.

Aufträge von auswärts prompt effectuirt. Emballagen zum Kostenpreise. [3341]

A. Heinze,

Fabrik für Polstermöbel, Lessingstraße 15, gegenüber dem Lobe-Theater.

!! Möbel, !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [3422]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße **24.**

Das Neueste

in

Herren-Wäsche-Confection,

insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. und franz.

[2893] **Kragen,**

do. **Manchetten,**

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer, Ring 4.

1873 **1873**

Natürliche Mineralbrunnen.

Sämmtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen als auch alle künstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren Dr. Struve & Soltmann hier, zu Fabrikpreisen empfiehlt die

Mineral-Brunnen-Niederlage

von [977]

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohre.

Brunnenschriften gratis.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von [3172]

E. Januscheck in Schweidnitz

empfiehlt

Dreschmaschinen nebst Roßwerken ein-, zwei-, drei- und vierspännig.

Die Maschinen dreschen außer jeder Art Getreide auch Raps und Klee aus den Dütchen, werden montirt, sowie in Betrieb gesetzt und leistet die Fabrik für Brauch-, sowie Haltbarkeit zwei Jahre Garantie.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Herren Abnehmer befinden sich Niederlagen in:

Breslau, Alte Sandstr. 1, Verwalter Herr **Ernst Wölfel,**

Brieg O.-S. bei Herrn **Theodor Lange,**

Gr. Glogau bei Herrn **Carl von Schmidt,** Staatsanwalt a. D.

Wiener Welt-Ausstellung.

Verdienst-Medaille.

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen

Heinrich Friedländer & Co.

in Ratibor.

Specialität der Fabrik: Dreschmaschinen, Rosswerke und Breitsaemaschinen. Ausserdem Düngerstreuer, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Ringelwalzen und alle Arten landw. Maschinen.

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., Decimalwaagen in Holz, sowie auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahnkette, Erhardt's Patent-Waagen zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, geaichte Brückenschnellwaagen mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die Maschinenfabrik von **Bockhacker & Dinse,** Berlin, Chausseestraße 32. [725]

Größte Auswahl von Billards



vom einfachsten bis zum feinsten Salon-Billard, mit Stahlfederbanden, d. besten und vorzüglichsten Construction allseitig als solche anerkannt, offerirt unter mehrjähriger Garantie zu den solidesten Preisen [2646]

die Billard-Fabrik

von

A. Nippa, Breslau,

Oderstraße 14 und Messergasse.

Engros. Export.

Tapeten-Fabrik von E. Löwy in Gleiwitz O.-Schl.

Export. Engros

Für Engros-Käufer.
Double-Schlafröcke
mit Tuch elegant garnirt, das Dtzd. von 57 Thlr. an.
Reinhold Prager's
Bazar fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,
Breslau. Nr. 8, Albrechtsstr. Nr. 8. Breslau.

Westph. Pumpernickel Frische Trüffeln
empfehlen [3700]
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohlauer-Str. 76|77, 3 Hechte.

Blumenkohl, Fette Flundern, Kieler Bücklinge, Pumpernickel Pasteten, Ananas-Früchte,
Eingelegte
Gemüse, Compots, Frucht-Säfte und Gelee's, Wiener Waffeln, Feigen-Caffee, Schweiz. Chocolade
empfiehlt [3726]
Eduard Scholz
Ohlauerstrasse 9.

Schweizer Milch
von der Anglo-Swiss-Cond. Wilk & Co. in Cham,
die einzige von Baron v. Liebig analysirte und als vorzüglichste für
Kinder (Säuglinge)
empfohlene condensirte Milch, ächter Liebig'scher
Fleisch-Extract,
zu 15, 27½ Sgr. u. 1⅔ Thlr. pr. Topf, harte Braunschweiger Cervelat-
Winter-Wurst,
neuen Gebirgs-
Himbeer - Saft
empfing und empfiehlt [3741]
Oscar Giesser,
Junkernstraße 33.

Gelegenheitswaaren
jeder Art kauft jeden Posten gegen sofortige Casse [774]
F. Ritter in Zabrze.

Mecklenburger Fett-Heringe!
in kerniger Waare, hochfein im Geschmack, das Pfd. 6 Sgr., bei Partieen billiger, empfehlen
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Neue Salzgurken
von ausgezeichneter Qualität offerirt per Schock 9 Sgr. excl. Faß in Oxhoften von ca. 25 und Tonnen von ca. 15 Schock, bei kleineren Gebinden à 9½ Sgr., per Nachnahme oder bei Aufgabe von Referenzen Ziel 1 Monat gegen Tratte. [3518]
Julius Sanders jr.
in Gotha.

Pflanzen=Verkauf.
20,000 Schock auf Sandboden gezogene kräftige einj. Kieferpflanzen sind zur k. Frühjahrscultur im Forst-Rev. Lodenau, Kreis Rothenburg OL., Berl.=Görl. Eisenb. franco Uhsmannsdorf verkäuflich. Bestellungen bitte an Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Neusorge per Uhsmannsdorf, den 10. August 1873.
[592] Kayser, Förster.

30 Pianinos und Stutzflügel,
vorzügl. in Ton und Spielart, unter mehrjähr. Garantie bei
A. Kohn vorm. Berndt,
Pianoforte=Fabrik u. Handlung
Ohlauerstraße 8,
(Rautenkranz.) [3737]

Strumpfwaaren,
als Gesundheitshemden, Unterjacken, Socken, Unterhosen, Strümpfe, Reisedecken, Phantasie=Artikel für den Herbst und Winter sind jetzt angekommen und offerirt billigst [3742]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Die
Holz=Jalousie=Fabrik
von
F. Lanzke & Co.,
Berlin, 3 Schmidstraße,
empfiehlt ihr Fabrikat als das anerkannt Beste, was in dieser Art gefertigt wird. Bei freier Luftcirculation im Zimmer gewähren die Holz=Jalousien doch vollkommenen Schutz gegen die Sonne, lassen den Ausblick frei, verhindern dagegen den Einblick. Durch Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit haben sich dieselben besonders in den letzten Jahren immer mehr eingeführt. Preiscourant wie auch Kostenanschläge gratis. [3684]

Gute Flügel, Pianino's und Harmoniums
in der
Perm. Ind.=Ausst.,
Ring 16. [3689]
Ratenzahlungen genehmigt.
Gebrauchte Flügel vorräthig.

Unterjacken
für den Herbst und Winter, haltbare warme Jacken für Eisenbahnbeamte, Feuerarbeiter, Maschinisten, Tischler, Schlosser ꝛc. in großer Auswahl billigst bei Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße Nr. 50. [3675]

Grosses [2892]
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle von 3 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Die Säcke=Fabrik von M. Raschkow,
in Breslau,
empfiehlt beständiges Lager
Getreide= u. Mehlsäcke
zu den allerbilligsten Preisen.
Probesäcke nebst Preiscourant werden auf Wunsch übersandt.
[3701] M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.

An einer Bahnstation der Oberschlesischen Eisenbahn ist eine Parthie schöne starke Rundeichen, sowie ein Quantum erlen und kiefern Schnittmaterial zu verkaufen. [849]
Offerten unter Nr. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wie die Didier'schen Senfkörner aus Paris, empfohlen durch hohe Autoritäten der Wissenschaft der Pariser Facultät, seit 1828 in ehrender Anerkennung stehen und seit 10 Jahren in Schlesien importirt sind, und so viele segensreiche Erfolge durch dieses weiße Senfkorn erzielt werden, so steht auch unser Mostrich vielseitig begehrt da! Wir erlauben uns von den vielen schätzenswerthen Anerkennungen, die jüngst aus dem romantischen Obernigk hiermit in weite Kreise zu tragen.
Herrn Kaufmann Eduard Groß, Breslau,
am Neumarkt 42.
Ich bitte umgehend um 1 Anker Mostrich von bekannter Güte, da die Bestellung vergessen ist, so bitte ich, denselben schleunigst abzusenden. Mit bestem Gruß [3712]
W. Dräger, in den Sitten.
Mit dem Original gleichlautend
Expedition der „Schlesischen Presse".
Mostrich=Fabrik=Lager Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt 42.

Gewächshäuser.
Glas=Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [3142[
Schmiedeeisen
empfiehlt das Special=Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Zur Herbst=Saat
empfehlen wir den Herren Landwirthen unter Gehaltsgarantie vom hiesigen Lager oder frei nach jeder Eisenbahnstation geliefert:
Fabrikate der Herren H. J. Merck & Co. in Hamburg,
Superphosphate aus Bakerguano, Curacaoguano und Estremadura-Phosphat, Ammoniak-Superphosphate und Phosphoguano.
Fabrikate der Liebig'schen Fleisch=Extract=Compagnie
Fray-Bentos-Guano und Fray=Bentos=Knochenmehl; ferner: Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fisch-Guano, Prima gedämpftes Knochenmehl, Kali Salze, Chili=Salpeter. [3402]
Carl Scharff & Co., Breslau,
Weidenstraße Nr. 29.

Kleinkohlen.
Kleinkohlen: Abfall von Rudaer und Königsgrubener Stückkohlen verkauft in Waggonladungen von 220 Ctr. den Centner loco Waggon Hütte der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn zu 2 Sgr. gegen Nachnahme des Betrages. [3723]
Tarnowitz, den 22. August 1873.
Die Verwaltung der Tarnowitzer Actien=Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten=Betrieb.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,
à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [1299]
Genaue Anweisung zur Aufstellung u. Verhütung v. Wildschaden gratis.
Bohrau, Kr. Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Diverse **Knochenmehle** und **Superphosphate**
in bekannter Güte bei Garantie des Gehaltes von unserer
chemischen Fabrik Halemba
offerirt [2156]
Die Grfl. Hütten-Verwaltung Antonienhütte.

[3672] **Superphosphate**
aus Baker Guano und Knochenkohle
mit und ohne Stickstoff offeriren unter Garantie des Gehaltes ab unseren Fabriken zu Breslau und Freiberg i. Sachsen und franco aller Bahnstationen
Mann & Co., Breslau, Schweidnitzerstr. 53.

Ein Rittergut
in Niederschlesien, circa 900 Morgen Feld und Wiesen, durchgängig Weizenboden mit Torfstich und Ziegelei, soll Familienverhältnisse halber mit 40,000 Thlr. Anzahlung, welche zum Theil auch in einem Grundstücke an einem Bahnhofe bestehen kann, billig verkauft werden. Agenten verbeten. — Offerten unter A. M. Z. Nr. 764. an die Annoncen-Expeditinn von Rudolf Mosse in Liegnitz. [3743]

Ein herrschaftliches Gartengrundstück mit Prachtgarten, vor dem Nikolaithor, Wasserleitung und Gaseinrichtung, ist wegen Erbregulirung zu verkaufen, und bietet bedeutenden Ueberschuß.
Ein Geschäftshaus in der Nähe der Gartenstraße mit großem Garten, bietet einen Ueberschuß von 800 Thlr., ist Umzugs halber billig zu verkaufen. [3665]
Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei
R. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 20.

Ein an der Trebnitzer Chaussee gelegenes Gut, meist Weizen= und Kleeboden, Wohn= und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande, ist mit voller Ernte zu verkaufen. Hierauf Reflectirende können das Nähere bei Vogt, Matthiasstraße Nr. 14 parterre erfahren. [1918]
Zwischenhändler sind erbeten.

Ein Grundstück bei Gleiwitz in der Nähe des Bahnhofes und der Hütte mit Wohn= und Fabrikgebäuden, ein. ergiebigen Brunnen, circa 5 Morgen Fläche, geeignet zu Fabrik= oder Brauerei=Anlage ist **zu verkaufen.** Preis 15,000 Thaler. Näheres auf frankirte Anfragen sub Chiffre G. 4057 an die Annoncen=Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Eine im schwunghaften Betriebe befindliche [1922]
Brauerei
in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens ist preiswerth zu verkaufen.
Anzahlung circa 8000 Thlr.
Näheres unt. Chiffre Z. 80 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach, E. Lewy, Ursulinerstraße 14. [1938]

Krankheitshalber
ist ein Haus nahe der Promenade, sofort zu verkaufen. Preis 32 Mill. Ertrag 50 Mill. Anzahl. 5—6 Mill. durch E. Lewy Ursulinerstr. 14.

Gasthaus=Verkauf.
Familienverhältnisse veranlassen mich mein hiesiges Domicil aufzugeben, und deshalb beabsichtige ich mein hiesiges Gasthaus, worin Waaren-Geschäftsbetrieb und gut eingerichtete Bäckerei vorhanden, für zeitgemäß soliden Preis zu verkaufen. [824]
Radzionkau, im August 1873.
A. Rose.

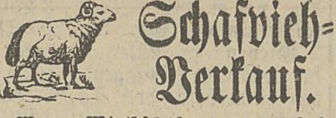
Ein elegantes **Wohnhaus**
für 2 Familien, mit großem Garten und Stallung, ist in Jauer preismäßig zu verkaufen.
Adresse A. D. 128 Annoncen=Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [3637]

Die Wassermühle
zu Koblau bei Hultschin mit einem französischen, einem deutschen, so wie Spitzgang wird meistbietend am 20. September 1873, Nachmittags 3 Uhr loco Koblau veräußert.
Da diese Mühle durch Oderwasser und Stauung eines in der Oder befindlichen neuen festen Wehres gespeist wird und stets mit Mahlwerk versehen ist, werden Kauflustige zu obigem Termine eingeladen.
Die Gebäude und das Mühlwerk befinden sich im guten Zustande und repräsentirt diese Mühle einen Werth von 15,000 Thlr.
Falls ein Kauf aus freier Hand gewünscht wird, sehe ich bezüglichen Offerten entgegen. [754]
Koblau, Kreis Ratibor, den 18. August 1873.
Johann Schmieschek, Mühlenbesitzer.

Für Gastwirthe. Drehpianinos
mit 20 Piecen, zur Tanzmusik, in der [3688]
Perm. Ind.=Ausstellung, Ring 16.

Billard=Verkauf.
Ein noch gut erhaltenes französ. Billard steht zum Verkauf Friedrichstraße Nr. 2, im Geschäft. [1919]

Closets,
ganz geruchlos, bestes System, 13⅚ Thlr., in der
Perm. Ind.=Ausst.,
Ring 16. [3690]


Schafvieh=Verkauf.
Wegen Wirthschaftsänderung stehen auf dem **Domin. Pollentschine,** Kr. Trebnitz, Bahnstat. Sybillenort, **220 ältere** und **200 ein= u. zweijährige** zur Zucht geeignete **Mutter=Schafe, 35 ältere** und **205 ein= u. zweijährige Schöpse, — Electoral=Race, — zum Verkauf** und können täglich besichtigt werden.


Ein Paar elegante
Wagenpferde
(Rappstuten) zu verkaufen Gartenstraße 4.

Seidenspitze sind zu verkaufen Hummerei 8. [1926]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Ein Hauslehrer
wird für einen Knaben (Tertianer) bei freier Station und annehmbarem Gehalt ges. Off. J. L. 125 poste rest. erb.

Lehrerin=Gesuch.
Eine Lehrerin für Handarbeit und den ersten Unterricht in der Musik wird zum October gesucht. Adressen werden durch die Buchhandlung von Fr. Weiß's Nachfolger (H. Söderström) in Grünberg erbeten. [3740]

Gesucht wird zum sofortigen Antritt oder per 1. October a. c. eine junge Dame auf das Land, gleichviel ob Kindergärtnerin oder Bonne. Dieselbe soll fähig sein, einem Mädchen besonders Elementarunterricht zu ertheilen. Etwas Sprachkenntniß ist erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerten werden sub A. G. Gnadenfrei poste restante erbeten.

Eine Kinder=Pflegerin oder Gärtnerin wird von einer hiesigen Familie, die nur 1 Knaben besitzt, z. A. pr. 1. October c. od. früher ges. Franco=Offerten unter A. Z. poste rest. Breslau. [3615]

Für ein Tapisserie=Geschäft wird eine
gewandte Verkäuferin
gesucht. [3630]
Bewerberinnen wollen sich gefl. bis 27. c. unter Chiffre B. R. 162 an die Annoncen=Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, wenden.

Eine Verkäuferin,
welche in einem Weißwaaren=, Putz= und Posamentier=Waaren=Geschäft mehrere Jahre fungirt hat, wird nach einer Kreisstadt Oberschlesiens zum baldigen Antritt gesucht.
Näheres ertheilt Herr Carl Kaiser, Strohhutfabrikant in Breslau.

Eine Verkäuferin
für Band und Weißwaaren, geübt in Anfertigung von Putzgegenständen, wird zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen nimmt entgegen Herr [1976]
F. W. Arndt, Ring 7.

Ein tüchtiger
Commis,
Christ, mit der Wollen-, Baumwollengarn-, Band- u. Posamentir-Waaren-Branche genau vertraut, wird bei hohem Salair per bald oder 1. October für ein hiesiges großes Geschäft placirt durch [1931]
F. W. Arndt,
Ring 7.

Ein Commis,
Specerist, tüchtiger Verkäufer, christl. Conf., der poln. Sprache mächtig, findet pr. 1. Septbr. c. in meinem Colonial= und Destillations=Geschäft Stellung.
Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse franco. [815]
L. Klimsa in Guttentag.

Für mein Specerei= und Colonialwaaren=Geschäft suche ich pr. ersten October einen [813]
Commis,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Rybnik. Jonas Aronade.

Die Stelle des **ersten Commis** ist in meinem Colonialwaaren Geschäft vacant geworden und kann sofort oder per 1. October c. besetzt werden. [3738]
Neben den zeitweise kleinen Geschäftsreisen, die zu übernehmen sind, ist Buchführung und Correspondenz unerläßliche Bedingung, ebenso Kenntniß der polnischen Sprache.
Gehalt bei freier Station und Wohnung 150—200 Thlr. aufsteigend.
Theodor Konietzko, in Oppeln.

Für ein hiesiges Seidenband= und Weißwaaren=Geschäft wird per 1. October c. ein tüchtiger Verkäufer zu engagiren gesucht. Off. unt. Chiffre B. 90 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Chr. Manufacturist, Militärfrei, mit schöner Handschrift, der doppelten und einfachen Buchführung mächtig, polnisch sprechend, sucht per October eine ihm angemessene Stellung. [1928]
Offerten werden unter O. N. poste restante Gleiwitz erbeten.

Ein Waaren= und Droguengeschäft in Stettin sucht zum 1 October oder früher einen routinirten Reisenden für das Großherzogthum Posen, Pommern und Preußen. — Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit sub C. C. 49 an Rudolf Mosse Annoncen=Expedition in Stettin, Breitestraße Nr. 26/27. [3685]

Ein junger Mann,
der die Leinenfabrikation inne hat und der Buchführung mächtig ist, findet bald oder zum 1. October Aufnahme bei [842]
Louis Romann in Trautenau.

1 junger Mann,
Specerist, der bereits seine Lehrzeit beendet hat, wünscht anderweitig noch 1—1½ Jahr zu volontiren.
Gef. Off. bitte poste res. Z. A. 50 Pleß OS. zu richten. [821]

Ein junger Mann,
welcher in einem Specerei=, Droguen= und Gebirgs=Producten=Geschäft gelernt, gegenwärtig in einem Wein= und Materialwaaren=Geschäft thätig ist, sucht veränderungshalber per 1. October c. Stellung. Offerten C. K. 92 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [847]

Für mein Shawl= und Tücher=Geschäft en gros suche einen mit der Branche betrauten jungen Mann, der sich auch zur Reise qualificirt, zum sofortigen Antritt. [1946]
Benno Gradenwitz.

Mälzer=Gehilfen können sich sofort melden bei Altmann, Breslau, Friedr.=Wilh.=Str. 3. [1864]

Ein mit der Manufacturwaaren-Branche vertrauter tüchtiger Verkäufer mit angenehmen Aeußeren, wird zum baldigen Antritt gesucht.
J. Schlesinger in Gr.-Glogau.

Ein Commis, Specerist, geg. im Comptoir thätig, der Buchf. vertraut, deutsch u. poln. sprechend, sucht pr. 1. October cr. in einem Delic.-, Wein- od. Cigarren-Geschäft Stellung. Gefl. Offerten unter M. K. poste restante hier. [1935]

Für mein Tuch-, Herren- u. Damen-Garderoben-Geschäft suche ich einen mit dieser Branche vertrauten Commis.
A. Bruck in Frankenstein.

Ein junger Mann, welcher die Eisenbranche gründlich erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, findet pr. 1. October Anstellung in der Eisenhandlung von [768]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein junger Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig und im Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft bereits thätig war, kann bei gutem Salair vom 1. October d. J. Stellung finden bei [1800]
Heimann Fröhlich, Kattowitz OS.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen [735]
tüchtigen Verkäufer,
welcher auch polnisch spricht, zum Antritt pr. 1. October c.
Kattowitz. Adolph Bloch.

1 tüchtiger Verkäufer,
der gute Referenzen aus größeren Manufactur- und Confections-Häusern nachzuweisen hat, sucht per 1. October c. anderweitiges Engagement.
Gef. Off. sind poste rest. R. R. 200 Breslau erbeten. [822]

Für mein Weißwaaren-, Wäsche- und Leinen-Geschäft suche ich einen
gewandten Verkäufer
bei gutem Salair. [3657]
M. Hausdorf in Gleiwitz.

Ein mit dem [844]
Weingeschäft
nachweislich vertrauter, zuverlässiger junger Mann findet Stellung bei
J. Gutsmann,
Weinhandlung. Gleiwitz.

Ein tüchtiger Küfer
noch activ, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October c. Engagement. Gefällige Offerten sub H. Z. 89 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [845]

Den Herrschaften empfehle Bonnen, Kinderfrauen, Wirthschafterinnen, Mädchen für Alles mit den besten Zeugnissen. [1638]
F. Silbermann's Verm.-Comptoir, Sonnenstraße 24, 1. Etage.

Tüchtige Maler-Gehülfen und geübte Anstreicher
finden gut lohnende und dauernde Arbeit bei dem [1924]
Maler Carl Hoffmann in Schweidnitz.

Reisende, Buchhalter, Correspondenten, Verkäufer, Confectionaire, Destillateure, Lehrlinge, Volontaire
für alle kaufmännischen Branchen werden placirt durch [1929]
F. W. Arndt,
Ring 7.
Vorausbezahlung, Einschreibegebühren werden durchaus nicht beansprucht.

Den vielfachen Anfragen zur gefl. Nachricht, daß meine Vermittelung bei Besetzung von Vacanzen für die Herren Principale
kostenfrei
geschieht und ersuche um schätzbare Aufträge, da ich jederzeit nur tüchtiges und gediegenes kaufmännisches Personal placire.
F. W. Arndt,
Ring 7.

Offene Stellen für junge Kaufleute.
Nachdem eine große Anzahl Vacanzen durch meine Vermittelung allseitig befriedigend erledigt wurden, habe ich aufs Neue directe Aufträge erhalten, mehrere mit hohem Salair verbundene Stellungen in verschiedenen Fächern für
Reisende, Buchhalter u. Verkäufer
zu vermitteln. Auch
Volontär- u. Lehrlings-
Stellen in großen Handlungshäusern sind angemeldet.
E. Richter,
Neue Oberstr. 8c. Sprechst. fr. 8–10, Mitt. 1–3 U. Einschreibegeb. sind nicht zu entrichten. Anfr. v. außerh. 1 Gr.-Marke beizufügen. [1975]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin, Leizigerstraße 14, werden gesucht: Mehrere Oeconomie-Beamte, als: Inspectoren, Rentmeister, Rechnungsführer, Hof- und Feldverwalter, Geh. 100–400 Thlr., div. Gärtner mit kl. u. gr. Geh; 2 unverheirath. Förster mit Geh. u. Tant.; div. tüchtige Brenner m. Geh. u. Tant.; 3 Wirthschafterinnen, Geh. 80–200 Thlr.; 2 Eleven f. gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. [843]

Kostenfrei
weise ich den Herren Principalen Personen sämmtlicher Branchen nach.
Bureau Germania, Sonnenstr. 24.

Das unterzeichnete, unter Protection der hiesigen Handelskammer stehende Institut empfiehlt sich ferner zur reellsten Vermittelung von Engagements. Der statutenmäßige Bureau-Beitrag für Stellensuchende (die nicht Mitglieder der betheiligten Vereine sind) beträgt nur 1 Thaler, während den Herren Chefs nach wie vor geeignetes Personal kostenfrei nachgewiesen wird. Vacanzen in allen Branchen stets vorhanden. [1929]
Schles. Centr.-Bur. f. stellensuchende Handl.-Gehilfen,
Breslau, Kupferschmiedestr. 36, (gegründet 1860).
P. Straehler, Vorsteher.

Ein j. Mann, der bis jetzt im Comptoir thätig war, sucht ähnliches Engagement. Gefl. Offerten F. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1923]

Photographie.
Ein durchaus tüchtiger Copirer findet in unserem Atelier vom Anfang September ab dauernde Stellung. Anmeldungen mit Beifügung der Zeugnisse erbitten wir franco. [1902]
L. Haase & Co.,
Kaiserl. Königl. Hofphotographen in Breslau.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe findet dauernd Condition bei hoh. Salair bei Alexander, Breslau, Ohlauerstraße 86. [1936]

2 tüchtige [840]
Uhrmachergehilfen,
die sauber und correct arbeiten, finden sofort Stellung. Gehalt nach Leistung 30 bis 40 Thlr. Reisekosten werden vergütigt.
Moritz Apitzsch,
Uhrmacher in Kattowitz.

Ein Conditorgehilfe,
der selbstständig arbeitet und gute Zeugnisse nachweist, findet dauernde Condition bei [841]
B. Persikaner in Beuthen OS.

Für eine Zuckerfabrik wird ein
Maschinen-Schlosser
als Maschinen-Meister **gesucht.** Bewerber muß ordentlich und geschickt sein, auch bald antreten können. Gehalt pro Monat 26 Thlr., freie Wohnung und Feuerung. Meldungen sub Chiffre W. 4047 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.

Schachtmeister
finden sofort dauernde Beschäftigung bei Bau-Unternehmer
[1786] Hoffmann in Ostrowo.

Die Stelle des Materialien-Inspectors ist bei uns vacant. Schriftliche Meldungen sind in unserem Bureau, Gartenstr. 3, abzugeben. [3697]
Breslauer Baubank.

Als Aufseher, Comptoirdiener 2c. sucht ein junger cautionsfähiger Mann Stellung in Breslau und Umgegend. [3728]
Gef. Offerten sub C. P. 184 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein gewandter Zimmerkellner mit guten Empfehlungen wird für ein frequentes Hotel in einer größeren Provinzialstadt, zum Antritt per 1. September oder 1. October gesucht.
Näheres bei S. Sittenfeld & Co. Breslau, Ring Nr. 52. [3656]

Den H. H. Gutsbesitzern weist Wirthschafts-Inspectoren, Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister 2c. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstraße 28. [3717]

Das Dominium Beichau per Trachenberg wünscht vom 1. Sept. cr. ab einen anständigen, gebildeten, erfahrenen, unverheiratheten **Wirthschafts-Beamten.** Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. [3739]

Rechnungsführer-Posten.
Die Rechnungsführer- und Hofverwalterstelle auf einem größeren Gute Oberschlesiens wird am 1. October d. J. vacant. Gehalt bei freier Station 180 Thlr. Kenntniß der polnischen Sprache ist Bedingung.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung eines curriculum vitae und der Abschriften ihrer Zeugnisse sub C. E. 174 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, wenden. [3625]

Zu sofort und später werden mehrere junge Wirthschafts-Assistenten, auch solche, die polnisch sprechen, mit 80, 120 u. 150 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht.
Reflectanten melden sich baldigst wo möglich persönlich im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [3649]

Für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [3734]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Pariser & Straßner.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. October
einen Lehrling,
ohne Unterschied der Confession, zu engagiren. [826]
A. Stern, Sohrau OS.

Lehrlings-Gesuch.
Wir suchen für unser Speditions-Geschäft einen Lehrling. [3730]
Breslau. J. H. Steinitz & Co.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, gleichviel welcher Confession, kann sich melden in der Modewaaren-Handlung [1873]
J. Ningo, Ohlauerstr. 80

Für mein Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft suche ich per 1sten October einen Lehrling mit nöthiger Schulbildung. [1860]
Namslau. S. Bielschowsky.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrenstraße Nr. 24
sind große Kellerräume, in denen bisher ein Destillations-Geschäft betrieben wurde, sofort zu vermiethen.

Eine erste Etage in der Albrechtsstraße, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelaß, neu renovirt, auch zum Geschäfts-Local geeignet, ist sofort zu vermiethen. Näheres Ring 37 bei Pariser & Straßner. [3733]

Zu vermiethen
ist Ring Nr. 30 die halbe erste Etage, welche sich zum Geschäfts-Local, als auch zum Comptoir gut eignet.
Näheres bei [1972]
S. Silbermann,
Schweidnitzerstraße 50.

Kleinburgerstraße 43
ist ein Quartier von 3 Zimmern, Küche, Entree, an stille Miether per 1. October zu verm. und das Nähere im 2. Stock zu erfragen. [1926]

Paradiesstraße Nr. 38 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, Boden und Keller, mit Gas und Wasserleitung, für den Preis von 250 Thlr. sofort oder zum 1. October c. zu vermiethen. [1951]
Näheres daselbst.

Ohlauerstraße ist ein herrschaftliches Quartier bestehend aus 9 Piecen p. 1. Octob. zu vergeben durch F. W. Arndt Ring 7. [1932]

Eine herrschaftl. Wohnung
I. Etage — in reizender Lage — bestehend aus 1 Saal, 8 Zimmern, Balcon, gr. Küche, Boden u. Kellergelaß, erforderlichenfalls mit Stallung und Wagenremise ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 11. Hof links 3 Treppen bei Leinert. [1952]

Zu vermiethen
pr. 1. October c. Kleinburgerstraße Nr. 44 die erste Etage mit schönem Garten und auf Wunsch mit Pferdestall. Näheres Kleinburgerstraße Nr. 45, par terre [1963]

1 Quartier,
Breitestraße, neu renovirt, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, ist zum 1. October zu vergeben durch F. W. Arndt, Ring Nr. 7. [1950]

Ein Saal mit Vorzimmer im ersten Stock und Nähe des Ringes sofort zu vermiethen. [1960]
Näheres Schmiedebrücke 29 im Cigarrenladen. Engel.

Ein großes Verkaufsgewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen ist zu vermiethen. [1962]
Näheres Reuschestraße 48 im Comptoir parterre.

Ohlauerstadtgraben 17 ist eine Wohnung dritte Etage zu vermiethen, sowie 1 Comptoir und Hofwohnungen. Näheres bei J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3. [1955]

Albrechtsstr. 42 im 3. Stock nach vorn 2 große Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 180 Thlr., pr. Michaelis zu vermiethen. [1924]

Ein großes 2fenstr. Vorderzimmer, 1. Stock, als Compt. pr. Michaelis Albrechtsstr. 42 zu vermiethen. Näheres im Kleiderladen. [1925]

Eine vorzüglich schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree u. Zubehör, ist Sonnenstr. 5, 1. Etage, pr. 1. October c. krankheitshalber billig zu vermiethen. [1928]
Näheres bei Henschel & Becker, Carlsstr. 13.

Ab Michaeli ist eine 2. Et., best. aus 5 Zimmern und Zubehör, für 400 Thlr. in der Agnesstraße zu vergeben durch E. Peisker, Tauenzienstraße 80. [1933]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring 7.

1 Local mit guter Lage für Specereigeschäft geeignet, wird an einem größeren Orte per bald oder auch später zu pachten gesucht, poste rest. Oppeln. M. Berg.

Herrschaftl. Wohnungen zu ganzen und halben Etagen sind Grünstraße 28/28a, nahe der Tauenzienstraße, zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [1865]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Elegante Wohnungen von 600 bis 180 Thlr. sind in dem neugebauten Hause Kohlenstraße 5 zu Michaeli zu vermiethen. [1969]
Näheres Schuhbrücke 74 früh bis 9, Nachm. von 3–4 Uhr.

Wohnungen von 82 Thlr. sind zu Michaeli an kinderlose Familien zu vermiethen. Näh. Schuhbrücke 74.

Büttnerstraße 1. Etage ist ein Comptoir zu vermiethen.
Näheres bei M. Wertheim & Co., Büttnerstraße. [3729]

Friedrich-Wilhelmsstr. 50
und Messergasse 28 sind Wohnungen zu vermiethen. Auch ist die Bäckerei Friedr.-Wilh.-Str. 50 zu vergeben. Wegen des Contractes wende man sich an Herrn Emil Kabath, Inhaber des Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [3715]

Zu vermiethen:
Große und kleine Wohnungen, Stallungen, Wagenplätze und Remisen
Klosterstraße Nr. 2 (Römischer Kaiser). Näheres von Mittwoch, den 27. d. Vormittags 8–9 Uhr ab. [1954]

Breslauer Börse vom 23. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ G.	—
do. Anleihe ..	4½	100½ B.	—
do. Anleihe ..	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	127 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82⅛ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	92 B.	—
do. do. neue	4	90¾ bz	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 90½ B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 94 B II 89¾ bz	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90½ B.	—
Rentenb. Schls.	4	94½ B.	—
do. Posener	4	93¾ bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 B. 5% 100b	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	99½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	62½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63½ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66⅝ à ¼ bz	—
do. Loose 1860	—	93 B.	—
do. do. 1864	—	—	89¾ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65¼ bz	—
do. Pfandbr. .	4	—	77¼ B.
do. do. .	5	—	77¼ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	88¾ à 9 bz	—
Türk. Anl. 1865	5	—	50¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	113½ B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	187 G.	—
do. Lit. B.	3½	166½ G.	—
do. Lit. D.	—	177 B.	—
R. O.-U.-Eisenb.	5	128 B.	—
do. St.-Prior.	5	126 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	37½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	99 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	99½ bz	—
do. Lit. H. ...	4½	100 B.	—
do. 1869	5	102¾ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	99¼ G.
Lombarden ...	5	110¾ G.	p. u. 110¾ bzG.
Oest. Franz. Stb.	5	203 G.	—
Rumänen St.-A.	5	40¾ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	72¾ bz	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	91 à 1¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	104 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	80 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	76 à 8½ bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	73 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	88 bzG.
Schls. Bankver.	4	137¼ bz	—
do. Bodencrd.	4	89 B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	97 bz [5¾ b
Oesterr. Credit	5	145¾ B.	pu 145¾ à 6 à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	105 bz	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	80 B.	— [200bz.
Laurahütte	5	201 G.	pu 200½ à 1¾ à
Moritzhütte ...	5	80 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	127 bz	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	—
do. do. II.	—	—	91 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	106½ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	73 B.	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90⅝ à ½ bz	—
öst. Silberguld.	94¾ bzG.	—
fremd. Banknot.	99¾ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚ bz	—
Russ. Bankbill.	82⅜ bzG.	—

Wechsel-Course vom 22. August.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅝ bz	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81½ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90⅜ G.	—
do. do.	2M.	89⅜ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	25	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber ...	8	22	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	7	8	—
Roggen	7	10	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	6	23	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	23	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 43–45 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½ – 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 25. August.

Roggen 66¾ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 49¼.
Raps 85, Rüböl 20⅙, Spiritus 24⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25¼ bz 25⅓ B.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — " — " — " G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.